Arrian's von Nicomedien
Werke.

Zweites Bändchen.

Taktik,
und
Geschichte der Feldzüge Alexanders,

übersetzt
von
Christian Heinrich Dörner,
Professor am obern Gymnasium zu Heilbronn.

Zweites Bändchen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper
in Wien.
1 8 2 9.

Arrian's von Nikomedien Werke.

Zweites Bändchen.

Taktik,

und

Geschichte der Feldzüge Alexanders,

übersetzt

von

Christian Heinrich Dörner,
Professor am obern Gymnasium zu Stuttgart.

Zweites Bändchen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
Für Oesterreich in Commission von Mörschner und Jasper
in Wien.
1 8 2 9.

Erstes Buch.

(Fortsetzung.)

17. Zum Statthalter über den Bezirk des Arsites [Klein-Phrygien am Hellespont] ernannte Alexander den Calas, und setzte auch für die Zukunft die nämlichen Abgaben an, wie sie an Darius entrichtet worden waren. Die Landeseingebornen, die von den Bergen*) herabkamen und sich ergaben, entließ er, Jeden in sein Heimwesen. Die Zeliten [Cap. 12.] erhielten Verzeihung, weil sich zeigte, daß sie nur gezwungen mit den Persern gezogen waren. Parmenio, zur Einnahme von Dascylium**) entsandt, nahm die von der Besatzung geräumte Stadt in Besitz. Alexander selbst setzte sich gegen Sardes [Sart] in Bewegung, und war nur noch gegen 70 Stadien***) davon entfernt, als Mithrines, der Befehlshaber der Burgbesatzung, und die angesehensten Bürger von Sardes zu ihm kamen, um ihm, Diese die Stadt, Jener die Burg sammt den Schätzen zu übergeben. Auf

*) Nämlich von Ida und Pedasus.

**) Nur als Sitz des Statthalters von Mysien und Phrygien bedeutende Stadt im Südwesten Bithyniens.

***) Etwa zwei Stunden, 40 Stadien (eigentlich 12,240 Fuß) auf eine Stunde von 12,000 Fuß gerechnet.

Dieß bezog er an dem etwa 20 Stadien [eine halbe Stunde] von Sardes entfernten Flusse Hermus [Sarabat] ein Lager, und schickte den Amyntas, den Sohn des Andromenes, in die Stadt, um die Burg zu besetzen. Den Mithrines behielt er mit Auszeichnung bei sich; den Sardiern und übrigen Lydiern erlaubte er die Wiederherstellung der alten Lydischen Verfassung und schenkte ihnen die Unabhängigkeit. Die Burg, wo die Persische Besatzung lag, besuchte er ebenfalls in Person und fand den Ort sehr fest: denn er war nicht nur hoch gelegen und von allen Seiten schroff abgeschnitten, sondern auch mit einer dreifachen Mauer umschlossen. Er dachte darauf, hier dem Olympischen Jupiter einen Tempel zu bauen und einen Altar zu errichten; und wie er sich eben nach der tauglichsten Stelle dazu umsah, brach — es war Sommerszeit — plötzlich ein Gewitter aus mit heftigen Donnerschlägen, und ein Platzregen fiel gerade auf den Ort, wo der Palast der Lydischen Könige stand. Alexander, welcher darin ein göttliches Anzeichen erblickte, wohin der Tempel des Jupiters gebaut werden solle, gab darnach seine Anweisungen. Den Oberbefehl in der Burg übertrug er dem Pausanias aus den Edelschaaren; den Ansatz und Einzug der Steuern dem Nicias; und die Statthalterschaft über Lydien und den übrigen Bezirk des Spithridates, dem Asander, Philotas Sohn, nebst so viel Reiterei und leichtem Fußvolk, als die gegenwärtigen Umstände zu erfordern schienen. Den Calas und Alexandern, Aëropus Sohn, entsandte er in die Gegend des Memnon,*)

*) Wohl nach Thracien, welches der Statthalterschaft des Calas (Klein-Phrygien) zunächst lag, und wo Cap. 25. Alexander

und gab ihnen die Peloponnesier und übrigen Bundesgenossen fast alle, ausser den Argivern, welche als Besatzung in der Burg von Sardes zurückblieben. Inzwischen hatten sich auf die Nachricht von dem Ausgange der Reiterschlacht [am Granicus] die in Ephesus *) als Besatzung liegenden Miethvölker zweier Ephesinischer Dreiruderer bemächtigt, und auf die Flucht begeben nebst Amyntas, dem Sohne des Antiochus, welcher aus Macedonien geflohen war vor Alexander, nicht als hätte er etwas Unangenehmes von ihm erfahren, sondern nur weil er bei eigener Abneigung gegen ihn sich keiner unfreundlichen Behandlung von seiner Seite aussetzen wollte. Als nun Alexander vier Tage später in Ephesus ankam, setzte er die Verbannten, die um seinetwillen aus der Stadt vertrieben worden waren, wieder ein; hob die Oligarchie auf, und stellte die Volksregierung wieder her; befahl jedoch, alle Abgaben, die bisher an Persien entrichtet worden waren, der Diana zu bezahlen. Das Volk zu Ephesus aber sah sich kaum befreit von der Schreckensregierung weniger Machthaber, als es auch aufstand, um Diejenigen hinzurichten, welche dem Memnon die Stadt geöffnet, den Tempel der Diana geplündert, die in dem Tempel aufgestellte Bildsäule Philipp's zertrümmert, und das Grab des Befreiers

als Gewalthaber erscheint. Auch soll in dortiger Gegend ein gewisser Memnon unruhige Austritte veranlaßt haben, nach Diodor von Sicil. Bibl. XVII, 62.

*) Eine der zwölf Ionischen Städte, deren Ruinen heut zu Tage bei'm Flecken Ajasoluk (eigentlich ἅγιος θεόλογος d. h. der heil. Johannes) zu sehen sind.

der Stadt, Herophythus, auf dem Marktplatze wieder aufgegraben hatten. Wirklich wurden Syrphar und sein Sohn Pelagon und die Söhne seiner Brüder aus dem Tempel herausgerissen und gesteinigt: auch noch die Uebrigen aufzusuchen und zu bestrafen, verbot Alexander, wohl wissend, daß das Volke sich selbst überlassen, zugleich mit den Schuldigen auch Unschuldige morden würde, zum Theil aus Haß, zum Theil nur um zu plündern. Und gewiß, wenn Alexandern irgend Etwas Ehre macht, so war es unter den damaligen Umständen auch sein Benehmen in Ephesus.

18. Um dieselbe Zeit kamen Abgeordnete aus Magnesia [Gusel-Hissâr] und Tralles [Ruinen von Eski-Hissâr], und übergaben ihm die beiden Städte. Parmenio ging [dahin] ab mit zweitausend und fünfhundert Mann von dem fremden Fußvolke, mit eben so vielen Macedoniern und mit ungefähr zweihundert Reisigen aus den Edelschaaren. Den Antimachus aber, den Sohn des Agathocles, entsandte er mit gleichen Streitkräften in die Aeolischen und in alle die Jonischen Städte, die noch unter Persischer Botmäßigkeit standen, und befahl ihm, überall die Oligarchien aufzuheben, die Volksregierung wieder einzuführen, die eigenthümlichen Verfassungen wieder herzustellen, und alle bisher an Persien entrichteten Abgaben zu erlassen. Er selbst verweilte noch in Ephesus und brachte der Diana ein Opfer unter feierlichem Aufzuge des ganzen Heeres, das er in völliger Waffenrüstung und in förmlicher Schlachtordnung ausrücken ließ. Tags darauf jedoch brach er mit dem Reste des Fußvolks, mit den Bogenschützen, den Agrianern, der Thracischen Reiterei und mit der berittenen Leibschaar nebst noch drei anderen Edelschaa-

ren auf, und setzte sich gegen Milet [Palatscha] in Bewegung. Die sogenannte äussere Stadt, die er von den Wachen verlassen fand, nahm er gleich bei seiner Ankunft in Besitz, bezog daselbst ein Lager, und beschloß, die innere Stadt mit einer Linie zu umgeben. Denn Hegesistratus, der königliche [Persische] Befehlshaber der Besatzungsmannschaft in Milet, welcher früher in einem Schreiben an Alexander die Uebergabe der Stadt angeboten hatte, gedachte jetzt, durch die Nähe des Persischen Heeres [auf der Flotte] ermuthigt, sie den Persern zu erhalten. Allein Nicanor, der Oberbefehlshaber der Griechischen Flotte, kam den Persern zuvor und ging drei Tage früher, als sie der Stadt sich näherten, mit 160 Schiffen vor Anker bei der Insel Lade in der Nähe von Milet. Da nun die Persische Flotte zu spät kam, und ihre Befehlshaber erfuhren, daß Nicanor bei Lade bereits früher beigelegt habe, so gingen sie bei dem Berge Mycale [bei'm Cap St. Maria] vor Anker. Denn Alexander hatte sich der Insel nicht bloß durch die eingelaufenen Schiffe versichert, sondern auch noch durch ungefähr 4000 Mann Thracier und andere Völker, die er hatte überschiffen lassen. Uebrigens war die Persische Flotte gegen vierhundert Segel stark. Nichts destoweniger rieth Parmenio Alexandern zu einem Seetreffen. Denn war er an sich schon der Hoffnung, daß die Griechen zur See die Oberhand behalten würden, so wurde er darin noch durch ein göttliches Anzeichen bestärkt, weil ein Adler gesehen worden war, der sich bei'm Hintertheile der Schiffe Alexanders am Ufer niedergelassen hatte. Ein gewonnenes Treffen, meinte er, würde für die ganze Unternehmung von großem Nutzen, ein verlorenes

aber kein großer Schaden seyn: seyen ja die Perser ohnehin Meister zur See. Er selbst, erklärte er, sey bereit, zu Schiffe zu gehen und an dem Kampfe Theil zu nehmen. Alexander aber erwiederte ihm, er irre sich nicht nur in seiner Ansicht, sondern auch in seiner nichts weniger als natürlichen Deutung des Zeichens. So würde er ganz ohne alle Ueberlegung seine kleine Flotte einer weit stärkeren, und seine ungeübten Seeleute den geübten Cypriern und Phöniciern entgegenstellen: auch habe er nicht Lust, die Kriegserfahrenheit und den Muth seiner Macedonier den Barbaren auf so unsicherem Boden preis zu geben: ebenso würde der Verlust des Treffens gleich den ersten Erwartungen von diesem Kriege bedeutenden Eintrag thun, und überdieß die Nachricht von einem der Flotte zugestoßenen Unglück in Griechenland sofort die Losung zum Abfalle seyn. Dieß Alles zusammengenommen widerrathe ihm für jetzt den Kampf zur See. Das Zeichen aber deute er selbst ganz anders: allerdings sey der Adler für ihn: allein da er auf dem Lande sitzend erschienen sey, so scheine ihm Dieß vielmehr anzuzeigen, daß er die Persische Seemacht vom Lande*) aus besiegen werde.

19. Während dessen kam auch Glaucippus, ein angesehener Bürger von Milet, im Namen des Volks und der fremden Miethvölker, welchen vornehmlich die Stadt anvertraut war, zu Alexandern, um ihm zu erklären, daß die Milesier bereit seyen, ihre Mauern und Häfen ihm und den Persern gemeinschaftlich zu öffnen: unter dieser Bedingung möchte er die Belagerung aufheben. Allein Alexander gebot

*) Das Wie ist Cap. 20. erklärt.

ihm, schleunigst in die Stadt zurückzukehren, und den Milesiern zu melden, sie sollen sich drinnen zum Kampfe rüsten. Wirklich ließ er Maschinen gegen die Mauer aufpflanzen, und nachdem er in kurzer Zeit einen Theil derselben zerstört, einen andern stark beschädigt hatte, sein Heer sofort anrücken, um durch die niedergeworfenen oder erschütterten Stellen einzubrechen, während die Perser in der Nähe hielten und es von Mycale aus fast mit ansahen, wie ihre Freunde und Bundesgenossen belagert wurden. Zu gleicher Zeit hatte Nicanor von Lade aus kaum den Sturm von Seiten Alexanders eröffnen sehen, als auch er, am Lande hinrudernd, gegen den Hafen der Milesier vorsteuerte, und nahe am Eingange, gerade an dem engsten Punkte, seine Dreiruderer mit herausgekehrten Schnäbeln gedrängt vor Anker legte, so daß einerseits die Persische Flotte vom Hafen, andererseits den Milesiern alle Hülfe der Perser abgeschnitten war. Jetzt, auf allen Seiten von den Macedoniern bereits hart bedrängt, sprangen, von den Milesiern und den fremden Völkern, Einige in's Meer, und schwammen auf ihren umgewandten Schilden nach einem naheliegenden, namenlosen Inselchen hinüber; Andere warfen sich in Kähne und eilten den Macedonischen Dreiruderern zu entkommen, wurden aber von diesen in der Mündung des Hafens aufgefangen; die Meisten kamen in der Stadt selbst um. Nun Meister der Stadt, lief Alexander in Person auch gegen Diejenigen aus, die sich auf die Insel geflüchtet hatten, und ließ Leitern auf die Vordertheile seiner Dreiruderer bringen, um so von den Schiffen aus die Landung an dem abschüssigen Ufer der Insel, wie bei einer Mauer, zu bewerkstelligen. Doch als er sah,

daß sie auf der Insel es auf's Aeusserste aukommen lassen wollten, so fühlte er Mitleid mit Männern, die sich in seinen Augen eben so treu als wacker erwiesen hatten. Er begnadigte sie unter der Bedingung, daß sie in seinem Heere Dienste nehmen. Es waren gegen dreihundert Griechische Söldlinge. Allen Milesiern, die nicht bei der Erstürmung der Stadt umgekommen waren, schenkte er Leben und Freiheit. Die Perser ihrerseits liefen jeden Tag von Mycale aus gegen die Griechische Flotte heran, in Hoffnung, sie zum Kampfe herauszulocken, und zogen sich jede Nacht wieder nach Mycale zurück, so unbequem der Ankerplatz auch war, da sie das Wasser in ziemlicher Entfernung von der Mündung des Mäanderflusses [Bojuc-Meinder] herholen mußten. Alexander dagegen ließ durch seine Schiffe den Hafen von Milet bewachen, damit die Perser die Einfahrt nicht erzwingen könnten, und entsandte zugleich den Philotas mit der Reiterei und drei Abtheilungen des Fußvolks nach Mycale mit dem gemessenen Befehle, jeden Landungsversuch von der Flotte aus zu vereiteln. So nun bei Mangel an Wasser und den übrigen Bedürfnissen auf ihren Schiffen fast wie belagert, zog sich Diese auf Samos [Susam-Adassi] zurück, erschien aber, sobald sie Lebensmittel eingenommen hatte, wieder vor Milet und stellte ihre Hauptmacht auf hoher See im Angesichte des Hafens auf, um vielleicht die Macedonier in's offene Meer herauszulocken. Fünf Schiffe aber steuerten auf den zwischen der andern Insel und dem Lager gelegenen Hafen zu, und meinten, die Schiffe Alexanders unbemannt überraschen zu können; denn sie hatten erfahren, daß das Schiffsvolk gewöhnlich von den Schiffen sich zerstreue, und theils auf

Holz, theils nach andern Bedürfnissen, theils auch auf's Futterholen ausgehe. Allein war auch wirklich ein Theil der Mannschaft abwesend, so konnte doch Alexander, sobald er die fünf Persischen Schiffe heransegeln sah, zehn der seinigen mit den Anwesenden bemannen, und sie in aller Eile auslaufen lassen, um Jagd auf die Feinde zu machen. Wie aber die fünf Persischen Schiffe die Macedonier so unerwartet auf sich zusteuern sahen, wandten sie in weiter Entfernung wieder um, und zogen sich fliehend zur übrigen Flotte zurück. Nur das Schiff der Jassäer,*) das kein guter Segler war, wurde sammt der Mannschaft aufgefangen; die anderen vier erreichten durch ihre Schnelligkeit glücklich ihre Flotte; und nun segelten die Perser unverrichteter Dinge von Milet wieder ab.

20. Alexander aber beschloß, seine Flotte auseinander gehen zu lassen, theils weil es ihm gerade jetzt an Geld fehlte, theils weil er wohl sah, daß sie es mit der Persischen Seemacht aufzunehmen nicht im Stande sey; er also auch nicht einen Theil seines Heeres auf's Spiel setzen wollte. Ueberdieß zog er in Betracht, daß er, mit seiner Landmacht bereits Herr von [Klein-] Asien, keiner Seemacht weiter bedürfe, ja daß er durch Wegnahme der Küstenstädte selbst die Persische Flotte werde vernichten können, indem ihr so nicht nur die Gelegenheit zur Ergänzung ihres Schiffsvolks, sondern auch jeder Verbindungspunkt mit Asien abgeschnitten würde. Auch deutete er den Adler [Cap. 18.] als ein Anzeichen, daß er vom Land aus die Schiffe besiegen werde.

---

*) Jassus an der Westküste Cariens, das heutige Askem Kalesi.

Der Entschluß wurde also in's Werk gesetzt; und nun die Richtung nach Carien genommen, weil er Nachricht hatte, daß sich bei Halicarnaß [Budrum] eine nicht unbedeutende Macht von Persern und Miethvölkern zusammengezogen habe. Alle Städte zwischen Milet und Halicarnaß nahm er ohne Schwertstreich in Besitz: vor Halicarnaß selbst aber bezog er, ungefähr fünf Stadien von der Stadt, ein Lager, gefaßt auf eine langwierige Belagerung. Denn nicht nur durch seine natürliche Lage war der Platz sehr fest, sondern auch noch durch Memnon, welchen Darius jetzt zum Oberbefehlshaber in Unterasien*) und über die ganze Seemacht ernannt hatte, und der überall gegenwärtig war, wo zur Sicherheit irgend Etwas zu fehlen schien, Alles schon längst in gehörigen Stand gestellt worden: die Besatzung, die aus vielen Miethvölkern sowohl als Persern bestand, war stark, und die im Hafen liegenden Dreiruderer konnten unter solchen Umständen auch von der See trefflichen Beistand leisten. Gleich am ersten Tage, als Alexander den Mauern näher rückte, geschah durch das nach Mylassa [Melasso] führende [südöstliche] Thor ein Ausfall aus der Stadt und es kam zu einem Schützengefechte; doch wurde von einer anrückenden Heerabtheilung Alexanders der Ausfall ohne Mühe abgewiesen und in die Stadt zurückgeworfen. Einige Tage später nahm Alexander die Rundschildner, die berittenen Edelschaaren und vom schweren Fußvolke die Abtheilungen des Amyntas, Perdiccas und Meleager's nebst den Bogenschützen und Agrianern, und zog sich mit ihnen um den

*) D. h. Vorderasien, sonst Asien innerhalb des Halys oder des Taurus, Kleinasien.

gegen Myndus [Mendes] zu liegenden [nordwestlichen] Theil der Stadt herum, theils um die Mauer zu besichtigen, ob sie nicht von dieser Seite angreifbarer wäre, theils auch um vielleicht durch Ueberrumpelung Myndus unversehens wegzunehmen. Denn daß ihm Myndus, wenn er seiner Meister wäre, für die Belagerung von Halicarnaß von nicht geringem Nutzen seyn würde, das sah er wohl; auch waren ihm von dort aus Anerbietungen gemacht worden, wenn er sich der Stadt bei Nacht unvermerkt nähern würde. Abgeredtermaßen kam er daher um Mitternacht vor die Mauern; allein von innen ward an keine Uebergabe gedacht. Freilich hatte er nun weder Maschinen noch Sturmleitern bei sich, weil er nicht zu einem Sturm ausgezogen war, sondern durch Verrath die Stadt zu bekommen gehofft hatte; aber dessen ungeachtet ließ er seine schwerbewaffneten Macedonier anrücken, um die Mauern zu untergraben. Einen der Thürme brachten die Macedonier zum Sturze, ohne daß jedoch sein Fall die Mauer bloß gestellt hätte; und da sich zugleich Die in der Stadt wacker vertheidigten, auch von Halicarnaß aus bereits zur See viele Hülfe herankam, so wurde es Alexandern unmöglich, die Stadt durch einen Handstreich und durch Ueberrumplung wegzunehmen. Unter diesen Umständen zog er wieder ab, ohne etwas von Dem erreicht zu haben, warum er ausgezogen war, und betrieb nun auf's neue die Belagerung von Halicarnaß. Zuerst ließ er den Graben, der vor der Stadt gezogen war, etwa dreißig Ellen [45 Fuß] breit, und gegen fünfzehn Ellen [22½ Fuß] tief, ausfüllen, um sowohl die Thürme, aus welchen er mit seinem Geschütz die Mauer von Vertheidigern säubern wollte, als auch den übrigen

Sturmzeug, mit dem er die Mauer selbst niederzuwerfen gedachte, näher heranzubringen. Ohne Schwierigkeit wurde der Graben ausgefüllt, und bereits waren die Thürme näher gerückt, da machten Die aus Halicarnaß einen nächtlichen Ausfall, die Thürme und die andern Maschinen, die schon aufgepflanzt oder doch nicht mehr ferne davon waren, in Brand zu stecken; wurden aber von den Macedonischen Vorposten und von Andern, die, während des Kampfes erst aufgeweckt, schnell nachrückten, mit leichter Mühe wieder hinter ihre Mauern zurückgewiesen. Gegen hundertundsiebzig Mann blieben von ihnen auf dem Platze, so wie auch Neoptolemus, Arrabäus Sohn, und Amyntas Bruder, Einer von Denen, die zu Darius übergegangen waren. Alexander zählte zwar nur gegen sechzehn Todte, dafür aber gegen dreihundert Verwundete, weil seine Leute bei dem nächtlichen Ausfalle weniger sich gegen Wunden hatten schützen können.

21. Wenige Tage nachher saßen zwei Macedonier vom schweren Fußvolk aus der Abtheilung des Perdiccas, zugleich Zeltgenossen, mit einander bei'm Wein, und sprachen gegenseitig groß von sich und ihren Thaten. Da regte sich die Ruhmbegierde, und, ohnehin vom Weine etwas erhitzt, warfen sie sich auf eigene Faust in die Waffen, und rannten gegen die Mauer auf der Seite der Burg, die so ziemlich Mylassa zu sieht, mehr um ihren Heldenmuth zu zeigen, als um sich mit dem Feinde ernstlich in Kampf einzulassen. Einige aus der Stadt, als sie nur ihrer Zwei so planlos gegen die Mauer anrennen sahen, fielen gegen sie heraus. Allein Wer nahe kam, wurde von ihnen niedergemacht; Wer sich entfernt hielt, mit Geschossen angegriffen; doch erlagen sie der Menge

sowohl, als der ungünstigen Stellung. Denn der Feind hatte für seinen Anlauf wie für seinen Wurf den Vortheil des höhern Standpunkts. Mittlerweile liefen noch einige Andere von Perdiccas Leuten und auch Andere aus der Stadt herbei, und es entspann sich ein hartnäckiger Kampf unter den Mauern. Abermals wurden die Ausgefallenen von den Macedoniern in die Thore zurückgeworfen. Leicht wäre es auch zur Einnahme der Stadt gekommen. Denn die Mauer hatte im Augenblicke keine gar sorgfältige Bewachung; und da zwei Thürme sammt der dazwischen befindlichen Mauer [Cortina] bereits zusammengestürzt waren, so würde das Heer, wenn es in Masse Theil genommen hätte, leichte Bahn durch die Mauer gehabt haben. Auch war ein dritter Thurm beschädigt und hätte durch Untergrabung ebenfalls ohne große Mühe zum Falle gebracht werden können. Jedoch hatten die Feinde sich beeilt, an der Stelle der eingestürzten Mauer von innen eine andere halbmondförmig [mit einem eingehenden Winkel] aus Ziegelsteinen aufzuführen, was ihnen bei der Menge der Hände nicht schwer wurde. Zwar ließ Alexander am folgenden Tage sein Sturmzeug dagegen aufpflanzen; allein aus der Stadt geschah wieder ein Ausfall, um die Maschinen in Brand zu stecken. Und wirklich ward ein Theil von den der Mauer nahen Schirmwänden,*) so wie von ei=

*) Diese Schirmwände (γέῤῥαι, plutei) waren aus Weiden geflochten, mit Thierfellen bedeckt, und mit drei Rädern, zwei vorne und einem in der Mitte, versehen, um sie nach allen Seiten leicht wenden und durch sie geschirmt den Mauern einer belagerten Stadt nahe kommen zu können. Vergl. Vegetius IV, 15.

nem der hölzernen Thürme verbrannt; das Uebrige jedoch durch Philotas und Hellanicus, die daselbst die Wache hatten, noch gerettet: und als nun auch Alexander bei dem Ausfall erschien, so ließen die Feinde nicht nur die Feuerbrände, mit denen sie herausgerannt waren, fallen, sondern warfen größtentheils auch noch die Waffen weg und flohen hinter ihre Mauern zurück; wiewohl sie anfangs, begünstigt durch die höhere Stellung, im Vortheile waren und zugleich die Vertheidiger der Maschinen nicht blos von vorne beschoßen, sondern auch von den Thürmen aus, welche auf beiden Seiten der eingestürzten Mauer stehen geblieben waren und es ihnen möglich*) machten, die gegen die neuaufgeführte Mauer Anstürmenden mit ihren Geschossen in den Seiten und sogar beinahe in dem Rücken zu nehmen.

22. Als aber Alexander einige Tage später sein Sturmzeug auf's neue gegen die innere Mauer von Ziegelsteinen aufführen ließ und den Angriff persönlich leitete, geschah ein allgemeiner Ausfall aus der Stadt theils durch den Mauerbruch, wo Alexander selbst sich aufgestellt hatte, theils durch das Dreithor [Tripylon], wo die Macedonier durchaus nichts der Art erwarteten. Auf dem ersten Punkte warfen sie Feuerbrände und was sonst die Flamme anfachen und hochauftreiben konnte, in die Maschinen; wurden aber, sobald Alexander mit seinen Leuten kräftig auf sie eindrang, und zugleich von den Thürmen aus das Geschütz große Steine und Wurfpfeile unter sie schleuderte, ohne Mühe geworfen,

*) Die Thürme einer Stadtmauer waren nämlich in der Regel an der Spitze eines vorspringenden Winkels erbaut.

und in die Stadt zurückgejagt. Auch war das Blutbad auf dieser Seite nicht klein, je größer die Menge sowohl als der Muth der Ausfallenden gewesen war. Denn ein Theil blieb im Gefechte mit den Macedoniern, ein anderer Theil bei dem Mauerbruche, wo nicht nur der Durchgang für solche Menge verhältnißmäßig zu eng, sondern auch noch durch den Schutt der Zugang sehr erschwert war. Auf dem andern Punkte des Ausfalls, am Dreithor, stellte sich der königliche Leibwächter *) Ptolemäus mit der Abtheilung des Addäus und des Timander, und mit einigem leichten Fußvolke den Feinden entgegen, und warf sie ebenfalls ohne große Schwierigkeit in die Flucht. Auch hier hatten sie bei ihrem Rückzug über die schmale Brücke, die über den Graben gelegt war, das Unglück, daß die Brücke unter der Menge brach, und Viele von ihnen in den Graben stürzten, wo sie zum Theil unter den Füßen ihrer eigenen Leute, zum Theil auch unter den oben nachgesendeten Geschoßen der Macedonier den Tod fanden. Doch das größte Gemetzel entstand unmittelbar vor den Thoren. Denn diese waren in ängstlicher Eile vor der Zeit geschlossen worden, weil man fürchtete, die Macedonier möchten mit den Fliehenden zugleich hereindringen; und so hatte man auch vielen der eigenen Leute den Eingang versperrt, welche nun von dem Feinde unmittelbar unter den Mauern niedergehauen wurden. Auch wäre es beinahe zur Einnahme der Stadt gekommen, hätte nicht Alexander sein Heer zurückgerufen, weil er noch immer Halicarnaß zu retten wünschte, und nur auf gütliche Anträge von der Stadt aus

*) Vergl. die Einleitung.

wartete. Die Belagerten hatten gegen tausend, Alexander ungefähr vierzig Todte, darunter den Leibwächter Ptolemäus, den Anführer der Bogenschützen [Tararchen] Clearchus, und den Führer von Tausenden [Chiliarchen *)] Addäus — lauter, wie auch noch andere, nicht unberühmte Namen im Macedonischen Heere.

23. Jetzt traten die beiden Persischen Feldherrn, Orontobates und Memnon, zusammen. Unter den gegenwärtigen Umständen erkannten sie wohl, daß sie die Belagerung nicht mehr in die Länge aushalten können. Sie sahen nicht nur einen Theil der Mauer bereits zusammengestürzt, einen andern hart beschädigt, sondern auch Viele ihrer Leute bei den Ausfällen theils getödtet theils durch Wunden ausser Gefecht gesetzt. Dieß zu Herzen nehmend, ließen sie um die zweite Nachtwache **) den hölzernen Thurm, den sie gegen die feindlichen Maschinen aufgestellt hatten, und die bedeckten Gänge, in welchen ihre Geschosse lagen, anzünden, so wie ebenfalls die der Mauer nahestehenden Häuser in Brand stecken; wobei jedoch auch noch andere ein Raub der Flamme wurden, welche mit Macht von den Gängen und dem Thurme herdrang und zugleich vom Winde nach ihnen hingetrieben ward. Sie selbst zogen sich [mit der Besatzung] zum Theil auf [die

*) Siehe Arr. Takt. Cap. 12.

**) D. h. um Mitternacht: denn die Nacht wurde in vier Nachtwachen (vigiliae) von je drei — je nach der Länge der Nacht längeren oder kürzeren — Stunden eingetheilt, und mit jeder derselben — also je nach drei Stunden — wurden die Wachen abgelöst.

Insel] Arconnésus*) zum Theil auf die, Salmacis genannte, Burg zurück. Alexander, welcher sogleich durch einige Ueberläufer Nachricht hiervon erhielt, auch das große Feuer selbst sah, ließ, ob es gleich um Mitternacht war, dennoch seine Macedonier ausrücken. Wer noch mit Anzünden der Stadt beschäftigt war, wurde niedergehauen; alle Halicarnasser aber, die man in ihren Häusern traf, mußten geschont werden. Endlich brach die Morgenröthe hervor, und als er nun die beiden festen Plätze besichtigte, in welche sich die Perser und die Miethvölker geworfen hatten, so gab er den Gedanken auf, sie zu belagern, weil er sich überzeugte, daß er einerseits bei ihrer natürlichen Lage viele Zeit davor verlieren, und andererseits, bereits im Besitze der ganzen Stadt, nicht viel durch sie gewinnen würde. Sobald daher die in letzter Nacht Umgekommenen bestattet waren, ließ er die Belagerungsmaschinen mit der zu ihrer Bedienung bestimmten Mannschaft nach Tralles abgehen. Die Stadt [Halicarnaß] wurde dem Boden gleich gemacht; und nachdem er hier, so wie überhaupt für ganz Carien eine Besatzung von dreitausend Mann fremden Fußvolks und ungefähr zweihundert Reitern unter den Befehlen des Ptolemäus zurückgelassen hatte, brach das Heer nach Phrygien**) auf. Mit der Statthalterschaft über ganz Carien belehnte er Ada, die Tochter

*) Eine kleine Insel, die zugleich den Hafen von Halicarnaß bildete, und deßhalb befestigt war.

**) Nach Groß-Phrygien, nämlich Parmenio unmittelbar über Sardes in nordöstlichem Zuge, Alexander selbst auf weitem Umwege, zuerst östlich an der Küste hin, und dann von Pamphylien nördlich aufsteigend. Cap. 24—29.

des Hecatomnus und Gemahlin des Hidrieus, ihres eigenen Bruders, der nach Carischem Brauche mit ihr vermählt war, und ihr bei seinem Tode die Regierung übergeben hatte, da es noch von der Semiramis her in Asien gebräuchlich war, daß auch Weiber über Männer herrschen. Pixodarus aber hatte sie vom Throne verjagt, um sich selbst darauf zu setzen; und nach seinem Tode war sein Schwiegersohn, Orontobates, vom Perserkönige gesandt, Herr über Carien geworden. Ada besaß nur noch Alinda, *) dem bei weitem festesten Platze in Carien, und war Alexander bei seinem Einbruch in Carien entgegengegangen, um ihm Alinda zu übergeben, und ihn zugleich zu ihrem Sohne anzunehmen. Er aber ließ ihr nicht nur Alinda, sondern schlug auch den Sohnestitel nicht aus, und übertrug ihr, nachdem er Halicarnaß erobert und sich des übrigen Cariens bemeistert hatte, die Herrschaft über das Ganze.

24. Im Heere Alexanders waren mehrere Macedonier, die sich kurz vor dem Feldzuge verheirathet hatten. Diese glaubte er nicht vergessen zu dürfen und schickte sie daher von Carien aus zurück, um den Winter bei ihren Weibern in Macedonien zuzubringen. Ihre Führung übergab er dem Ptolemäus, des Seleucus Sohn, einen der königlichen Leibwächter, und aus der Zahl der Oberbefehlshaber [Strategen, Generale] dem Cönus, Polemocrates Sohn, und Meleager, Neoptolemus Sohn, die ebenfalls zu den Neuvermählten gehörten, und zugleich von ihm angewiesen wurden, wenn

*) Bergschloß und Städtchen, eine Ruine bei'm jetzigen Dorfe Eskihissar.

sie nebst den mit ihnen Beurlaubten wieder zurückkämen [Cap. 29.], so viel möglich Reiterei und Fußvolk im Lande zusammenzubringen. Und hat sich Alexander durch irgend Etwas bei seinen Macedoniern beliebt gemacht, so war es durch diese Maßregel. Zu gleicher Zeit schickte er Cleandern, Polemocrates Sohn, in den Peloponnes, um neue Mannschaft anzuwerben. Den Parmenio aber ließ er mit einer Abtheilung [Hipparchie, Commando] der Edelschaaren zu Pferde, mit der Thessalischen Reiterei und den übrigen Bundesgenossen nebst den Wägen nach Sardes abgehen, um von da aus in [Groß-]Phrygien einzurücken. Er selbst zog gegen Lycien und Pamphylien, um sich der Küstengegend zu bemächtigen und dadurch die feindliche Flotte unbrauchbar zu machen. Zuerst bekam er auf dem Wege Hyparnä,*) einen festen Platz mit einer Besatzung fremder Söldlinge, gleich bei seiner Annäherung in seine Gewalt, und ließ die Fremden den Uebergabsbedingungen gemäß abziehen. Hierauf in Lycien einrückend, unterwarf er sich Telmissus **) durch Vergleich, und ging dann über den Fluß Xanthus, wo sich ihm die Städte Pinara, Xanthus [Essenide] und Patara ***) [Patira] nebst etwa dreißig anderen minder bedeutenden Ortschaften freiwillig ergaben. Sobald Dieß im Reinen war, rückte er, bereits im strengsten Winter, in die Landschaft ein,

*) Eine sonst nirgends genannte Grenzfestung Cariens.

**) Der jetzige Flecken Macri zeigt ihre Ruinen.

***) Drei bedeutende Namen im Bunde der Lycischen Städte, und zwar — gegen die gewöhnlichen Charten — auf der Ostseite des Xanthus, welcher Lycien in der Mitte von Norden nach Süden durchschneidet.

die Milyas *) heißt, und eigentlich zu Groß-Phrygien gehört, damals aber nach einer Verfügung des großen Königs ihre Abgaben zu Lycien bezahlte. Hier kamen auch Gesandte aus Phasélis **) [Alaja] bei ihm an, mit Freundschaftsanträgen nicht nur, sondern auch mit einer goldenen Krone, die sie ihm auf's Haupt setzten; so wie denn aus fast ganz Nieder-Lycien [der südlichen Küstengegend] sich Abgeordnete in gleicher Absicht bei ihm einfanden. Den Phaseliten wie den Lyciern befahl er, ihre Städte an Diejenigen zu übergeben, die zu diesem Behufe abgesendet würden. Der Befehl wurde überall vollzogen. Er selbst kam bald darauf in Phasélis an, und nahm von da aus in Verbindung mit den Einwohnern der Stadt ein von Pisidiern ***) angelegtes Bergschloß ein, von wo aus Diese die Gegend beherrschten und durch Ausfälle den Phaseliten, welche sich mit Ackerbau beschäftigten, viel Schaden thaten.

25. Noch während seines Aufenthalts bei Phasélis erhielt er die Nachricht, daß Alexander, Aëropus Sohn, wiewohl Einer seiner Vertrauten, und damals Befehlshaber der Thessalischen Reiterei, mit verrätherischen Planen umgehe. Es war dieser Alexander ein Bruder des Heromenes und Arrhabäus, der Theilhaber an Philipp's Ermordung. Den auch damals nicht Unschuldigen hatte Alexander begnadigt,

---

*) Der nördliche Strich von Lycien, an Phrygien gränzend.

**) An der Gränze zwischen Lycien und Pamphilien gelegen.

***) Die Pisidier hausten und hausen vielleicht noch in inneren Gebirgsgegenden von Pamphylien: ein räuberisches Bergvolk, durch seine Lage gegen Unterdrückung geschützt, und in viele, unter sich selbst feindselige, Freistaaten getheilt.

weil er, Einer der ersten seiner Freunde, nach Philipps Tode sich bei ihm eingefunden und ihn mit angelegtem Harnisch in die Königsburg begleitet hatte; nachher hatte er ihn sogar mit Auszeichnung um seine Person behalten und nicht nur als Heerführer nach Thracien [Cap. 17.] geschickt, sondern auch zum Befehlshaber der Thessalischen Reiterei ernannt, als Calas, ihr früherer Anführer, in eine Statthalterschaft [Cap. 17.] abging. Seine Verrätherei aber kam auf folgende Weise an den Tag. Darius, welcher durch den Ueberläufer Amyntas [Cap. 17.] sowohl mündliche als schriftliche Mittheilungen von diesem Alexander erhalten hatte, schickte den Perser Asisines, Einen seiner Getreuen, zur See ab — angeblich zu Aticyes, dem Statthalter von Phrygien, in der That aber, um diesen Alexander aufzusuchen und ihm Bürgschaften zu bringen, daß er ihn, wenn er den König Alexander ermorden würde, zum Könige von Macedonien machen und ihm neben dem Königreiche noch tausend *) Goldtalente geben wolle. Allein Asisines, von Parmenio aufgefangen, gestand Diesem dem Zweck seiner Sendung, und wurde nun unter Bedeckung zu Alexandern geschickt, welcher jetzt selbst das Nämliche von ihm erfuhr und sogleich seine Vertrauten **) zu sich berief, um sich mit ihnen zu berathen,

*) Tausend Goldtalente machen — nach dem in Griechenland gewöhnlichsten Curs von 1 : 10 — etwa nach unserm Gelde 23,031,234 (Hartmann) od. 24,472,211 fl. (Wurm). S. übrigens über das Goldtalent Wurm de Pond. etc. Cap. V. §. 36. p. 59.

**) Diese Vertrauten oder Freunde, bei Arrian bald φίλοι bald ἑταῖροι (woher sie oft schwer von den Mitgliedern der Edelschaaren zu unterscheiden sind), waren eigentlich seine Minister

was über Alexandern zu beschließen sey. Diese waren der Meinung: sey es früher schon nicht wohl gethan gewesen, einem so unzuverläßigen Menschen den Kern der Reiterei anzuvertrauen, so sey jetzt um so nöthiger, ihn schleunigst unschädlich zu machen, ehe er die Thessalier noch mehr für sich gewinne und sie in seine Verrätherei verwickle. Dazu kam auch noch ein göttliches Zeichen, das sie ängstigte. Noch während der Belagerung von Halicarnaß nämlich, als Alexander eines Mittags sich zur Ruhe niedergelegt, soll eine Schwalbe mit großem Gezwitscher über seinem Haupte hin- und hergeflogen seyn, und sich bald da bald dort auf seinem Lager niedergesetzt haben, weit lärmendere Töne von sich gebend, als es sonst die Art dieses Vogels ist. Alexander, vor Müdigkeit ausser Stands, sich des Schlafes zu erwehren, und doch durch das Gezwitscher belästigt, habe die Schwalbe sanft mit der Hand hinweggescheucht; allein, weit entfernt, sich durch den Schlag vertreiben zu lassen, habe sie sich vielmehr Alexandern auf das Haupt gesetzt und nicht eher abgelassen, als bis er völlig wach gewesen. Alexander, dem dieser Vorfall mit der Schwalbe nicht unbedeutsam schien, theilte ihn Aristandern mit, dem Zeichendeuter aus Telmissus, und Dieser soll erklärt haben: es deute Dieß auf Verrätherei von einem seiner Freunde; doch deute es auch an, daß sie an den Tag kommen werde. Denn die Schwalbe sey ein dem Menschen heimischer und befreundeter Vogel, und geschwätzi-

---

und Großbeamten im Feld und im Cabinet — nach einer dem Alterthum gewöhnlichen, in der Regel sehr bezeichnenden Benennung.

ger, als jeder andere Vogel. Dieß nun mit der Aussage des Persers zusammenhaltend, schickte er den Amphoterus, Alexanders Sohn und Craterus Bruder, zu Parmenio, und gab ihm als Wegweiser etliche Pergäer mit. Amphoterus zog, um unterwegs unkenntlich zu seyn, die Landestracht an, und gelangte unerkannt zu Parmenio. Schriftliches brachte er zwar Nichts von Alexandern mit, weil Dieser nicht für gut fand, Dinge der Art einem verrätherischen Briefe anzuvertrauen; aber mündlich richtete er seine Aufträge aus, worauf dann dieser Alexander aufgehoben, und festgesetzt*) wurde.

26. Von Phasélis aufbrechend, entsandte Alexander einen Theil seines Heeres durch das Gebirge [Taurus] nach Perge [Pirgi] auf einem sonst beschwerlichen und dabei langen Wege, den er durch die Thracier hatte herstellen lassen. Er selbst zog sich mit seiner Heerabtheilung längs dem Meere an der Küste hin.**) Zwar ist hier nur dann ein Weg, wenn der Wind aus Norden kommt; und bei herrschendem Südwind ist es ganz unmöglich, an der Küste hinzuziehen. Damals aber schlug ein heftiger Südwind plötzlich in Nord-Nord-West um, so daß er — nicht ohne höhere Einwirkung, wie er und seine Leute glaubten — leicht und schnell hindurch kam. Als er von Perge weiterging, trafen unterwegs be-

*) Erst drei Jahre später, wurde er mit Philotas (III, 26.) hingerichtet. Curt. VII, 1. VIII, 8. Diod. v. Sic. XVII, 80.

**) Dieser enge durch den Taurus und die Westseite des Pamphylischen Busen (Golf von Satalia) gebildete Paß hieß, wie jeder Gebirgspaß bei den Griechen, Climax (die Leiter).

vollmächtigte Gesandte der Aspendier bei ihm ein, die ihm ihre Stadt übergaben, zugleich aber baten, ihnen keine Besatzung einzulegen. In Betreff der Besatzung ging er ganz in ihre Wünsche ein, verlangte aber dagegen fünfzig *) Talente, als Löhnung für seine Soldaten, und die Pferde, die sie als Steuer dem Perserkönige zu halten hatten. Die Gesandten zogen ab, sobald die Unterhandlungen wegen Ablieferung des Geldes und der Pferde im Reinen waren; er selbst setzte sich gegen Side in Bewegung. Die Einwohner dieser Stadt sind eigentlich Cymäer aus Cyme in Aeolien, und erzählen von sich folgende Geschichte: als die ersten Auswanderer von Cyme in dieser Gegend angefahren und, um sich anzusiedeln, an's Land gestiegen seyen, haben sie in demselben Augenblicke die Griechische Sprache vergessen und sogleich eine fremde Mundart gesprochen, jedoch nicht die der umwohnenden Völker, sondern eine ihnen eigenthümliche, zuvor nicht vorhandene: und seit dieser Zeit haben die Siditen niemals die Sprache der übrigen Landeseinwohner angenommen. Alexander ließ in Side eine Besatzung zurück, und zog gegen Syllium, einen festen Platz, in welchem fremde Söldlinge und auch Eingeborne lagen. Nun konnte er auch Syllium nicht durch plötzlichen Ueberfall wegnehmen; dazu erhielt er unterwegs die Nachricht, daß die Aspendier keine der Bedingungen erfüllen, und weder die Pferde an seine Abgeordneten ausliefern, noch das Geld bezahlen wollen, sondern Alles vom Lande in die Stadt gebracht, und seinen Leuten

*) Fünfzig Talente (in Silber) machen etwa 114,455 Gulden nach Hartmann, nach Wurm 122,360 Gulden.

die Thore verschlossen haben; auch die Mauern, wo sie schadhaft seyen, wieder ausbessern. Diese Nachricht bewog ihn, gegen Aspendus aufzubrechen.

27. Diese Stadt ist größtentheils auf einen festen, schroffen Felsen gebaut, welcher vom Flusse Eurymedon bespült wird. Doch lagen um den Felsen her auch in der Niederung ziemlich viele Häuser, von einer nicht sehr großen Mauer umschlossen. Auf die Kunde von Alexanders Anzuge verließen Alle, die unten wohnten, die Mauer und die Häuser, welche sie bei ihrer tiefen Lage nicht vertheidigen zu können glaubten, und flüchteten sich insgesammt auf den Felsen. Alexander aber rückte gleich bei seiner Ankunft in die verödete Mauer ein und legte seine Leute in die von den Aspendiern verlassene Häuser: und wie nun Diese ihn so unverhofft in ihrer Nähe, und rings um sich her sein Lager erblickten, so schickten sie Gesandte, und baten, die früheren Bedingungen zu erneuern. Zwar überzeugte sich jetzt Alexander durch den Augenschein von der Festigkeit des Platzes: auch war er zu keiner langwierigen Belagerung gerüstet: allein dennoch gestand er ihnen nicht mehr die alten Bedingungen zu, sondern verlangte die angesehensten Männer als Geißel, die früher versprochenen Pferde, und statt der fünfzig Talente jetzt hundert: ferner sollten sie einem Statthalter Alexanders gehorchen, und wegen des Gebiets, das sie ihren Nachbarn gewaltsam entrissen zu haben beschuldigt wurden, sich einer gerichtlichen Entscheidung unterwerfen. Sobald alle diese Punkte angenommen waren, ging er nach Perge zurück, und brach von da nach Phrygien auf. Der Zug führte

ihn an der Stadt Telmissus *) vorüber, welche von Barbaren Pisidischen Stammes bewohnt wird, auf einer sehr hohen, von allen Seiten schroff abgeschnittenen Stelle. Der Weg neben der Stadt hin ist gefährlich. Denn von der Stadt aus läuft ein Berg bis in die Straße hinab, auf der er sich endigt; und ihm gegenüber steht ein anderer nicht minder steiler Berg. Beide bilden mit einander gleichsam die Pforten der Straße, und ein kleiner Posten, der diese Berge besetzt hält, ist im Stande, den Durchgang zu verwehren. Damals nun hatte sich ganz Telmissus aufgemacht, und beide Berge besetzt. Sobald Dieß Alexander bemerkte, ließ er seine Macedonier, so gut sie konnten, sich lagern, weil er voraussetzte, daß die Telmisser, wenn sie sein Heer gelagert sähen, nicht insgesammt bleiben, sondern sich mit Zurücklassung eines Posten auf den Bergen, größtentheils in die nahe Stadt zurückbegeben werden. Wie er vermuthete, geschah es: die Meisten von ihnen entfernten sich, die Posten blieben. Diesen ging er nun sogleich mit den Bogenschützen, den Heerhaufen der Wurfschützen, und den Beweglicheren aus der Zahl des schweren Fußvolks zu Leibe. Sie hielten den Geschossen nicht Stand und verließen ihre Stellung. Alexander ging durch den Engpaß, und bezog ein Lager vor der Stadt.

28. Hier kamen Gesandte der Selgier bei ihm an. Auch Diese sind Barbaren Pisidischen Stammes, Bewohner einer großen Stadt, und ebenfalls ein kriegerisches Volk. Schon

*) Ihre Ruinen nebst der Höhe heißen jetzt Schenet, und die Tiefe Biliet-Uwasi.

längst Feinde der Telmisser, sandten sie jetzt Alexandern Freundschafts-Anträge entgegen. Er schloß einen Vergleich mit ihnen ab und hatte von nun an stets treue Freunde an ihnen. Da er nicht hoffen konnte, Telmissus in kurzer Zeit zu erobern, so rückte er gegen Salagassus,*) eine ebenfalls nicht unbedeutende Stadt; auch diese war von Pisidiern bewohnt, die unter ihrem überhaupt streitbaren Stamme für die Streitbarsten galten, und jetzt die Anhöhe vor der Stadt, auf der sie sich eben so gut halten konnten, als hinter ihren Mauern, besetzt hatten, um den Feind zu erwarten. Alexander gab dem Macedonischen Heere folgende Stellung. Auf dem rechten Flügel, an dessen Spitze er in Person focht, standen die Rundschildner, und neben ihnen, bis zum linken Flügel hin, das Fußvolk der Edelschaaren, jeder Anführer mit seiner Abtheilung in der Reihe, die es an diesem Tage traf. Den linken Flügel befehligte Amyntas, des Arrhabäus Sohn. Auf dem äussersten rechten Flügel waren die Bogenschützen und Agrianer, auf dem äussersten linken die Thracischen Wurfschützen unter Sitalces. Denn die Reiterei war auf dem ungünstigen Boden nutzlos. Mit den Pisidiern [von Salagassus] hatte sich auch Hülfsmannschaft von Telmissus vereinigt. Bereits waren die anstürmenden Macedonier auf dem Berge, den die Pisidier besetzt hatten, bis zur steilsten Stelle vorgedrungen, da warfen sich die Barbaren plötzlich rottenweise auf die beiden Flügel; und so leicht sie beikom-

*) In Ruinen an der Stelle, die Durban heißt, von einem nahe liegenden Dorfe auch Burdern genannt, unfern der offenen Türkenstadt Sparta.

men konnten, so schwer war's ihren Gegnern, anzurücken. Die Bogenschützen, die, zur Wehr nur schlecht bewaffnet, zuerst ihnen nahe kamen, wurden zum Weichen gebracht. Die Agrianer hielten Stand; denn schon rückte das schwere Fußvolk der Macedonier nach, und an ihrer Spitze war Alexander sichtbar. Es kam zum Handgemenge: die leichtbewehrten Barbaren rannten Schwerbewaffneten entgegen, überall verwundet sanken sie zu Boden: nun kehrten sie den Rücken, nur etwa Fünfhundert blieben auf dem Platze, beweglich, wie sie waren, und der Gegend kundig entkamen sie ohne Mühe: die Macedonier waren unter der Last ihrer Waffen und bei ihrer Unbekanntschaft mit den Wegen im Verfolgen nicht sehr eifrig. Doch folgte Alexander den Fliehenden im Rücken und nahm ihre Stadt im Sturme weg. Sein Verlust an Todten belief sich ausser Cleander, dem Anführer der Bogenschützen, ungefähr auf zwanzig Mann. Jetzt ging er den übrigen Pisidiern zu Leibe, und gewann ihre Bergschlösser theils mit stürmender Hand theils durch vertragsmäßige Uebergabe.

29. Von da rückte er in Phrygien ein, an dem Landsee hin, der den Namen Ascania*) hat, und von selbst Salz [Nitrum] absetzt, dessen sich die Anwohner bedienen, so daß sie zu diesem Behufe des Meeres ganz entbehren können. Am fünften Tage langte er bei Celäna**) an, Diese Stadt

*) Jetzt Aschy-gheul oder See von Bondur. Er stieß an der Nordwestspitze von Pisidien an Großphrygien.

**) Nach Barbié du Boccage jetzt die Ruinen von Dinglar; nach Reichardt aber Ischeklah, Ischakli, Schakli, Aschkly.

hatte eine von allen Seiten schroff abgeschnittene Burg, in welcher von Seiten des Statthalters von Phrygien tausend Carier und hundert Griechische Söldner als Besatzung lagen. Diese unterhandelten mit Alexandern durch Abgeordnete und versprachen die Uebergabe des Platzes, wenn bis zu einem bestimmten Tage, den sie nannten, kein Entsatz für sie ankäme. Alexander, dem Dieß auf jeden Fall vortheilhafter erschien, als die Belagerung einer von allen Seiten unangreifbaren Feste, ließ deßhalb vor Celänä eine Abtheilung von etwa fünfzehnhundert Mann zur Beobachtung zurück, und brach, nachdem er zehn Tage hier verweilt, den Antigonus, Philipps Sohn, zum Statthalter von [Groß=]Phrygien ernannt und an dessen Stelle die Führung der Bundesgenossen dem Balacer, dem Sohne des Amyntas, übergeben hatte, nach Gordium auf. Parmenio erhielt den schriftlichen Befehl, hier mit seiner Mannschaft zu ihm zu stoßen, und traf auch wirklich ein. Eben so kamen die neuverheiratheten Macedonier von ihrem Urlaub zurück in Gordium an, und mit ihnen ein frischgeworbenes Heer, das von Ptolemäus, Seleucus Sohn, von Cönus, Polemocrates Sohn, und von Meleager, Neoptolemus Sohn [Cap. 24.], angeführt wurde. Es bestand aus dreitausend Macedoniern zu Fuß und gegen dreihundert zu Pferd, aus zweihundert Thessalischen Reitern, und aus hundertundfünfzig Eleern, unter den Befehlen ihres Landsmannes Alcias. Gordium *) selbst ist eine Stadt in Phrygien am Hellespont, und liegt am Flusse Sangarius

*) Unweit des heutigen Flecken Nalikamp.

[Sacaria], der seine Quellen in Phrygien hat, aber durch das Land der Bithynischen Thracier *) in das Euxinische [schwarze] Meer sich ergießt. Hier traf auch eine Gesandtschaft aus Athen bei Alexandern ein mit der Bitte, ihre Landsleute zu entlassen, die bei dem Flusse Granicus unter dem Heere der Perser in seine Hände gefallen waren, jetzt aber unter jenen Zweitausenden [Cap. 16.] sich in Macedonien in der Gefangenschaft befanden. Doch richteten sie vor der Hand Nichts aus in dieser Sache. Denn es schien Alexandern gefährlich, so lange der Krieg mit den Persern fortdaure, die Griechen, die kein Bedenken getragen hatten, in den Reihen der Barbaren gegen Griechenland zu fechten, ihrer Furcht auch nur ihm geringsten zu entheben. Deßhalb gab er den Bescheid, wenn die gegenwärtige Unternehmung glücklich beendigt sey, möge wieder eine neue Gesandtschaft in dieser Sache kommen.

---

*) Die Bithynier waren aus Europa von den Ufern des Strymon her eingewanderte Thracier.

Inhalt des zweiten Buchs.

Das zweite Buch beginnt mit einem kurzen Rückblick auf Griechenland, wohin der thätige Memnon den Schauplatz des Krieges zu verlegen suchte. Memnon erobert Chios und Lesbos, stirbt aber während der Belagerung von Mitylene, das sich jedoch an seinen Nachfolger im Oberbefehl, Pharnabazus, ergeben muß, und Persische Besatzung erhält. Auch Tenedus fällt in die Hände der Perser, deren Flotte nach Lycien fremde Söldlinge überschifft, und ein kleines Geschwader gegen die Cycladen aussendet, welches aber bei Siphnus durch den von Antipater in den Peloponnes geschickten Proteas größtentheils weggenommen wird. Cap. 1. 2. — Alexander seinerseits steht noch in Gordium. Nach kluger Lösung des verhängnißvollen Deichselbundes am Wagen des Gordius, dessen Geschichte kürzlich erzählt wird, bricht er nach Ancyra auf, dem nördlichsten Punkte Kleinasiens, den er berührte, und wo die noch nördlicheren Paphlagonier durch Abgeordnete sich ihm unterwerfen. Südöstlich gegen Cappadocien sich wendend, vollendet er die Eroberung des Landes innerhalb des Halys, und dringt in Cilicien ein, dessen Hauptstadt Tarsus besetzt wird. Ein Bad in dem kalten Cydnus bringt ihn an den Rand des Todes: der Acarnanier Philipp rettet ihn, und rechtfertigt so das Vertrauen, das Alexander trotz aller Einflüsterungen in ihn setzt. Cap. 3. 4. — Parmenio geht zu den Syrischen Pforten voraus. Alexander rückt in Anchialus ein, wo er des Erbauers, Sardanapalus, Grab mit dessen Standbild und einer Inschrift findet. Soli wird besetzt, und nach einem siebentägigen Streifzug durch's rauhe Cilicien erhält Alexander daselbst Kunde von einem Siege, den seine bei Halicarnaß zurückgelassenen Generale

über die Perser davongetragen. Nachdem er auch das Fest seiner Wiedergenesung feierlich zu Soli begangen, kehrt er nach Tarsus zurück; entsendet die Reiterei an die Ufer des Pyramus, und zieht sich selbst an der Küste hin, wo er Magarsus und dann Mallus erreicht. Cap. 5. — Auf die in Mallus erhaltene Nachricht, daß Darius nicht mehr ferne bei Sochi im oberen Syrien stehe, geht er durch die Syrischen Pforten bis Myriandrus vor. Darius verläßt troz des besseren Rathes seine vortheilhafte Stellung in offener Gegend, Cap. 6. und rückt, nördlich oben, durch die amanischen Pforten nach Issus und an den Pinarus in Cilicien vor. Alexander, der dem Gerüchte hiervon nicht glauben will, hat kaum sichere Kundschaft eingezogen, so stellt er seinem Heere die Vortheile des nahen Kampfes vor, geht durch die Pforten zurück, und ordnet sein Heer den bereits aufmarschirten Persern gegenüber. Cap. 7. 8. — Schlacht bei Issus. Darius entkommt auf der Flucht: aber mit seinem Lager fällt seine Familie dem Sieger in die Hände. Cap. 9.—11. — Alexanders Sorge für seine Verwundeten und Todten; zarte Behandlung der gefangenen Frauen. Cap. 12. — Darius flieht über den Euphrat zurück: eine Abtheilung Griechischer Söldlinge geht vom Schlachtfeld aus nach Tripolis und sezt von da, über Cypern, nach Aegypten über. Die Persische Flotte beunruhigt fortwährend die Inseln des Archipelagus, und die Lacedämonier verbinden sich mit ihr. Alexander durchzieht als Sieger Thal-Syrien und Phönicien. Cap. 13. — Brief des Darius und Alexanders Antwort. Cap. 14. — In Damascus werden die Schäze des Darius erbeutet. Die in Gefangenschaft gerathenen Gesandten einzelner Griechischen Staaten bei Darius werden Alexandern zugeführt, und bis auf den Lacedämonischen in Gnaden entlassen. Byblus und Sidon ergeben sich. Ankunft vor Tyrus. Cap. 15. — Nachricht vom Tyrischen Hercules und vom Dienste des Hercules in verschiedenen Gegenden. Die Tyrier weigern sich, Alexandern ihre Thore zu öffnen. Cap. 16. — Rede Alexanders, worin er die Nothwendigkeit erweist, vor allen Dingen Tyrus und Aegypten zu unterwerfen. Cap. 17. — Die Belagerung von Tyrus, zu welcher Alexandern auch ein Traum ermuntert, wird beschlossen. Lage von Tyrus. Bau des berühmten Dammes.

Cap. 18. — Der Damm wird von den Tyriern zerstört; aber wieder neu angelegt. Alexander sammelt eine Flotte. Cap. 19. — Streifzug gegen die Arabischen Raubstämme auf dem Antilibanus. Ankunft von Verstärkungsmannschaft aus Griechenland unter Cleander. Auslauf von Sidon zu einem Seetreffen, das jedoch die Tyrier nicht annehmen. Tyrus wird zur See gesperrt. Cap. 20. — Neue Belagerungsmaschinen: Gegenanstalten der Tyrier, die sogar zu einem Ueberfalle gegen Alexanders Schiffe auslaufen, Cap. 21. — aber von Alexandern zurückgewiesen werden. Sturm gegen die Mauern, anfangs abgeschlagen, Cap. 22. — aber nach drei Tagen vom Damm und den Schiffen aus erneuert, und durch die Eroberung der Stadt geendet. Schicksal von Tyrus. Dem Hercules gefeiertes Opferfest. Cap. 23. 24. — Wiederholte Friedensanträge des Darius, von Alexandern verworfen. Palästina wird unterjocht; Gaza belagert, Cap. 25. 26. — und nach einigen blutigen Stürmen erobert. Cap. 27. —

Zweites Buch.

1. Demnächst geschah es, daß Memnon, vom Könige Darius zum obersten Befehlshaber der gesammten Seemacht und an der ganzen Meeresküste hin aufgestellt, um den Krieg nach Macedonien und Griechenland hinüber zu spielen, Chius [Scio] wegnahm, das durch Verrath in seine Hände fiel, und von da sich mit der Flotte gegen Lesbus [Metelino] wandte, wo er zwar bei den Mitylenäern keinen Eingang fand, aber doch die übrigen Städte auf seine Seite brachte. Sobald diese

unterworfen waren, erschien er vor Mitylene [Castro], schloß die Stadt rings herum von einem Ufer des Meers bis zum andern mit einem zweifachen Erdschutt ein, ließ diesen mit fünf Schanzen versehen und ward so ohne Mühe von der Landseite Meister. Zugleich sperrte ein Theil seiner Schiffe den Hafen, während die übrigen bei dem Lesbischen Vorgebirge Sigrium [Cap Sigri], dem gewöhnlichen Landungsplatze der von Chius, Gerästus *) und Malea **) herkommenden Frachtschiffe, Wache hielten, um hier die Anfahrt zu verwehren und somit den Mitylenäern alle Hülfe zur See abzuschneiden. Allein mitten in dieser Unternehmung raffte eine Krankheit ihn weg; und wenn je Etwas, so hatte Dieß einen nachtheiligen Einfluß auf den Gang der königlichen [Persischen] Angelegenheiten. Autophradates und Pharnabazus, des Artabazus Sohn, welchem Memnon, als seinem Schwestersohne, vor seinem Tode seine Amtsgewalt übergeben hatte, bis Darius darüber verfügen würde, setzten übrigens die Belagerung mit Nachdruck fort; und die Mitylenäer, von der Landseite abgeschnitten, und zur See durch zahlreiche Wachtschiffe gesperrt, schloßen endlich durch Abgeordnete eine Uebereinkunft mit Pharnabazus. Die von Alexandern, kraft des Schutz- und Trutz-Bündnisses, ihnen zugesandten Ausländer sollten frei abziehen, die Mitylenäer aber die Bildsäulen, die sie Alexandern errichtet hatten, niederreißen, nach

*) Die südliche Landwende von Euböa (Negroponte), heutzutage Leuce-Acte.

**) Südöstliche Spitze von Laconica, heutzutage Cap Malio oder St. Angelo.

den Bestimmungen des Antalcidisch-Persischen *) Friedens [387 v. Chr.] Verbündete des Darius seyn, und ihre Verbannten unter Zusicherung der Hälfte ihres Besitzthums, wie es zur Zeit ihrer Verbannung bestanden, wieder aufnehmen: — Dieß waren die Bedingungen des Vertrags, den die Mitylenäer mit den Persern schloßen. Allein sobald Pharnabazus und Autophradates einmal in der Stadt waren, so legten sie Besatzung ein, unter den Befehlen des Rhodiers Lycomedes; und gaben der Stadt einen Gewaltherrscher in der Person des Diogenes, Eines der Verbannten; auch wurden Gelder von den Mitylenäern beigetrieben, und zum Theil den Vermöglichen mit Gewalt, zum Theil der gesammten Bürgerschaft auferlegt.

2. Nach diesen Verrichtungen ging Pharnabazus, mit den fremden Miethvölkern an Bord, nach Lycien, Autophradates aber nach den übrigen Inseln [des Archipelagus] unter Segel. Um dieselbe Zeit schickte Darius den Thymondas, Mentors Sohn, um die Ausländer von Pharnabaz zu über-

---

*) Dieser berühmte Friedensschluß, durch welchen Sparta das seit Conons Sieg bei Cnidus (394 v. Chr.) zu mächtig werdende Athen niederhalten wollte, bestimmte: daß die Asiatischen Griechen den Persern unterworfen seyn, dagegen alle Staaten in Griechenland selbstständig sich regieren sollten, so daß also Athen und Theben blos auf ihr eigenes Gebiet beschränkt wurden. Lesbos und Tenedos aber gehörten zu den Asiatischen Inseln. Bekannt ist übrigens, daß dieser schimpfliche, wenn gleich politisch-klug berechnete, Friede Theben nicht hinderte, bald die erste Stelle unter den Griechischen Staaten an sich zu reißen.

nehmen, und ihm zuzuführen; *) zugleich auch den Pharnabaz im Namen des Königes mit der ganzen Amtsgewalt des Memnon zu bekleiden. Sobald die Ausländer übergeben waren, kehrte Pharnabaz zu der Flotte unter Autophradates zurück. Wiedervereinigt, sandten sie den Perser Datames mit zehn Schiffen nach den Cycladischen Inseln aus, und steuerten selbst mit hundert Segeln auf Tenedos [Boghtscha Adaßi] los. In den sogenannten Boreischen [nördlichen] Hafen auf Tenedos eingedrungen, ließen sie die Tenedier durch Abgeordnete auffordern, die Alexandern und den Griechen errichteten Bildsäulen niederzureißen und kraft des Antalcidischen Vertrags im Frieden mit Darius zu leben. Waren nun gleich die Tenedier in ihrem Sinne Alexandern und den Griechen mehr zugethan, so sahen sie doch unter den gegenwärtigen Umständen kein anderes Rettungsmittel, als sich an die Perser anzuschließen. Denn auch Hegelochus, dem Alexander die Bildung einer neuen Seemacht aufgetragen hatte, hatte noch nicht so viele Schiffe beisammen, daß sie bald genug auf einige Hülfe von ihm rechnen konnten. So brachte sie Pharnabazus mehr durch Furcht als mit ihrem guten Willen auf seine Seite. Zu gleicher Zeit erfuhr Proteas, des Andronicus Sohn, welcher auf Befehl Antipaters gerade damals Kriegsschiffe aus Euböa [Negroponte] und dem Peloponnese an sich gezogen hatte, um sowohl die Inseln als auch Griechenland selbst zu decken, wenn, wie gemeldet

*) Wohl zur See durch Syrien, wo sie in Tripolis landeten (Cap. 13.); denn Lycien und die kleinasiatischen Küsten waren bereits von Alexander besetzt.

wurde, die Perser mit ihrer Flotte in diesen Gegenden erscheinen würden, daß Datames mit zehen Schiffen bei Siphnus [Siphanto] vor Anker liege. Mit fünfzehn Schiffen, die er bei sich hatte, ging er Nachts in der Richtung von Chalcis *) am Euripus in die See, legte mit Tagesanbruch an der Insel Cythmus [Thermia] bei, und blieb hier den Tag über liegen, um von den zehen Schiffen noch nähere Kundschaft einzuziehen und zugleich in der Nacht desto furchtbarer über die Phönicier herzufallen. Sobald er bestimmte Nachricht hatte, daß Datames mit seinen Schiffen bei Siphnus stehe, so lief er noch zur Nachtzeit gerade mit dem Erscheinen des Tages gegen sie aus, und machte einen so unerwarteten Anfall, daß ihm acht Schiffe sammt der Mannschaft in die Hände fielen. Datames, der gleich bei'm ersten Angriff der Schiffe des Proteas die Flucht ergriffen hatte, rettete sich mit zwei Dreiruderern zu der übrigen Flotte.

3. Alexander seinerseits hatte nach seiner Ankunft in Gordium [I, 29.] Lust bekommen, auf die Burg zu gehen, wo der Palast des Gordius und seines Sohnes Midas sich befand, um daselbst den Wagen des Gordius und den Bund am Joche des Wagens zu sehen. Von diesem Wagen herrschte nämlich ziemlich allgemein die Sage in der ganzen Umgegend: Gordius sey in alten Zeiten ein armer Mann in Phrygien

*) Die Hauptstadt von Euböa, heutzutage Egribus oder Negroponte, wie die Insel selbst. Euripus hieß im Alterthume der schmale Seestreifen an der Westseite der Stadt, und ward später Name der Stadt und Insel selbst, in Egribus oder Türkisch Edschiriboß verändert.

gewesen, und habe nur ein kleines Feld zum Anbau besessen, nebst zwei Paar Stieren, wovon er das eine zum Pfluge, das andere zum Wagen gebraucht habe. Einsmals während des Ackerns sey ihm ein Adler auf das Joch gesessen und bis zur Zeit des Ausspannens sitzen geblieben. Betroffen über diese Erscheinung, habe er sich auf den Weg gemacht zu den Telmissischen*) Wahrsagern [in Lycien] um ihnen das göttliche Anzeichen mitzutheilen; denn die Telmisser verstehen die Kunst, göttliche Wunderzeichen zu deuten, und sie habe sich bei ihnen von Geschlecht zu Geschlecht auf Männer, Weiber und Kinder fortgepflanzt. In der Nähe eines Dorfes der Telmisser habe er eine Jungfrau getroffen, welche Wasser geholt, und habe ihr erzählt, was ihm mit dem Adler begegnet sey. Diese, ebenfalls vom Zeichendeuter-Geschlecht, habe ihn angewiesen, an den Ort zurückzukehren, und Jupitern, dem Könige, ein Opfer zu bringen. Er aber habe sie gebeten, mit ihm zu gehen und ihm zum Opfer die nöthige Anweisung zu geben; habe auch nach ihrer Angabe das Opfer gebracht, sie dann geheirathet, und mit ihr einen Sohn, Namens Midas, erzeugt. Als dieser Midas bereits ein schöner und kräftiger Mann geworden, haben die Phrygier durch innerliche Unruhen viel gelitten und den Orakelspruch erhalten: ein Wagen werde ihnen einen König bringen, und Dieser die Unruhen unter ihnen stillen. Während sie nun noch darüber sich berathen haben, sey Midas mit Vater und Mutter gekommen und habe auf seinem Wagen in der Versammlung gehalten. Die Weissagung damit zusammenhaltend,

*) I, 27.

haben sie in ihm Denjenigen erkannt, den ihnen nach des Gottes Spruch der Wagen bringen sollte, und haben ihn zu ihrem Könige gemacht. Midas seinerseits habe die Unruhen unter ihnen gestillt, und auch den Wagen seines Vaters auf der Burg aufgestellt als Weihgeschenk für Jupiter den König, zum Dank für die Sendung des Adlers. Ausser Diesem ging von dem Wagen auch noch die Sage: „Wer den Bund am Joche des Wagens auflöse, Dem sey die Herrschaft über Asien bestimmt.“ Der Bund aber war aus Bast vom Hartriegel, und weder Ende noch Anfang davon sichtbar. Als nun Alexander kein Mittel sah, die Lösung des Bundes zu finden, und ihn doch nicht ungelöst lassen wollte, um nicht auch dadurch einen übeln Eindruck bei dem großen Haufen zu erregen, so soll er nach Einigen den Knoten mit dem Schwerte zerhauen und so für aufgelöst erklärt haben. Allein Aristobul berichtet, er habe den Deichselnagel, einen hölzernen Pflock, der durch die Deichsel gesteckt war und den Bund zusammenhielt, herausgezogen, und dann das Joch von der Deichsel weggenommen. Wie es nun Alexander mit diesem Bunde gemacht hat, vermag ich nicht zu erhärten; auf jeden Fall trennten er und sein Gefolge sich von dem Wagen mit der Ueberzeugung, der Orakelspruch in Betreff der Lösung des Bundes sey erfüllt; auch gab ja noch in der nämlichen Nacht der Himmel seine Zustimmung durch Blitz und Donner zu erkennen; und Alexander opferte auf Dieß am folgenden Tage den Göttern, die ihm, wie diese Zeichen, so auch die Lösung des Bundes gezeigt.

4. Tags darauf brach er nach Ancyra*) in Galatien auf, wo eine Gesandtschaft der Paphlagonier**) bei ihm eintraf, welche ihm die Unterwerfung ihres Volkes anbot, und sich in Unterhandlungen mit ihm einließ, jedoch mit der Bitte, nicht mit Heeresmacht in ihr Land zu kommen. Er unterwarf sie dem Phrygischen Statthalter, Calas, und rückte hierauf in Cappadocien***) ein, wodurch er die Eroberung des ganzen Landes innerhalb des Flusses Halys†) und noch eines ziemlichen Theils ausserhalb desselben vollendete. Zum Statthalter in Cappadocien bestellte er den Sabictas, und

---

*) Ancyra, jetzt unter dem Namen Angora der Stapelplatz des ganzen morgenländischen Caravanen-Handels in der Landschaft Itschil, gehörte zu Alexanders Zeiten zu Groß-Phrygien; und die Bezeichnung: in Galatien, entlehnt Arrian (wie III, 1.) aus der Geographie seiner Zeit. Denn erst sechzig Jahre später, etwa um 250 v. Chr., gaben die aus Thracien herübergekommenen Gallier dem Lande zwischen dem Sangarius (Sacaria) und Halys (Kissil Irmak) d. h. Bithynien und Groß-Phrygien den Namen Galatien oder Gallo-Gräcien, mit der Hauptstadt Ancyra seit August.

**) Eine im Norden oberhalb Groß-Phrygien bis zum schwarzen Meere hin sich erstreckende Völkerschaft.

***) Cappadocien (das heutige Beglerbegat Caramanien) lag fast ganz rechts vom Halys, und Alexanders Zug hatte von Phrygien aus eine südöstliche Richtung.

†) Die älteste Eintheilung Asiens ist die hier genannte in das diesseitige, von der Küste am Aegäischen Meere bis zum Flusse Halys und zur Wurzel des Taurusgebirgs, und das jenseitige d. h. das ganze übrige Asien; auch in Asien inner dem Taurus und außer dem Taurus: wofür in der mittleren Zeit die Unterscheidung in Klein-Asien und Groß-Asien aufkam.

setzte sich dann nach den Cilicischen Pässen in Bewegung. Als er, angekommen bei dem Lagerplatze, wo Cyrus mit Xenophon gestanden,*) die Pässe von starken Posten besetzt sah, ließ er den Parmenio mit allen Abtheilungen des Fußvolks, die etwas schwer bewaffnet waren, hier zurück, brach um die erste Nachtwache in Person mit den Rundschildnern, den Bogenschützen und den Agrianern auf, und rückte im Dunkel der Nacht gegen die Pässe vor, um die Wachen unvermuthet zu überfallen. Zwar blieb seine Annäherung nicht verborgen: doch führte seine Kühnheit ihn zum gleichen Ziele. Denn die Wachen hatten kaum bemerkt, daß Alexander persönlich anrücke, als sie ihre Posten verließen und fliehend davonrannten. Am folgenden Morgen ging nun das ganze Heer mit Tagesanbruch durch die Pässe, und rückte in Cilicien ein. Hier bekam er die Nachricht, daß Arsames, an-

*) Nach Xenoph. Feldz. des jüngern Cyrus I, 2. im äussersten Osten von Cappadocien bei Dana. Demnach können auch die hier genannten Cilicischen Pässe nicht diejenigen seyn, welche im Westen Cappadociens durch den Taurus nach Cilicien (d. h. heutzutage durch Kapra Dagh aus dem nördlichen in's südliche Caramanien) in gerader Richtung südlich nach Tarsus führen, und noch jetzt der gewöhnliche Weg sind, unter dem Namen Gulundi Kalah. Vielmehr wäre so (nach Hassel der Paß Serfen Dikiar am Dscheihân) im Osten Cappadociens zu suchen, so daß also Alexander nicht südlich, sondern südöstlich herabkam, und nach seinem Einmarsch in Cilicien (durch den Theil des Taurus, der jetzt Haglem Dagh heißt) Tarsus südwestlich zu seiner Rechten hatte, in einer Entfernung von fünfundzwanzig Parasangen oder (die Parasange zu fünfundvierzig Stadien gerechnet nach d'Anville) von etwa acht und zwanzig Stunden.

fangs zwar entschlossen, Tarsus*) den Persern zu erhalten, jetzt auf die Kunde, daß Alexander bereits durch die Pässe gedrungen sey, die Stadt zu verlassen im Sinne habe. Nun fürchteten die Tarsier, er möchte seinen Abzug aus der Stadt durch Plünderung bezeichnen. Dieß hörend ging Alexander mit der Reiterei und den Flüchtigsten seines leichten Fußvolks rasch auf Tarsus los, so daß Arsames auf die Nachricht von seinem Anzuge in eiliger Flucht sich von Tarsus aus zum Könige Darius zurückzog, ohne der Stadt den geringsten Schaden zuzufügen. Alexander aber erkrankte in Folge seiner Anstrengungen, wie man wenigstens bei Aristobulus liest. Andere dagegen lassen ihn sich in den Fluß Cydnus**) werfen und darin schwimmen, um sich abzukühlen, während er voll Schweiß und in erhitztem Zustande gewesen. Der Cydnus fließt nämlich mitten durch die Stadt, und führt, da er seine Quellen im Taurusgebirge, und überall reinen Grund hat, ein kaltes und helles Wasser. Alexander soll deßwegen von Krämpfen, gewaltiger Hitze und anhaltender Schlaflosigkeit befallen worden seyn. Alle Aerzte haben ihm das Leben abgesprochen; nur Philippus, ein Acarnanischer Arzt im Gefolge Alexanders, ein Mann, der sich in der Heilkunde den größten Ruf erworben, und auch sonst nicht ohne Ansehen in dem Heere gewesen, habe sich erboten, ihn durch ein abführendes Mittel wieder herzustellen; habe auch

---

*) Diese ehemalige Hauptstadt Ciliciens, später Juliopolis genannt, hat in ihrem jetzigen armseligen Zustande noch den alten Namen Tarso.

**) H. z. T. Karasu, oder Kirkisihi, auch Baradan und Terso.

bereits mit Alexanders Genehmigung den Becher in Bereitschaft gesetzt. In demselben Augenblicke sey Alexandern ein Brief von Parmenio übergeben worden, der vor Philipp warnte: denn, wie man sage, habe er sich von Darius durch Geld bestechen lassen, Alexandern mit Gift aus dem Wege zu räumen. Alexander aber habe nach Durchlesung des Briefes, noch während er ihn in Händen gehabt, den Becher mit dem Trank ergriffen, den Brief dagegen Philipp zu lesen gegeben, so daß zu gleicher Zeit Alexander getrunken und Philipp das Schreiben des Parmenio gelesen habe. Uebrigens sey auf der Stelle klar gewesen, daß Philipp bei seinem Trank ein gutes Gewissen habe; denn, durch den Brief nicht im Geringsten erschreckt, habe er Alexandern nur um so mehr zugesprochen, ihn, auch in allem Uebrigen, was er verordne, zu folgen: folge er, so werde er gerettet. Und so sey Alexander abgeführt worden und von seiner Krankheit genesen; dem Philipp aber habe er bewiesen, daß er sein vertrauender Freund sey, so wie seiner übrigen Umgebung, daß nicht nur sie als seine Freunde, von ihm eine jedem Argwohn unzugängliche Festigkeit zu erwarten haben, sondern daß er auch dem Tode standhaft in's Angesicht sehe.

5. Auf Dieß entsandte er den Parmenio mit dem Fußvolke der Bundesgenossen, den Griechischen Söldnern, den Thraciern unter Sitalces und der Thessalischen Reiterei, um sich der anderen Pässe, welche Cilicien und Assyrien*) ab-

*) Assyrien (im eigentlichen Sinne das Land auf der östlichen Seite des obern Tigris im heutigen Kurdistan) wird von den Griechen häufig in viel weiterer Ausdehnung auch auf Babylonien und Mesopotamien, und selbst auf das eigentliche Syrien, wenigstens, wie hier, auf den obern Theil desselben

gränzen, zum Voraus zu versichern, und den Durchgang zu wahren. Er selbst brach etwas später von Tarsus auf, und kam am ersten Tage nach der Stadt Anchialus, *) welche der Sage nach von dem Assyrier Sardanapal erbaut seyn soll. Der Umfang und die Grundlage der Ringmauern weisen auf eine in ihrer ersten Anlage große Stadt hin, die zu bedeutender Macht gelangte; auch fand sich das Grabmahl des Sardanapal nahe bei den Mauern der Stadt. Oben darauf stand Sardanapal selbst [als Standbild] die Hände gegen einander schlagend, wie dieß besonders bei'm Klatschen geschieht. Auch hatte es eine Inschrift mit Assyrischen Buchstaben, welche nach Aussage der Assyrier ein Sylbenmaß enthielt und in ihren Versen folgenden Gedanken ausdrückte: „Sardanapalus, Anacyndarares Sohn, hat an einem Tag Anchialus und Tarsus gegründet. Du aber, Fremdling, iß

ben übergetragen. Die hier genannten Pässe sind die sogenannten Syrischen Pforten, gebildet vom Taurus, da wo er unter dem Namen Amanus (Alma Dagh) südlich an der Ostgränze von Cilicien herunterläuft bis an den Issischen Meerbusen (Busen von Ajaß) und nur einen schmalen Weg an der Küste hin übrig läßt — einen engen Gebirgspaß (bei Hassel Sakaltutan genannt), den Xenoph. Feldz. d. j. C. B. I, 4. beschreibt.

*) Anchialus lag westlich von Cydaus, und Alexander zog demnach von Tarsis an in südwestlicher Richtung der Küste zu. Was übrigens den Erbauer dieser Stadt betrifft, so wird, was schon Mannert vermuthete, durch kürzlich wieder aufgefundene Anekdota des Berosus bestätigt, daß statt des fabelhaften Sardanapals an einen der spätern Assyrischen Könige, und zwar an den in der Bibel berüchtigten Sanherib zu denken sey. Vergl. W. Gesenius Commentar zu Jesajas. S. 1080.

und trink' und scherze: denn das Uebrige, was Menschen haben, ist nicht so viel werth;" auf den Schall anspielend, der bei'm Zusammenschlagen der Hände*) entsteht. Auch soll das „scherze" in dem Assyrischen Worte der Inschrift leichtfertiger gelautet haben. Vor Anchialus kam Alexander nach Soli,**) wo er Besatzung einlegte, und den Einwohnern eine Buße von zweihundert Silber-Talenten ansetzte, weil sie sich etwas zu sehr auf die Seite der Perser neigten. Von da aus unternahm er mit drei Abtheilungen des Macedonischen Fußvolks, den sämmtlichen Bogenschützen und den Agrianern einen Streifzug gegen die Cilicier***) im Gebirgslande. In sieben Tagen hatte er theils durch Gewalt theils durch Vergleich ihre Unterwerfung vollendet, und kam dann nach Soli zurück. Hier erhielt er die Nachricht, Ptolemäus [I, 23] und Asander [I, 17.] haben den Perser Orontobates, welcher die Burg in Halikarnaß besetzt hielt,

*) Aristobul läßt ihn nach Athenäus und Strabo — wie es scheint, natürlicher — ein Schnippchen schlagen.

**) Eine Pflanzstadt der Argiver, sonst Soloe, und später Pompejopolis genannt, an der Gränze zwischen dem ebenen und rauhen Cilicien gelegen. Ihre Einwohner sollen durch ihre Vermischung mit Ciliciern so schlecht Griechisch gesprochen haben, daß man eine verdorbene Wortfügung im Allgemeinen nur einen Solöcismus nannte. Die ihnen angesetzte Strafe betrug beinahe eine halbe Million Gulden.

***) Cilicien wurde bekanntlich eingetheilt in das ebene (östliche) und in das rauhe und gebirgige (westliche) Cilicia Campestris und Trachea oder Aspera. Der heutige Paschalik Itschil hat noch verdorben genug seinen alten Namen (Cilicia).

und noch Meister von Myndus, Caunus,*) Thera **) und Callipolis ***) war, bezwungen, und auch Cos ****) und Triopium †) unterworfen: er sey, schrieben sie, in einem mörderischen Treffen geschlagen worden und habe ungefähr siebenhundert Mann zu Fuß und fünfzig Mann zu Pferd an Todten, und an Gefangenen nicht weniger als tausend Mann verloren. In Soli brachte Alexander dem Aesculap ein Opfer, hielt mit dem ganzen Heere einen großen Aufzug, veranstaltete ein Fackelrennen, ††) ordnete Wettkämpfe in Leibesübungen und schönen Künsten †††) an, und trat dann, nachdem er den Soliern eine volksthümliche Verfassung zugestanden, den Rückzug nach Tarsus an. Die Reiterei entsandte er unter Phi-

---

*) Das heutige Dorf Kaigues: übrigens eine der ältesten Städte Cariens.

**) Nicht die zu den westlichen Cycladen gehörige Insel, die jetzt Factorie heißt, sondern eine nördlich oberhalb Caunus gegen Lycien hin gelegene Stadt.

***) Ebenfalls nicht die berühmte Schönstadt (noch jetzt Gallipoli) an der europäischen Küste des Hellespont, sondern eine sonst nicht genannte Stadt Cariens, vielleicht das an der Gränze gegen Lycien gelegene Callimache des Periplus.

****) H. z. T. Stanko oder Isola longa.

†) Stadt auf dem gleichnamigen Vorgebirge, H. z. T. Cap Crio.

††) Knaben rannten mit brennenden Fackeln in die Wette: Sieger war, der die erste Fackel brennend an's Ziel brachte. Pausan. B. v. Griech. I, 30.

†††) Gymnische und Musische Wettkämpfe sind einander entgegengesetzt wie Leib und Geist; in jenen zeigte sich körperliche Gewandtheit, Turnkünste: in diesen die geistige Ueberlegenheit in der Tonkunst, Poesie und Beredsamkeit.

lotas durch das Aleische Feld *) an den Fluß Pyramus [Dscheihân]; er selbst ging mit dem Fußvolk und der königlichen Reitereischaar nach Magarsus, **) wo er der Magarsischen Minerva ein Opfer brachte. Von hier rückte er in Mallus ***) ein, und brachte dem Amphilochus, †) als einem Heroen, ein Todtenopfer. In der Stadt, die er im Aufruhr antraf, stellte er die Ruhe wieder her und erließ ihr auch die seither an den König Darius entrichteten Abgaben, weil sie eine Argivische Ansiedelung war, und er selbst einen Werth darauf legte, von den Argivischen ††) Herakliden abzustammen.

6. Während er noch in Mallus stand, lief die Nachricht ein, daß Darius mit seiner ganzen Macht ein Lager

*) Eine schöne Ebene vor Tarsus, östlich bis gegen Mosesveste (Flecken Meßis) sich hinziehend, und vom Sarus (Seihân) durchflossen.

**) An der Mündung des Pyramus gelegener Flecken samt Hafen.

***) Ebenfalls am Ausfluß des Pyramus auf der Ostseite gelegen.

†) Amphilochus, Sohn des Amphiaraus und der Eriphyle, aus Argos, soll während des Trojanischen Krieges gemeinschaftlich mit Mopsus die Stadt Mallus erbaut haben, und dann nach dem Argolischen Argos zurückgekehrt oder nach Acarnanien gekommen seyn, um dort das Amphilochische Argos zu erbauen Von da nach Mallus zurückkehrend, wollte ihn Mopsus nicht mehr neben sich dulden: es kam zu einem Zweikampfe, worin Beide blieben.

††) Nach Herodot VIII, 139 stammten die Macedonischen Könige von Temenus ab, einem der Söhne des Hercules, die mit den Doriern in den Peloponnes einfielen, um ihre Ansprüche auf das väterliche Reich geltend zu machen, unwelchem von den drei neu gebildeten Reichen Argolis zufiel, das jetzt mit Doriern bevölkert wurde.

bezogen habe bei Sochi, *) einem Orte in Assyrien, von den Assyrischen Pässen höchstens zwei Tagereisen entfernt. Er versammelte deshalb seine Vertrauten um sich, und theilte ihnen die über Darius und sein Heer eingelaufenen Nachrichten mit. Diese trugen auf augenblicklichen Aufbruch an: allein er entließ vor der Hand die Versammlung mit den gebührenden Lobsprüchen und setzte sich erst am folgenden Tag in Bewegung, um den Darius nebst seinen Persern aufzusuchen. Am zweiten Tage ging er durch die [Assyrischen] Pässe, und lagerte sich bei der Stadt Myriandrus. **) In der Nacht fiel unfreundliches Wetter ein: Regen und heftiger Sturmwind hielten ihn im Lager. Darius war indessen in seiner Stellung geblieben; er hatte ein nach allen Seiten offenes Feld in Assyrien erlesen, welches wie für die Größe seines Heeres geeignet, so für den Gebrauch der Reiterei vortheilhaft war: auch rieth ihm Amyntas, des Antiochus Sohn, [I, 17.], der von Alexander zu ihm übergegangen war, diese Gegend nicht zu verlassen; denn der ausgedehnte Raum sey ganz für die Menschenmenge und das Feldgeräthe des Persischen Heeres. So blieb denn Darius. Allein der lange Aufenthalt Alexanders in Tarsus, veranlaßt durch seine Krankheit, und der nicht minder lange

*) Sochi, wie bei Curtius IV, 1. 3. Das dafür genannte Unchä oder Onchä, kommt sonst nirgends vor. Nördlich, oberhalb der Syrischen Pässe, den Amanischen gegenüber gelegen, dürfte es in der Gegend des heutigen Aintab (Antiochia ad Taurum) im Paschalik Merasch zu suchen seyn.

**) Eine Phönicische Pflanz- und Handelsstadt am Issischen Busen, durch das etwas nördlicher in ihrer Nähe erbaute Alexandria (Skanderum) in Verfall gebracht.

zu Soli, herbeigeführt durch das Opferfest und den großen Aufzug, so wie durch die Unternehmung gegen das gebirgige Cilicien, leiteten ihn irre: was ihm das Angenehmste war, wenn er sich's nur dachte, dazu ließ er nicht ungerne sich bereden, und noch gesteigert durch jene stets gefälligen Menschen, wie sie Könige zu ihrem eigenen Unglück immer um sich haben und um sich haben werden, glaubte er, Alexander wolle nicht weiter vorrücken, sondern sey vielmehr eingeschüchtert durch die Nachricht von seiner Annäherung. Er werde mit seiner Reiterei das Macedonische Heer zertreten, schwatzten sie ihm überdieß von allen Seiten vor, um sein Selbstgefühl zu steigern; wenn gleich Amyntas standhaft behauptete, Alexander werde kommen, wo er erfahre, daß Darius sey; und deshalb hier zu bleiben rieth. Allein der schlimmere Rath, weil er dabei für den Augenblick der angenehmere zu hören war, drang durch. Auch war es wohl eine höhere Fügung, die ihn in jene Gegend [bei Issus] führte, wo er weder von seiner Reiterei noch von der Unzahl der Wurflanzen und Pfeilgeschoße in seinem Heere großen Vortheil ziehen, ja nicht einmal sein Heer in seinem Glanze sehen lassen konnte, sondern nur Alexandern und seinen Leuten einen leichten Sieg in die Hände gab. Die Herrschaft Asiens sollte nun den Persern durch die Macedonier entrissen werden, *) wie sie

*) Cyrus, der Perser, stürzte die Medische Herrschaft unter Astyages um 560. v. Chr., oder erbte sie von dem schwachen Sohne desselben Cyaxares II. um 533. v. Chr. Arbaces (Arbek), der Meder, stürzte in Verbindung mit dem Babylonier Belesys die Altassyrische Dynastie unter Sardanapal

durch die Perser den Medern und früher durch die Meder den Assyriern entrissen worden war.

7. Darius ging also bei den sogenannten Amanischen *) Pässen durch das Gebirge, und rückte bis nach Issus **) vor, so daß er, ohne es zu wissen, Alexandern im Rücken stand. In Issus, das er besetzte, ließ er alle Macedonier, die, Krankheits halber daselbst zurückgelassen, ihm in die Hände fielen, unter grausamen Martern umbringen; und ging am folgenden Tage bis zum Flusse Pinarus [Mahersy] vor. Als Alexander hörte, daß Darius in seinem Rücken stehe, so ließ er, weil ihm das Gerücht unglaublich vorkam, Einige seiner Vertrauten auf einem Dreißigruderer gegen Issus zurückgehen, um auszukundschaften, ob die Nachricht Grund habe. Diese konnten auf ihrem Dreißigruderer bei den vielen Buchten, die das Meer in der dortigen Gegend ***) bildet, um so leichter beobachten, daß die Perser daselbst gelagert waren; und machten Alexandern die Meldung, daß Darius in seinen Händen sey. Nun berief er die

---

um 875. v. Chr. und Cyaxares, der Meder, mit Beihülfe des Babyloniers Nabopolassar die Neuassyrische um 615. v. Chr.

*) Diese Pässe, H. z. T. von einem nahe liegenden Dorfe, die Pässe von Beilan genannt, waren höher oben als die Syrischen (Cap. V. Anm. 1.), wie es scheint mehr ein beschwerlicher Gebirgsweg, als ein Engpaß, welcher in's nördliche Syrien führte durch den Theil des Taurus, der Amanus, jetzt Alma Dagh, genannt ist.

**) Nach Einigen das heutige Dorf Oesoler, nach Andern das spätere Bajä, jetzt Bayas oder Ajas, welches jedoch fast zu weit östlich liegen dürfte.

***) Im Golf vor Issus, oder wie er jetzt heißt, Busen von Ajas oder Skanderum (Alexandrette).

Oberanführer [Strategen, Generale], die Führer der Reiterschaaren und die Befehlshaber der Bundesgenossen zusammen und munterte sie auf, guten Muth zu fassen sowohl aus den bereits von ihnen rühmlich bestandenen Kämpfen, als auch daraus, daß sie, die Sieger, es mit Besiegten zu thun haben werden, und daß sie einen noch bessern Heerführer über sich haben in dem Gotte, der dem Darius in den Sinn gegeben, seine Heeresmacht aus der offenen Gegend in das geschlossene Feld hineinzuzwängen, wo zwar sie den angemessenen Raum finden würden, ihre Herstellung zu entwickeln, dem Feinde aber seine Uebermacht nutzlos im Gefechte sey, ihm, der sich weder körperlich noch geistig mit ihnen messen könne. Macedonier, an die Kriegsarbeiten schon längst im Gewühle der Schlachten gewöhnt, werden mit Persern und Medern, von jeher verwöhnten Weichlingen, und zudem freie Männer werden mit Sclaven zusammentreffen. Und wenn Griechen gegen Griechen fechten, so gelte es nicht einerlei Preis; auf Darius Seite lassen sie sich für Lohn, und zwar für nicht sehr großen, in das Treffen führen, auf ihrer Seite kämpfen sie für Griechenland aus freiem Willen. Von Ausländern seyen es hinwiederum die Thracier, Päonier, Illyrier und Agrianer, die kräftigsten und streitbarsten aus Europa, welche den zärtlichsten und weichlichsten Stämmen Asiens entgegentreten. Zudem führe Alexander den Oberbefehl gegenüber von einem Darius. Dieß zählte er auf als eben so viele Vortheile für den Kampf, und nun ging er über zum Beweise, daß auch der Preis des Kampfes groß seyn werde. Denn nicht die Satrapen des Darius würden sie jetzt besiegen, nicht die am Granicus aufgestellte Reiterei, auch nicht

die zwanzigtausend fremde Söldlinge, sondern was an Persern und an Medern irgend von Bedeutung sey, und alle andern den Persern und Medern unterworfenen Völkerschaften Asiens, ja den großen König selbst, der in Person zugegen sey; und nach diesem Kampfe werde ihnen Nichts übrig bleiben, als von ganz Asien Besitz zu nehmen, und den vielen Mühselen ein Ziel zu setzen. Ferner berührte er nicht nur, was sie schon im Ganzen mit glänzendem Ruhme ausgeführt hätten; sondern rief auch Jeden, der im Einzelnen bei einem kühnen Unternehmen sich lobenswerth hervorgethan hatte, namentlich auf, mit ehrender Erwähnung seiner That; und wie wenig er sich selbst in Schlachten schone, stellte er auf eine äußerst zarte Weise dar. Auch Xenophon's und seiner Zehentausende soll er Erwähnung gethan haben, wie sie sich weder in der Zahl noch in irgend einer anderen Beziehung mit ihnen vergleichen lassen, da sie, weder Thessalische noch Böotische noch Peloponnesische noch Macedonische noch Thracische Reiter, oder was sonst für Reiterei in ihren Reihen fechte, auch weder Bogenschützen noch Schleuderer gehabt haben, außer einigen wenigen Cretern und Rhodiern, die von Xenophon zudem erst in der Noth gleichsam aus dem Stegreif *) in's Daseyn gerufen worden seyen; und dennoch haben sie dem Perserkönige mit seiner ganzen Macht fast unter den Thoren von Babylon eine Niederlage beigebracht, und siegreich sich durch alle

*) Xenophon erzählt im Feldz. des j. Cyr. III, 3., da die Erfahrung bewiesen habe, daß sein aus lauter Fußvolk bestehendes Häuflein den beständigen Neckereien der Feinde ohne Reiterei und Schleuderer hätte erliegen müssen, so habe er noch in derselben Nacht etwa 200 Schleuderer gebildet.

Völkerschaften durchgeschlagen, die ihnen den Rückweg *) zu dem Euxinischen [schwarzen] Meere verlegen wollten. Dieß und Aehnliches sprach er, was sonst in solcher Lage unmittelbar vor der Schlacht geeignet seyn mag im Munde eines tapferen Feldherrn, tapfere Männer anzufeuern. Einer um den Andern faßten sie den König bei der Hand, und, ihn durch Worte noch steigernd, **) verlangten sie, sogleich gegen den Feind geführt zu werden.

8. Doch vor der Hand gab er den Befehl, Speise zu sich zu nehmen, und sandte nur etliche Reiter und Bogenschützen nach den Pässen voraus, um den Weg auszukundschaften, den er bereits zurückgelegt hatte. In der Nacht setzte er sich mit dem gesammten Heer in Bewegung, um sich aufs neue der Pässe zu versichern, und sobald er sich gegen Mitternacht wieder im Besitze der Zugänge sah, ließ er seine Leute den Rest der Nacht hindurch ausruhen und stellte mit aller Vorsicht seine Vorposten auf den Felsen aus. Gegen Tagesanbruch aber zog er sich aus den Pässen nach der Straße herab. So lange die Gegend noch von allen Seiten einge-

---

*) Dieser berühmte Rückzug macht den Hauptinhalt von Xenophon's Feldzug des jüngeren Cyrus (Anabasis) aus; und die Erinnerung daran lag Alexander um so näher, da gerade die Gegenden, die er östlich und nördlich um sich hatte, den Hauptschauplatz der Thaten Xenophon's und seiner Zehentausende bildete.

**) *Τῷ λόγῳ ἐπαίροντες.* Es könnte auch entweder heißen: ihn mit Worten erhebend, oder: ihn wegen seiner Anrede preisend. In letzterem Sinne nahm es Vorheck. Aber für unsere obige Uebersetzung ist Arrian's Sprachgebrauch. S. oben S. 181.

engt war, ließ er aus der Flanke*) marschiren; wie aber der Raum sich erweiterte, so entwickelte sich aus dem Flankenmarsch immer mehr die gerade Schlachtlinie, indem eine Abtheilung der schweren Fußvolks nach der andern aufrückte, theils [rechts] gegen das Gebirge, theils [links] gegen das Meer herab. Bis jetzt stand die Reiterei im Rücken des Fußvolks, sobald sie aber in's offene Feld herausgekommen war, so ordnete Alexander nun das Heer zur Schlacht; und zwar an die Spitze des rechten Flügels gegen den Berg zu, vom Fußvolke die Leibschaar und die Rundschildner unter Nicanor, Parmenio's Sohn, ihnen zunächst den Cönus, und dann den Perdiccas mit ihren Abtheilungen. Hier stieß der rechte Flügel an die Schwerbewaffneten im Mitteltreffen. Auf dem äußersten linken Flügel aber standen der Reihe nach die Abtheilungen des Amyntas, des Ptolemäus und des Meleager. Dazu kam noch Craterus [mit seiner Abtheilung und] mit dem Befehl über das Fußvolk**) des linken Flügels. Den ganzen linken Flügel befehligte Parmenio, der zugleich angewiesen war, das Meer nicht zu verlassen, damit sie nicht umfaßt würden von dem Feinde, welcher sie mit seiner Uebermacht von allen Seiten zu überflügeln drohte. Darius seinerseits hatte kaum die Nachricht erhalten, daß Alexander bereits schlagfertig anrücke, als er gegen dreißigtausend Mann Reiterei und etwa zwanzigtausend Mann Fußvolk über den Fluß Pinarus vorschob, um seine übrigen Streitkräfte in Ruhe aufstellen zu können. In's Vordertreffen führte er

*) Vergl. Arr. Takt. Cap. 30.

**) Vergl. die Schlachtordnung am Granicus I, 14. und bei Gaugamela III, 11.

von seinem schweren Fußvolke die dreißigtausend Griechischen Söldlinge, der Macedonischen Phalanx entgegen, und neben sie [auf beiden Seiten] gegen sechzigtausend Mann der sogenannten Cardaker, *) die ebenfalls schwerbewaffnet sind. Denn soviel faßte der Raum, auf welchem sie aufgeführt wurden, in einfacher Schlachtlinie. **) Auch stellte er auf dem Berge, welcher ihm zur linken lag, gegen Alexanders rechten Flügel etwa zwanzigtausend Mann auf, die zum Theil dem Heere Alexanders in den Rücken zu stehen kamen. Denn der Berg, auf dem sie standen, hatte einen ziemlich tiefen Einschnitt, etwas wie eine Bucht im Meer, und lief dann wieder in eine Biegung vor, so daß er Die, welche in seiner Mitte standen,

*) Nach Strabo so genannt, weil sie vom Raube leben, denn κάρδα heiße mannhaftes und kriegerisches Wesen. Sind diese Cardaker nicht selbst einerlei mit der sonst Carducher, Cardueni, Gordiái, genannten Völkerschaft, den heutigen Kurden, so hat ihr Name wenigstens im Persischen gleiche Bedeutung. Denn Kard, Kerd oder Kurd heißt noch jetzt tapfer, kriegerisch, und ist der Name der räuberischen Kurden. Mit der Endsylbe ak oder ek (in Kardak oder Kardek) wäre es eigentlich Verkleinerungsform, die jedoch bei Eigennamen hier und da ohne besondere Bedeutung sich findet, wie z. B. Porus bei Morgenländischen Schriftstellern, Phur und Phurek heißt. Auch hieß die geehrteste und älteste Waffe der Perser Kordschu, freilich aus leichter Reiterei bestehend, im Uebrigen aber auch eine Art Leibwache.

**) Vergl. was Arr. Takt. Cap. 29 über die Verdoppelungen gesagt ist. Der Sinn ist hier wohl kein anderer, als: der Raum würde wohl noch so viel gefaßt haben, wenn man hätte die Verdoppelung der Mannschaft anwenden wollen.

hinter Alexanders rechten Flügel brachte. Die übrige Menge seiner Leicht- und Schwerbewaffneten befand sich, nach Völkerschaften zusammengestellt, in nutzloser Tiefe im Rücken der Griechischen Söldlinge und des in der Schlachtlinie aufgerückten Barbarenvolks.*) Es soll nämlich das ganze Heer, das Darius bei sich hatte, gegen sechsmal hunderttausend Streiter enthalten haben. Alexander, dem sich indessen bei'm Vorrücken die Gegend etwas öffnete, ließ nun seine Reiterei aufrücken: die Edelschaaren und die Thessalischen Reiter bekamen ihren Platz neben ihm auf dem rechten Flügel; die Peloponnesische so wie die übrige verbündete Reiterei schickte er auf den linken Flügel zu Parmenio. Mittlerweile hatte Darius seine Aufstellung vollendet und gab jetzt den Reitern, die er über den Fluß vorgeschoben hatte, um den Aufmarsch seines Heeres in Sicherheit bewerkstelligen zu können, das Zeichen zum Rückzuge. Den größten Theil derselben stellte er auf seinen rechten Flügel dem Meere zu gegen Parmenio, weil diese Seite eher den Gebrauch der Reiterei erlaubte; einen andern Theil zog er auf den linken Flügel gegen die Berge hin. Als er aber sah, daß sie hier wegen Beschränktheit des Raumes unbrauchbar waren, so entsandte er auch sie größtentheils auf seinen rechten Flügel. Er selbst hatte seinen Standpunkt in der Mitte der ganzen Schlachtordnung: eine Stellung, welche das Herkommen Persische Könige nehmen läßt, und von welcher der Grund*) bei Xenophon, dem Sohne des Gryllus, geschrieben steht.

---

*) D. h. der Cardaker.

**) Im Feldzuge des jüngern Cyrus I, 8. sagt Xenophon:

9. Als aber jetzt Alexander bemerkte, daß fast die ganze Reiterei der Perser, seinem linken Flügel gegenüber, nach dem Meere zu verlegt worden war, während er daselbst nur die Peloponnesische und die übrige verbündete Reiterei aufgestellt hatte, so entsandte er in aller Eile die Thessalischen Reiter auf seinen linken Flügel, jedoch mit der Weisung, damit dem Feinde die Veränderung ihrer Stellung nicht bemerklich würde, nicht an der Fronte der gesammten Schlachtordnung vorüberzusprengen, sondern sich unbemerkt im Rücken des Heeres hinzuziehen. An die Spitze des rechten Flügels stellte er von der Reiterei die Vortraber unter Protomachus und die Päonier unter Ariston, von dem Fußvolke die Bogenschützen unter Antiochus. Die Agrianer unter Attalus nebst einigen Reitern und Bogenschützen ließ er gegen den im Rücken liegenden Berg hakenförmig *) aufrücken, so daß seine Linie rechts sich in zwei Flügel spaltete, wovon der eine gegen Darius und das Hauptheer der Perser jenseits des Flusses [Pinarus], der andere gegen die auf dem Berg in seinem Rücken aufgestellte Heerabtheilung Fronte machte. Auf dem linken Flügel rückten von dem Fußvolke die Cretischen Bogenschützen und die Thracier unter Sitalces ein: an sie stieß die Reiterei des linken Flügels, und die fremden Söldlinge bildeten die äußerste Spitze. Als er aber wahrnahm, daß die [feind=

---

die sämmtlichen Beherrscher der Barbaren stehen im Mittelpunkt ihrer Schlachtordnung, meinend, so am sichersten zu seyn, wenn sie den Kern ihrer Leute zu beiden Seiten hätten, um zugleich jeden Befehl, den sie zu geben haben, in der Hälfte der Zeit dem Heere mittheilen zu können.

*) Vergl. Arr. Takt. Cap. 31.

liche] Linie seinem rechten Flügel gegenüber nicht dicht geschlossen *) war, und zugleich fürchten mußte, hier von den Persern weit überragt zu werden, so gab er zwei Edelschaaren, der sogenannten Anthemusischen **) unter Perödas, Menestheus Sohn, und der Leugäischen ***) unter Pantodarmus, Cleanders Sohn, den Befehl, aus der Mitte sich unbemerkt auf den rechten Flügel zu ziehen; und ließ zu gleicher Zeit die Bogenschützen nebst einem Theile der Agrianer und der Griechischen Söldlinge ebenfalls auf dem rechten Flügel in die Fronte einrücken, so daß er seine Linie noch über den Flügel der Perser hinaus ausdehnte. Denn da der auf dem Berge stehende Heerhaufen nicht herabkam, vielmehr durch einen Angriff, den die Agrianer und wenige Bogenschützen auf Alexanders Befehl gegen sie unternommen hatten, leicht aus ihrer Stellung auf der Mitte des Berges verjagt wurden und sich auf die höchste Spitze flüchteten, so sah er wohl, daß er auch einen Theil der gegen sie aufgestellten Mannschaft zur Ausdehnung seiner Linie verwenden könne: und wirklich war es hinreichend, dreihundert Reiter an jenem Punkte zurückzulassen.

---

*) Vergl. Arr. Takt. Cap. 14.

**) Anthemus (die blühende) war eine Landschaft sammt Stadt in Macedonien. Vergl. Einleit.

***) Was dieser Name, wenn die Lesart richtig ist, bedeute, ist nicht auszumitteln. Denn ein Stadtname, von dem es abzuleiten wäre, ist unbekannt. Gronov will daher Beuische (Βευαίαν) lesen, von einer Macedonischen Stadt Beue (Βεύη); und St. Croix sagt: la Lagée, vraisemblablement à cause de Ptolémée, fils de Lagus.

10. In dieser Ordnung rückte er nun mit Unterbrechungen vorwärts, wie er denn überhaupt für gut fand, nur langsam anzurücken. Denn Darius setzte sich nicht gegen ihn in Bewegung, sondern hielt seine Perser in der gleich anfangs genommenen Stellung an dem Ufer des Flusses, welches an vielen Orten steil und zum Theile da, wo es zugänglicher erschien, noch durch einen vorgezogenen Erdwall erhöht war: ein Umstand, der auf Alexanders Seite gleichsam für das Zugeständniß galt, daß er sich in seinem Sinne bereits überwunden gebe. Wie aber die Heere sich nahe waren, ritt Alexander noch überall herum, rief nicht nur die Oberanführer unter gebührenden Lobsprüchen namentlich auf, sondern auch von den Schaaren- und Rottenführern, besonders der fremden Söldlinge, alle Die, welche durch Rang oder irgend eine tapfere That ausgezeichnet waren, und ermahnte sie, sich als Männer zu zeigen. Von allen Seiten schrie man ihm zu, nicht zu zaudern, sondern in den Feind einzubrechen. Allein obgleich bereits im Angesichte des feindlichen Heeres, ließ er anfangs dennoch langsamen Schrittes in schönster Ordnung vorrücken, um nicht durch raschere Bewegung ein wellenförmiges Schwanken und dadurch Trennung in seiner Schlachtordnungslinie zu veranlassen. Einmal aber in dem Schußbereich angekommen, warf sich zuerst die Umgebung Alexanders und Alexander selbst, der auf dem rechten Flügel stand, im Geschwindschritt in den Fluß, theils um durch den raschen Andrang die Perser bestürzt zu machen, theils um weniger von den Bogenschützen zu leiden, wenn es früher zum Handgemenge käme. Wirklich ging es auch, wie Alexander vermuthet hatte. Denn sogleich nach Eröffnung des Gefechts

ward der linke Flügel des Persischen Heeres geworfen, und von Alexandern und seinen Leuten auf dieser Seite ein glänzender Sieg erfochten. Allein während er sich rasch in den Fluß warf, das Gefecht eröffnete und den entgegenstehenden Flügel bereits vor sich her trieb, waren die Macedonier im Mitteltreffen, die theils nicht mit gleicher Raschheit zu Werke gingen, theils an vielen Stellen auf steile Uferwände stießen, nicht im Stande, die vordere Linie auf gleicher Höhe zu erhalten: vom rechten Flügel losgerissen, bekam die Macedonische Phalanx eine Oeffnung, und die Griechischen Söldlinge im Heere des Darius warfen sich gerade da auf dieselbe, wo sie den größten Riß in der Linie erblickten. Hitzig ging es her auf diesem Punkte: hier [von Seiten der Söldlinge] galt es, die Macedonier in den Fluß zurückzuwerfen, und ihrer bereits fliehenden Partie den Sieg zu retten; dort aber, von Seiten der Macedonier, nicht hinter Alexandern, der schon so augenscheinliche Vortheile errungen hatte, zurückzubleiben, und den Ruf der Phalanx, die bis dahin allgemein für unüberwindlich galt, nicht zu beflecken. Auch kam dazu noch einige Stammeseifersucht zwischen Griechen und Macedoniern. Ptolemäus, des Seleucus Sohn, der sich wacker gehalten, und etwa hundert und zwanzig andere nicht unangesehene Macedonier blieben hier auf dem Platze.

11. In diesem Augenblicke aber warfen sich die Abtheilungen des Fußvolks vom rechten Flügel, welche die Perser vor sich bereits geworfen sahen, durch eine Schwenkung auf die fremden Söldlinge des Darius, wo die ihrigen im Gedränge waren, und trieben sie vom Flusse zurück; und da sie abgerissenen Theil des Persischen Heeres überragten, so

waren sie den fremden Völkern in die Flanke gekommen, und hieben sie jetzt nieder. Ihrerseits blieben auch die Persischen Reiter, die den Thessaliern gegenüber standen, während des Kampfes nicht auf der andern Seite des Flusses, sondern setzten gegen sie über und warfen sich mit Ungestüm auf die Thessalischen Geschwader. Es entspann sich hier ein hartnäckiges Reitergefecht, und nicht eher wichen die Perser vom Platze, als bis sie die Flucht des Darius wahrnahmen, und die Miethvölker von ihnen losgerissen und vom Macedonischen Fußvolke niedergemetzelt wurden. Nun aber ward die Flucht eben so entschieden als allgemein. Die Pferde der Perser befanden sich unter der Last ihrer schwergerüsteten Reiter sehr übel auf dem Rückzuge, und die Reiter selbst, die sich durch die engen Wege in solcher Menge und dabei von Furcht gejagt ohne alle Ordnung zurückzogen, litten unter den Pferden ihrer eigenen Leute nicht weniger, als von den nachsetzenden Feinden; und tüchtig saßen ihnen die Thessalier im Nacken, so daß auf der Flucht ein eben so großes Blutbad unter den Reitern als unter dem Fußvolk angerichtet wurde. Darius selbst hatte kaum gesehen, daß sein linker Flügel von Alexandern gleich anfangs geworfen, und von dem übrigen Heere losgerissen war, als er sich, auf der Stelle, so wie er war, auf seinem Wagen, gleich unter den Ersten auf die Flucht begab. So lange er ebenen Boden hatte, kam er glücklich mit dem Wagen durch. Als er aber auf Schluchten und andere Hindernisse stieß, verließ er den Wagen, warf Schild und Oberkleid von sich, ließ sogar den Bogen auf dem Wagen zurück, und setzte die Flucht zu Pferd [auf einer Stute *)]

*) Eine Stute (ἡ ἵππος) soll ihn aus Sehnsucht nach ihrem

fort. Die Nacht, die bald einbrach, entzog ihn der Gefahr, in Alexanders Gefangenschaft zu gerathen. Denn so lange es noch Tag war, setzte Alexander hitzig nach; als es aber bereits dunkelte, und man die Gegenstände vor sich nicht mehr unterscheiden konnte, kehrte er wieder zu seinem Heere zurück mit dem erbeuteten Wagen des Darius sammt dem darauf befindlichen Schilde, Oberkleid und Bogen. Er war nämlich auch zu spät an's Nachsetzen gekommen, weil er gleich bei der ersten Trennung seiner Linie ebenfalls sich rechts geschwenkt und nicht eher an das Verfolgen gedacht hatte, als bis er die fremden Söldlinge und die Reiterei der Perser vom Flusse weggetrieben sah. Auf Seiten der Perser blieben Arsames, Rheomithres und Aticyes, einst [I, 12.] Mitanführer der Reiterei am Granicus; ferner Sabaces, der Statthalter in Aegypten, und Bubaces, ein Persischer Edler. In dem übrigen Heere betrug der Verlust wenigstens gegen hunderttausend Mann, und darunter zehentausend Reiter; ja der Lagide Ptolemäus, der damals im Gefolge Alexanders war, erzählt, sie seyen mit ihren Leuten auf der Verfolgung des Darius an eine Schlucht gekommen und auf lauter Leichnamen hinübergegangen. Das Lager des Darius wurde gleich bei'm ersten Anlaufe genommen; auch seine Mutter, seine Gemahlin, die zugleich seine Schwester war, ein unmündiger Sohn und noch zwei Töchter von ihm zu Gefangenen gemacht, nebst einigen wenigen Frauen Persischer Edlen *) aus ihrer

---

zu Hause zurückgebliebenen Jungen um so unaufhaltsamer davon getragen haben.

*) Aus der Classe der Homotimen, d. h. der Ebenbürtigen oder der Pair's. Vergl. Xenoph. Cyropädie im Buch 1. u. 2.

Umgebung. Denn die andern Perser hatten ihre Frauen sammt ihrem übrigen Feldgeräthe nach Damaskus [Damaschk] geschickt, da auch Darius den größten Theil des Schatzes, und was sonst noch einem Persischen Könige zu einer kostbaren Hofhaltung selbst im Felde nachgeführt wird, ebendahin hatte abgehen lassen, so daß bei'm Heere nicht mehr als dreitausend*) Talente erbeutet wurden. Uebrigens fielen auch die Schätze in Damaskus bald nachher **) dem Parmenio in die Hände, welcher zu diesem Zwecke ausgesandt worden war. Dieß war der Ausgang jener Schlacht, während Nicostratus ***) Archon zu Athen war, im Monate Mämacterion [d. i. im October oder November des vierten Jahres der Olympiade III, oder 333 v. Chr.].

12. Obgleich selbst mit einem Schwert in dem Oberschenkel verwundet, besuchte Alexander am folgenden Tage die Verwundeten, und ließ die Toden sammeln und mit stattlichem Gepränge begraben, indem das ganze Heer in vollem Glanze wie zur Schlacht ausrücken mußte. Alle, die sich im Treffen entweder unter seinen eigenen Augen oder nach Dem, was ihm durch einstimmige Aussagen zu Ohren kam, ausgezeichnet hatten, erhielten zugleich nicht blos ehrende Lobsprüche, sondern wurden auch fast durchgängig nach Verdienst mit Geldgeschenken belohnt. Zum Statthalter von Cilicien ernannte er den Balacrus, den Sohn des Nicanor, einen seiner

*) Gegen 6,909,354 fl. nach Hartmann. 7,817,481 fl. nach Wurm.
**) Vergl. unten Cap. 15.
***) Bei Diodor von Sicilien XVII, 29. heißt er Nicocrates: und die Schlacht fiel nach St. Croix a. a. O. S. 613. am 29. October 333. v. Chr. vor.

Leibwächter,*) in dessen Stelle nun Menes, des Dionysius Sohn, eintrat; und dem Ptolemäus, dem Sohne des Seleucus, der in der Schlacht geblieben, gab er zum Nachfolger einen Befehl über seine Abtheilung den Polyperchon, den Sohn des Simmias. Auch erließ er den Soliern die fünfzig Talente, womit sie noch im Rückstande waren an der ihnen auferlegten**) Brandschatzung, und gab ihre Geissel zurück. Eben so wenig vernachläßigte er Mutter, Gemahlin und Kinder des Darius. Vielmehr erzählen einige der Geschichtschreiber Alexanders, in der nämlichen Nacht, in welcher er von der Verfolgung des Darius zurückgekommen, habe er nach seinem Eintritt in das zu seinem Gebrauch auserfehene Zelt des Darius ganz in der Nähe ein Wehklagen weiblicher Stimmen und anderes Geräusch der Art vernommen. Auf die Frage, was das für Weiber seyen, und warum sie ihr Zelt so in der Nähe haben, sey ihm gemeldet worden, die Mutter, die Gemahlin und die Kinder des Darius haben erfahren, daß sich Darius Bogen und das Königliche Oberkleid in seinen Händen befinden, und daß er auch seinen Schild mit zurückgebracht habe: darum beweinen sie denselben wehklagend als einen Todten. Dieß hörend habe Alexander den Leonnatus, einen seiner Vertrauten [Großofficiere], mit dem Auftrag abgeschickt, ihnen zu melden, daß Darius lebe, daß er aber Waffen und Oberkleid auf der Flucht im Wagen zurückgelassen habe, und daß nur diese in seinen Händen seyen. So sey denn Leonnatus in ihr Zelt gekommen und habe

*) Vergl. Einleit.
**) Vergl. II, 5.

seinem Auftrage, den Darius betreffend, noch beigefügt, Alexander lasse ihnen ihre königliche Hofhaltung und jede sonstige Auszeichnung, so wie auch Titel und Rang als Königinnen; denn nicht aus Feindschaft führe er Krieg mit Darius, sondern um die Herrschaft Asiens handle sich's im rechtlichen Kampfe. So berichten Ptolemäus und Aristobul; die gewöhnliche Erzählung setzt noch bei: Alexander sey selbst auch am folgenden Tage in ihr Zelt gegangen, von Keinem seiner Vertrauten ausser Hephästion begleitet, und die Mutter des Darius, ungewiß, welcher von beiden der König sey, weil beide gleich prachtvoll gekleidet gewesen, habe letzterem, weil er der größere von Ansehen war, sich genähert und ihm fußfällig die königliche Huldigung *) dargebracht. Als aber Hephästion zurückgetreten sey und Einer aus der Umgebung, auf Alexandern weisend, dessen Namen genannt habe, so habe sie sich verlegen über den Irrthum zurückgezogen, Alexander aber erklärt, sie habe sich nicht geirrt; denn auch Hephästion sey Alexander. Diese Erzählung nehme ich auf, weder als entschieden wahr, noch als ganz unglaublich. Uebrigens sey es, daß es wirklich so gegangen ist, so lobe ich Alexandern ebensowohl wegen der zarten Theilnahme, mit der er die Frauen, als wegen des Vertrauens und der Auszeichnung, mit der er den Freund behandelt hat; oder sey es, daß es

*) Die bekannte Art der Huldigung, mit welcher man noch heute im Oriente sich den Königen nähert, und welche neben mehreren andern Bezeichnungen im Persischen auch durch das Wort perestiden ausgedrückt wird, vom Griechen, den Laut nachahmend und so ziemlich gleichbedeutend, durch προσκυνεῖν wiedergegeben.

die Geschichtschreiber Alexandern auch nur zutrauten, so gehandelt und gesprochen zu haben, so lobe ich ihn schon deshalb.

13. Darius seinerseits floh die Nacht hindurch mit einem kleinen Gefolge: den Tag über zog er nach und nach, was sich an Persern und an Söldlingen aus der Schlacht gerettet hatte, an sich, und setzte jetzt, mit viertausend Mann im Ganzen, seinen Weg eifrig fort in der Richtung von der Stadt Thapsakus *) und dem Flusse Euphrat, um sobald als möglich diesen Fluß zwischen sich und Alexandern zu haben. Amyntas aber, **) des Antiochus Sohn, Thymondas, ***) Mentors Sohn, Aristomédes aus Pherä, ****) und Bianor, der Acarnanier, †) lauter Ueberläufer, hatten sich mit den Soldaten, die sie befehligten, unmittelbar vom Schlachtfelde aus in die Berge geworfen, und kamen nach Tripolis ††) in Phönicien. Hier bemächtigten sie sich der auf's Trockene gezogenen Schiffe, auf welchen sie früher von Lesbos aus †††) übergesetzt worden waren, ließen davon so viele, als sie zu ihrer

---

*) An der südöstlichen Grenzspitze vor Syrene gelegen, und der gewöhnliche Uebergangspunkt am Euphrat: H. z. T. nach Reichard in Ruinen an der westlichen Seite des Dorfes Jeraboles, bei Rennel, das heutige Eldâr, bei Hassel Deir-Rahba.

**) Vergl. I, 17. und 25. und II, 6.

***) Vergl. II, 2.

****) In Pelasgiotis in Nordgriechenland gelegene Stadt.

†) Akarnien hieß der Küstenstrich jenseits des Achelous (Aspropotamo) bis zum Jonischen oder Ambracischen Meerbusen (Golf von Arta).

††) Tarablus oder Tripoli in Syrien.

†††) Vergl. II, 2.

Ueberfahrt nöthig zu haben glaubten, vom Stapel laufen, verbrannten die übrigen auf den Werften, um ihre schleunige Verfolgung unmöglich zu machen, und flohen dann nach Cypern, und von da nach Aegypten, wo übrigens Amyntas bald nachher von den Einwohnern erschlagen wurde, weil er sich in allerlei Händel mischte. Pharnabaz und Autophradates *) trieben sich anfangs noch in der Gegend von Chios herum, ließen dann eine Besatzung auf dieser Insel zurück, und entsandten eine Abtheilung ihrer Schiffe nach Cos und Halicarnassus, während sie selbst mit hundert der besten Segler ausliefen und sich bei Siphnus [Siphanto] vor Anker legten. Hier kam der Lacedämonische König Agis **) zu ihnen mit einem einzigen Dreiruderer, und verlangte nicht nur Geld zum Kriege, sondern auch eine möglichst starke See- und Landmacht, die mit ihm in den Peloponnes [Morea] abgehen könnte. Zu gleicher Zeit traf bei ihnen die Nachricht von der Schlacht bei Issus ein, und versetzte sie in nicht geringen Schrecken. Pharnabaz ging sogleich mit zwölf Dreiruderern und fünfzehenhundert Mann fremder Söldlinge nach Chios unter Segel, weil zu fürchten war, die Kunde von der unglücklichen Schlacht möchte unruhige Bewegungen auf der Insel veranlassen. Agis erhielt von Autophradates dreißig ***) Silbertalente und zehen Dreiruderer, die er durch

*) Vergl. II, 1. und 2.

**) Der dritte dieses Namens, Sohn des Archidamus, seit 346. v. Chr. König von Sparta. Er brachte ein Heer von 20,000 Mann auf die Beine, verlor aber im Jahr 330 v. Chr. gegen Antipater nach heldenmüthiger Gegenwehr Schlacht und Leben.

***) Etwa 69,693 fl. nach Hartmann; nach Wurm etwa 78,174 fl.

Hippias seinem Bruder Agesilaus nach Tänarum *) zuführen ließ mit der Weisung, dem Schiffsvolke den rückständigen Sold ganz auszubezahlen und schleunigst nach Creta [Candia] unter Segel zu gehen, um die dortigen Angelegenheiten in's Reine zu bringen. Er selbst blieb vor der Hand auf den Inseln zurück, vereinigte sich aber später zu Halicarnaß mit Autophradates. Mittlerweile setzte Alexander Menon, den Sohn des Cerdimmas, zum Statthalter in Thal-Syrien **) [Cölesyrien] ein, und gab ihm die Reiterei der Bundsgenossen, um sich im Lande zu behaupten. Er selbst brach nach Phönicien ***) auf, und traf unterwegs auf Straton, den Sohn des Gerostratus, des Fürsten der Aradier und der Umwohner von Aradus. †) Gerostratus selbst nämlich befand sich mit seinen Schiffen bei Autophradates, mit dessen Flotte auch die übrigen Phönicischen sowohl als Cyprischen Fürsten sich verei-

*) Hafenstadt am gleichnamigen Vorgebirge, dem heutigen Cap Matapan.

**) Dieser erst unter den Seleuciden entstandene Name umfaßte eigentlich den an der Küste hinliegenden Theil von Syrien (Levante), und beschränkt sich vornämlich auf die Ebenen zwischen dem Bergrücken des Libanon und Antilibanon, d. h. die Ebene Elbakaa und das Thal Elgatha bei Damaschk.

***) Der südliche Küstenstrich Syriens, von Aradus und dem Fluß Eleutherus (Nahar Kebir) sich bis in die Gegenden unter dem Berg Karmel herabziehend: also ungefähr die jetzigen Paschaliks von Tarablus und von Felestine (Damaschk, Scham) in Soristan (Syrien.)

†) Das Arvad oder Arod der Bibel, Inselstadt an der Phönicischen Küste auf einem vom Meer umflossenen Felsen, 20 Stadien vom festen Land entfernt, mit einem Gebiet an der gegenüberliegenden Küste. Die Insel heißt jetzt Ruad.

niget hatten. Straton überreichte Alexandern, sobald er ihn traf eine goldene Krone, und übergab ihm nicht blos die Insel Aradus, sondern auch die Aradus gegenüber auf dem Festlande liegende große und wohlhabende Stadt Marathus *) die Städte Sigo und Mariamne, und alles übrige von ihnen abhängige Gebiet.

14. Noch befand sich Alexander zu Marathus, als Gesandte von Darius ankamen mit einem Schreiben vom Könige und mit der mündlichen Bitte um Freilassung der Mutter, der Gemahlin und der Kinder des Darius. Das Schreiben war des Inhalts: „Philippus sey Freund und Bundsgenosse des Artaxerxes **) gewesen und habe, nachdem Arses, des Artaxerxes Bruder, zur Regierung gekommen, zuerst die Feindseligkeiten gegen diesen König begonnen, ohne von Seiten der Perser etwas Unangenehmes erfahren zu haben. Seit er selbst König in Persien geworden, habe Alexander nicht nur Niemand an ihn abgeschickt, um die frühere Freundschaft und Bundsgenossenschaft zu befestigen, sondern sey sogar mit Heeresmacht nach Asien herübergekommen und habe den Persern viel Uebles zugefügt. Aus diesem Grunde sey er selbst zu Felde gezogen, um sein Land zu vertheidigen, und seine angestammte Herrschaft zu wahren. Zwar habe die Schlacht sich entschieden, wie es irgend einem der Götter

*) Oestlich von Aradus gelegene Küstenstadt, schon zu Strabo's Zeiten zerstört: Ruinen derselben von bedeutendem Umfange finden sich noch längs der Küste am nördlichen Ende der Ebene Junia.

**) Artaxerxes Ochus (von 361 bis 338 v. Chr.); nach ihm kam Arses, und dann von 335 v. Chr. Darius Codomannus, Brudersohn von Artaxerxes.

gefallen; allein, selbst König, erbitte er sich von einem Könige Gemahlin, Mutter und Kinder, die in seine Hände gerathen, und wolle Freundschaft mit Alexandern machen und Alexanders Bundsgenosse seyn. Ueberdieß wünsche er noch, daß Alexander mit den aus Persien gekommenen Botschaftern, Meniscus und Arsimas, Bevollmächtigte an ihn schicken möchte, um die Unterpfänder der Treue von ihm in Empfang zu nehmen, und von Seiten Alexanders ihm einzuhändigen." Darauf schrieb Alexander zurück und ließ in Gesellschaft der Abgeordneten des Darius den Thersippus abgehen mit dem ausdrücklichen Befehle, das Schreiben an Darius abzuliefern, mündlich aber über Nichts mit ihm sich einzulassen. Sein Schreiben war folgenden Inhalts: „Eure Vorfahren *) sind nach Macedonien und in's übrige Griechenland gekommen, und haben uns Schaden gethan ohne alle Veranlassung von unserer Seite. Ich aber, zum Oberfeldherrn der Griechen bestellt und entschlossen, Rache zu nehmen an den Persern, bin nach Asien herübergekommen, weil ihr Anlaß gegeben habt. Denn ihr habt die Perinthier **) unterstützt, die meinen Vater beleidigt hatten; und nach Thracien, wo wir zu gebieten hatten, hat Ochus ein Herr geschickt. Mein Vater

*) Nämlich Darius Hystaspis 492—490 v. Chr. und dessen Sohn Xerxes 480 v. Chr.

**) Perinthus, die etwas südwestlich unterhalb Byzanz an der Propontis gelegene Pflanzstadt der Samier, durch ihren Handel äußerst berühmt, nachher Heraclea genannt, jetzt ein Dorf Erekli oder Elegri, wurde 341 v. Chr. von Philipp hart belagert, und nur durch Hülfe von den Persischen Satrapen der Asiatischen Seeprovinzen gerettet.

ist unter den Händen von Meuchelmördern gestorben, die euer Werkzeug waren, wie ihr selbst in euren Briefen allgemein geprahlt habt; den Arses hast du gemordet mit Hülfe des Bagoas, *) und dich des Thrones bemächtigt, widerrechtlich und nicht nach Persischen Gesetzen, vielmehr mit Verletzung Persischer Rechte; wegen meiner hast du Briefe an die Griechen abgeschickt, die, nichts weniger als freundschaftlich lautend, zum Kriege gegen mich aufforderten; hast Gelder an die Lacedämonier und einige andere Griechen abgehen lassen, die von allen übrigen Städten zurückgewiesen, von den Lacedämoniern aber angenommen worden sind; und hast endlich durch deine Sendlinge meine Freunde bestochen, und den Frieden, den ich den Griechen gegeben habe, wieder zerreissen wollen. So bin ich denn gegen dich zu Felde gezogen, weil du die Feindseligkeiten begonnen hast. Sieger in der Schlacht, zuerst gegen deine Heerführer und Satrapen, jetzt gegen dich und deine Heeresmacht, bin ich auch Herr des Landes durch der Götter Gnade. Wer von Denen, die unter deinen Fahnen mir gegenüber standen, nicht im Kampfe geblieben ist, sondern sich zu mir geflüchtet hat, der ist wohl versorgt;

*) Bagoas, der Verschnittene des Artaxerxes Ochus, vergiftete Diesen, und tödtete alle seine Söhne bis auf Arses, dem er die Krone gab; jedoch nur um ihn zwei Jahre später (335 v. Chr.) ebenfalls aus dem Wege zu schaffen zu Gunsten des Darius, welcher, ebensowenig vor ihm sicher, ihn endlich hinrichten ließ. Eine Verletzung besserer Rechte war, auch abgesehen hiervon, die Thronbesteigung des Darius schon deßwegen, weil nach Arrian III, 19. noch ein Bruder von Arses und Sohn von Ochus, genannt Bistanes, am Leben geblieben war.

Keiner ist ungerne bei mir; aus freien Stücken sind sie Alle in meine Dienste übergetreten. So nun von ganz Asien Herr, erwarte ich deinen Besuch. Wenn du jedoch fürchtest, bei persönlichem Erscheinen Unanehmlichkeiten von meiner Seite zu erfahren, so sende einige deiner Vertrauten, um meiner Treue Unterpfänder in Empfang zu nehmen. Kommst du aber zu mir, so bitte um Mutter, Gemahlin und Kinder, und um was du sonst willst: du sollst Alles haben. Denn was du persönlich mir vorträgst, soll dir gewährt seyn, was es auch sey. Uebrigens wenn du an mich schickst, so vergiß nicht, daß es der König von Asien ist, an den du schickst; auch in Briefen betrachte dich nicht als meinesgleichen, sondern als mit dem Herren alles des Deinigen rede mit mir, wenn du Etwas bedarfst: wo nicht, so werde ich dich als absichtlichen Beleidiger behandeln. Läugnest du jedoch die königliche Oberherrlichkeit, so steh' und kämpfe noch einmal darum, und fliehe nicht; wie ich auch meinerseits dich aufsuchen werde, wo du auch seyn magst." So lautete das Schreiben, das er an Darius abgehen ließ.

15. Als er aber die Nachricht erhielt, daß nicht nur die Schätze, welche Darius durch Cophines, den Sohn des Artabazus, nach Damascus hatte bringen lassen, sondern auch alle dabei zurückgebliebenen Perser sammt dem übrigen Feldgeräthe des Königs in seine Hände gefallen seyen, so ließ er Alles durch Parmenio wieder nach Damascus zurückbringen und daselbst bewachen. Nur die Griechischen Abgeordneten, die vor der Schlacht bei Darius angekommen waren, und deren Gefangennehmung ihm jetzt ebenfalls gemeldet wurde, befahl er ihm zuzuschicken. Es waren der Sparta-

ner Euthycles, die Thebaner Thessaliscus, Sohn des Ismenias, und Dionysodorus, Sieger in Olympia,*) und der Athener Iphicrates, Sohn des Feldherrn gleiches Namens. Als Diese bei ihm angekommen waren, entließ er den Thessaliscus und Dionysodor, obschon Thebaner, auf der Stelle, und zwar theils aus Mitleid mit Theben, theils weil ihm ihr Beginnen verzeihlich erschien, da ihre Vaterstadt durch die Macedonier in Sclaverei versetzt war, und sie in dieser Lage für sich sowohl, so gut sie konnten, als auch vielleicht für ihr Vaterland bei den Persern und Darius Hülfe suchten. Und stimmte ihn Dieß schon gegen Beide zur Milde, so nannte er dabei noch als persönliche Rücksicht gegen Thessaliscus die Achtung für seine Familie, die zu den Ausgezeichnetsten in Theben gehörte, und gegen Dionysodor seinen Sieg in den Olympischen Spielen. Den Iphicrates aber behielt er, sowohl der Freundschaft der Stadt Athen als dem Andenken seines berühmten Vaters**) zu lieb, so lang er lebte, in den höch-

*) Es ist bekannt, daß ein Sieg in den Olympischen Spielen, um dessen Preis selbst Fürsten buhlten, nicht nur dem Sieger selbst, sondern auch seinem Geschlechte, seiner Vaterstadt und dem ganzen Lande zum höchsten Ruhme gereichte, und durch die glänzendsten Feste in Olympia wie in der Heimath des Siegers gefeiert wurde.

**) Dieser Iphicrates kann wohl kein Anderer seyn, als der berühmte Athener, dessen Leben von Cornelius Nepos kurz beschrieben ist. Er machte namentlich Epoche in der Geschichte der Kriegswissenschaft, und die von ihm zuerst eingeführte Waffe der Peltasten wurde von Philipp und Alexander nur noch weiter ausgebildet in der trefflichen Heerabtheilung der Rundschildner (Hypaspisten). Uebrigens gedenkt Nepos nur

sten Ehren bei sich, und schickte, als er an einer Krankheit gestorben war, seine Gebeine nach Athen an seine Familie. Euthycles dagegen, als ein Lacedämonier, dessen Vaterstadt damals in offener Feindschaft mit ihm stand, und zu dessen Begnadigung er durch keine persönliche Rücksicht, wenigstens durch keine von Bedeutung, sich veranlaßt fand, wurde vor der Hand in freier Haft gehalten; später jedoch ebenfalls entlassen, als Alexandern das Glück so sehr begünstigte. Von Marathus weiter ziehend, nahm er Byblus *) durch vertragsmäßige Uebergabe, und Sidon **) auf die von den Einwohnern aus Haß gegen die Perser und Darius erhaltene Einladung in Besitz; und als er von hier aus gegen Tyrus vorrückte, so trafen unterwegs Staatsboten der Tyrier bei ihm ein, ihm zu sagen, die Tyrier seyen entschlossen zu thun, was er verlangen würde. Er belobte sowohl die Stadt als die Abgeordneten, — lauter angesehene Männer aus Tyrus, und der Sohn ihres Königes an ihrer Spitze: der König Azemilkus ***) selbst befand sich bei der Flotte des Autophra-

---

eines Sohnes Menestheus, den ihm eine Thracierin geboren.

*) Ebenfalls Phönicische Seestadt, in der Bibel Gebal, h. z. T. das kleine Dschebeil oder auch Esbile.

**) Diese älteste und einst hochberühmte Stadt der Phönicier, schon zu Alexanders Zeiten ohne alle Befestigung, zeigt im heutigen Saide, Seid, keine Spur seiner ehemaligen Größe mehr.

***) Azemilkus ist offenbar das Phönicische oder Hebräische עֲצְמֶלֶךְ oder עָצִימֶלֶךְ: das heißt Azmilk oder Azimilk (Stärke, Macht des Königs) und daher allen andern Lesearten vorzuziehen.

dates, — und entließ die Letzteren mit der Weisung, bei ihrer Rückkunft in Tyrus zu melden, er wolle selbst in die Stadt kommen, und dem Hercules ein Opfer bringen.

16. Es befindet sich nämlich in Tyrus ein Tempel des Hercules; *) der älteste unter allen, von welchen sich Kunde erhalten hat unter den Menschen, aber nicht des Argivischen **) Hercules, des Sohnes der Alcmene. Denn zu Tyrus wurde viele Menschenalter früher ein Hercules verehrt, ehe Cadmus ***) von Phönicien aus in Theben sich ansiedelte,

*) Der Hercules der Tyrier ist der Belus, Baal oder Bel (בַּעַל oder בֵּל) der h. Schrift, und führt als Schutzgott der Stadt den Namen Melkart (מלקרת soviel als מֶלֶךְ קֶרֶת d. h. König der Stadt.) So sprechen zwei Maltesische Inschriften von dem Melkart, dem Herrn (בַּעַל) von Tyrus, was die beigefügte Griechische Uebersetzung gibt durch Ἡρακλει ἀρχηγετῃ d. h. Herkules dem Gründer, und der Melicertes der Thebaner ist offenbar der Tyrische Melkart. Wie die Griechen einen Herkules daraus machten, erklärt sich leicht aus der ihnen mit den Römern gemeinsamen Sitte, fremden Göttern, in deren Dienst sie Aehnlichkeit mit einem der Ihrigen fanden, auch den Namen desselben beizulegen. Die Ableitung von Harokel (הָרֹכֵל) d. h. der Wanderer herumziehender Kaufmann ist entschieden verwerflich.

**) Unten IV, 28. heißt er der Thebanische.

***) Kadmus, der Phönicier, kam ungefähr 1500 Jahre v. Chr.

und ehe dem Cadmus seine Tochter Semele geboren wurde, mit welcher *) Jupiter den Dionysus [Bacchus] erzeugte. Dionysus wäre demnach ein Enkel des Cadmus und ein Zeitgenosse von Labdacus, **) dem Sohne des Polydorus und Enkel des Cadmus, während der Argivische Hercules frühestens in die Zeit des Oedipus, des Sohnes von Laius, zu setzen seyn dürfte. Auch die Aegyptier verehren einen andern Hercules, und weder den Tyrischen noch den Griechischen. Wenigstens sagt Herodot, ***) die Aegyptier führen einen Hercules unter ihren zwölf Göttern auf; wie ja auch die Athener einen anderen, als den genannten Dionysus, einen Sohn Jupiters und der Core [Proserpina] verehren, und das Jubellied der Geweihten, Jacchus †) geheißen, eben diesem und nicht dem Theba-

---

nach Böotien, und erbaute hier Kadmea. Theben selbst gründete, über 100 Jahre später, Amphion an dem Fuße der Kadmea, die nur im Gegensatze zur Unterstadt Theben, die Oberstadt oder die Burg (ἀρκόπολις) bildete.

*) Ich lese ἐξ ῆς καὶ Διός.

**) Die Reihenfolge der Thebanischen Könige ist: Cadmus, Polydórus, Labdakus, Laius, Oedipus. War also der Argivische Hercules ein Zeitgenosse von Oedipus, so war er um drei Menschenalter jünger als Dionysus, der Semele Sohn, und um vier Menschenalter jünger als Semele selbst, die Tochter des Cadmus, und somit zum allerwenigsten über fünf Menschenalter jünger als der Tyrische Herkules — was eben Arrian beweisen wollte.

***) Vergl. Herodot II, 43. 44. 45.

†) Jacchus (soviel als Bacchus), der Pflegling der Ceres, gab dem sechsten Tage der großen Mysterien seinen Namen, denn an diesem Tage zogen die Geweihten in feierlichem Pompe, mit Myrthenkronen, unter dem lauten Jubelrufe: Jacchus!

nischen, gilt. Auf jeden Fall glaube ich, daß der Hercules, welcher zu Tartessus*) von den Iberern verehrt wird (wo sich auch sogenannte Hercules-Säulen finden), der Tyrische ist, weil Tartessus eine Niederlassung der Phönicier, und Tempel und Dienst des dortigen Hercules nach Phönicischer Weise eingerichtet ist. Daß aber Geryones,**) gegen welchen der Argivische Hercules von Eurystheus ausgeschickt wurde, um ihm seine Rinder wegzutreiben, und nach Mycene zu bringen, in keiner Beziehung dem Lande der Iberer angehöre, sagt schon Hecatäus, der Geschichtschreiber, so wie auch, daß Hercules nicht auf eine Insel Erythia***) außer-

---

(ἰακχάζειν) durch das heilige Thor aus Athen auf der prächtigen Straße vom äußern Ceramikus nach Eleusis, wohin sich jetzt erst der Schauplatz der Feierlichkeiten verpflanzte.

*) Das Tarsis der h. Schrift, eine alte See- und Hafenstadt zwischen den beiden Ausflüssen des Bätis (j. Quadalquivir); die aber schon zu Strabo's Zeiten nicht mehr vorhanden war, wohl weil es neben den späteren Colonien Gades (גדירא j. Cadix) und Carteja (קרתיא) allmählig seine Bedeutung verlor. Andere suchen darin das heutige Sevilla, auch Tarifa, jedoch ohne Grund.

**) Sonst Geryon genannt. Eurystheus aber war König von Argolis, dessen Residenz Mycene schon 425 v. Chr. von den Argivern zerstört wurde, an der Stelle des heutigen Flecken Karvathi.

***) Erythia, dieses wohl nicht nach Schiffernachrichten, sondern nach dichterischer Fiktion und mythischen Elementen in den westlichen Ocean versetzte Eiland, war nach Hesiod der Wohnsitz Geryon's, welcher sammt seinem Hunde Orthrus (Morgenröthe) und seinem Hirten Eurythion von Hercules erschlagen wurde. Hesiod Th. 287–94. 979–83.

halb des großen Meeres geschickt worden, sondern daß Geryones Beherrscher des Festlandes*) zwischen Ambracia und den Amphilochern gewesen sey, und daß Hercules die Rinder aus diesem Festlande weggetrieben, und auch Dieß für kein kleines Stück Arbeit angesehen habe. Auch weiß ich überdieß, daß dieses Festland voll guter Waiden ist und die schönsten Rinder ernährt: und daß der Ruf der Rinder von Epirus und der Name des Königes von Epirus [Geryones] zu Eurystheus gedrungen sey, liegt für mich nicht außer der Wahrscheinlichkeit; wohl aber, daß Eurystheus den Namen des Königes der Iberer am äußersten Ende Europa's gekannt, und gewußt haben sollte, ob in jener Gegend schöne Rinder waiden; es wäre denn, daß Jemand, das Unglaubliche der Erzählung mit dem Gewande der Fabel [Mythos] bedeckend, die Juno**) in's Mittel treten und von ihr dem Hercules diesen Auftrag durch Eurystheus geben lassen wollte. — Diesem Tyrischen Hercules also, sagte Alexander, wolle er ein Opfer bringen. Als jedoch die Abgeordneten Dieß in Tyrus meldeten, so fand man für gut, Alles zu thun, was Alexander sonst verlangen würde; in die Stadt aber weder einen Perser noch einen Macedonier einzulassen, weil

*) Das später von den Bewohnern der gegenüberliegenden Insel Corcyra (j. Corfu) sogenannte Epirus d. h. Festland, zwischen Ambracia (j. Arta), und zwischen dem Amphilochischen Argos (j. Filoquia), oder eigentlich der Küstenstrich zwischen dem Meerbusen von Arta und dem Busen von Avlona.

**) Sie war bekanntlich nach dem Mythus der Griechen die Feindin des Hercules, auf deren Anstiften ihm von Eurystheus jene berühmten Arbeiten aufgetragen wurden.

Dieß unter den gegenwärtigen Umständen der schicklichste Vorwand, und zugleich für den, noch ungewissen, Ausgang des Kriegs die sicherste Auskunft zu seyn schien. Allein kaum hatte Alexander von diesem Beschlusse der Tyrier Meldung erhalten, als er zornig ihre Abgeordneten zurückschickte, seine Vertrauten [Großofficiere], die Heeranführer, die Inhaber der Abtheilungen des Fußvolks [Taxiarchen] und die Führer der Reiterschaaren um sich versammelte und sie also anredete:

17. „Freunde und Kampfgenossen, bei dem Zuge nach Aegypten sehe ich uns gefährdet, so lange die Perser Herren zur See sind; und ebensowenig dürfte, wenn wir hier die zweideutige Stadt der Tyrier, neben Aegypten und Cyprus, beide zu den Persern haltend, in unserem Rücken lassen, die Verfolgung des Darius ohne Gefahr seyn sowohl für's Ganze überhaupt, als namentlich für die Lage der Dinge in Griechenland. Leicht könnten ja die Perser sich wieder der Küstenplätze bemeistern, und während wir mit unsern Streitkräften gegen Babylon und Darius vorrücken, mit noch größerer Rüstung [als bisher] den Krieg nach Griechenland hinübertragen, wo die Lacedämonier unverholen uns bekriegen, und die Stadt der Athener im Augenblicke, mehr durch Furcht als Neigung für uns, sich in Schranken halten läßt. Würde aber Tyrus weggenommen, so wäre man Herr von ganz Phönicien, und die Phönicische Flotte, immerhin der größte und zugleich der beste Theil der Persischen Seemacht, würde natürlich sich auf unsere Seite schlagen; denn weder die Ruderer noch die Mannschaft der Phönicischen Schiffe werden sich dazu hergeben, während ihre eigene Städte besetzt sind, den

Kampf zur See für Andere auszufechten. Cyprus aber wird darnach entweder ohne Umstände sich an uns anschließen, oder mit leichter Mühe bei der ersten Erscheinung unserer Flotte weggenommen werden. Und halten wir einmal die See mit den vereinten Macedonischen und Phönicischen Schiffen, und steht zugleich Cyprus uns zur Seite, so wird nicht nur unser Uebergewicht auf dem Meer entschieden seyn, sondern auch zu gleicher Zeit unser Zug nach Aegypten ohne Schwierigkeit von Statten gehen. Ist aber Aegypten unterworfen, so bleibt uns wegen Griechenlands und unserer heimischen Angelegenheiten nichts mehr zu fürchten übrig; und den Zug nach Babylon werden wir, beruhigt wegen der Lage der Dinge zu Hause, zugleich mit um so glänzenderem Erfolge unternehmen, indem die Perser dann nicht blos gänzlich vom Meere, sondern auch vom Festlande disseits des Euphrats ausgeschlossen werden."

18. Durch diese Vorstellungen war es ihm nicht schwer, sie zum Angriff auf Tyrus zu bereden, und ihn selbst bestimmte auch noch ein höherer Wink. Im Traume sah er sich nämlich in derselben Nacht gegen die Mauern von Tyrus anrücken, und von Hercules bei der Hand gefaßt und in die Stadt eingeführt; was Aristander dahin deutete, daß Tyrus unter harter Arbeit erobert werden würde, weil auch Hercules seine Werke unter harter Arbeit verrichtet habe. Und wirklich erschien die Belagerung von Tyrus als keine kleine Aufgabe. Denn die Stadt war eigentlich eine Insel, allenthalben von hohen Mauern geschirmt: auch stand sie damals von Seiten des Meers in offenbarem Vortheile, weil die Perser noch Meister zur See, und die Tyrier selbst noch

im Besitze vieler Schiffe warer. Allein dennoch blieb es dabei: Alexander beschloß, vom festen Lande aus einen Damm bis an die Stadt zu führen. Das Meer bildet hier eine Straße*) mit seichtem Grunde und ist auf der Landseite untief und schlammig, auf der Stadtseite aber, wo es bei der Ueberfahrt am tiefsten ist, höchstens drei Klafter [achtzehen Fuß] tief. Dagegen war großer Ueberfluß an Steinen und an Bauholz, das oben auf die Steine geworfen wurde. Pfähle ließen sich ohne Mühe in den Schlamm eintreiben, und der Schlamm selbst war ein Bindungsmittel für die Steine, um sie auf ihrer Stelle zu erhalten. Mit großem Eifer betrieben die Macedonier das Werk, so wie auch Alexander selbst, der, überall gegenwärtig und persönlich Alles leitend, hier durch Lob, dort auch durch Geldgeschenke anfeuerte, und Denen, die sich durch unverdrossenes Arbeiten auszeichneten, Erleichterung verschaffte. Freilich so lang an der Uferseite aufgefüllt wurde, schritt das Werk ohne Schwierigkeit voran: der Damm wurde in unbedeutende Tiefe gelegt, und Niemand trat hemmend entgegen. So wie sie aber mehr gegen die tieferen Stellen hin und somit der Stadt selbst näher kamen, so thaten ihnen die Geschoße von den hohen Mauern aus bedeutend Schaden, zumal da sie mehr zur

---

*) Tyrus war vom festen Lande nur vier Stadien d. h. gegen 2600 Fuß (Skylax rechnet nach dem kleineren Stadium zu 306 Fuß acht Stadien); das jetzige Sur, ein ärmlicher Flecken mit einem elenden Castell, liegt nunmehr auf einer Halbinsel, da der von Alexander angelegte Damm durch den Meeressand allmählig zu einer Landenge angewachsen ist.

Schanzarbeit als eigentlich zum Kampfe ausgerüstet waren. Ueberdieß liefen die Tyrier, jetzt noch Meister zur See, bald hier bald dort mit ihren Dreiruderern gegen den Damm an und machten den Macedoniern das Arbeiten häufig unmöglich. Dagegen stellten Diese oben auf dem Damme, da wo er schon ziemlich in's Meer hinausgerückt war, zwei Thürme und auf den Thürmen Wurfmaschinen auf, und versahen sie mit Blendungen von Schirmdecken *) und Fellen, theils um sie gegen die von den Mauern aus abgeschossenen Brandpfeile zu sichern, theils um zu gleicher Zeit den Arbeitern eine Schutzwehr gegen die Geschoße zu verschaffen; auch hofften sie dabei, die zu Schiffe heran kommenden Tyrier, welche den Dammarbeitern Schaden zufügten, durch das Geschütz von den Thürmen mit leichter Mühe zurückweisen zu können. Allein auf Dieses trafen die Tyrier folgende Gegenanstalten.

19. Ein Frachtschiff füllten sie mit dürrem Reisig und anderen brennbaren Stoffen, pflanzten auf dem Vordertheile zwei Mastbäume auf, und umzäunten diese, so weit sie konnten, ringsherum, um in den innern Raum so viel als möglich Stroh und Fackelholz zu bringen. Zudem schütteten sie daselbst Pech und Schwefel auf, und Was sonst noch tauglich ist, eine große Flamme zu erregen. Ferner befestigten sie an den beiden Mastbäumen ein Paar Segelstangen und hängten daran in Kesseln lauter Dinge, die, aufgegossen oder aufgeschüttet, die Lohe hoch auftreiben sollten. Endlich be-

*) Es waren dieß lederne, leinene oder filzartige Decken, plutei der Römer, womit man bei Belagerungen gegenseitig das Geschoß zu entkräften suchte.

luden sie das Hintertheil mit Ballast, um so durch den Druck auf das Hintertheil des Schiffes das Vordertheil in die Höhe zu bringen. Hierauf warteten sie einen Wind ab, der auf den Damm zu trieb, nahmen das Schiff [den Brander] mit Dreiruderschiffen in's Schlepptau, und setzten alle Segel bei. Bereits in der Nähe des Dammes und der Thürme angekommen, warfen sie Feuer in die brennbaren Stoffe, schleppten zu gleicher Zeit mit größter Anstrengung den Brander mit ihren Dreiruderern heran und trieben ihn gegen die Spitze des Dammes. Die Mannschaft auf dem bereits brennenden Schiffe rettete sich leicht durch Schwimmen, und mittlerweile ergriff die Flamme die Thürme mit Macht, und schief gedreht schütteten die Segelstangen Alles in das Feuer, was zur Anfachung der Lohe in Bereitschaft gesetzt war. Die auf den Dreiruderern aber legten sich nahe bei dem Damme vor Anker und beschoßen die Thürme, so daß sich Niemand ohne Gefahr dem Brande mit Löschmitteln nähern konnte. Auch geschah jetzt, als die Thürme bereits in voller Flamme standen, ein starker Ausfall aus der Stadt. Auf Jachtschiffen liefen sie an verschiedenen Stellen bei dem Damme an, und steckten alle Maschinen vollends in Brand, welche das Feuer vom Schiffe nicht erreicht hatte. Alexander aber ließ sofort dem Damme vom festen Lande an eine größere Breite geben, damit er mehr Thürme zu fassen vermöchte, und befahl zugleich seinen Maschinenbaumeistern andere Maschinen zu verfertigen. Während man damit beschäftigt war, ging er mit den Rundschildnern und den Agrianern nach Sidon [s. Cap. 15], um dort alle Dreiruderer, die ihm bereits zu Gebote standen, an sich zu ziehen, weil er wohl sah, daß die

Belagerung mit weit mehr Schwierigkeiten verknüpft sey, so lange die Tyrier Meister zur See wären.

20. Zu gleicher Zeit kamen Gerostratus, der Fürst von Aradus, und Enylus, der Fürst von Byblus, welche auf die Nachricht von der Besitznahme ihrer Städte durch Alexander Autophradates und seine Flotte verlassen hatten, mit ihren Schiffen bei'm König an und brachten auch die Dreiruderer der Sidonier selbst mit sich zurück, so daß er wenigstens achtzig Phönicische Schiffe beisammen hatte. Ebenfalls kamen in denselben Tagen von Rhodus nebst dem, Peripolos genannten, Wachtschiffe noch neun andere Dreiruderer, ferner drei aus Soli und Mallus, zehen aus Lycien, und aus Macedonien ein Fünfzigruderer, welcher den Proteas,*) den Sohn des Andronicus, an Bord hatte. Bald darauf liefen auch die Fürsten von Cyprus mit wenigstens 120 Schiffen zu Sidon ein, nachdem sie die Niederlage des Darius bei Issus erfahren hatten, und Alexander, bereits im Besitze von ganz Phönicien, sie für sich selbst fürchten ließ. Diesen Allen ließ er Verzeihung des Vergangenen angedeihen, weil sie doch wohl mehr aus Noth, als aus eigener freier Entschließung mit den Persern sich zur See vereiniget hatten: und während nun eines Theils noch an den Maschinen gebaut, anderen Theils die Schiffe nicht blos zum Anlaufe, sondern, wenn es seyn müßte, auch zu einem Seetreffen ausgerüstet wurden, unternahm er in der Zwischenzeit mit etlichen Reiterschaaren, den Rundschildnern, den Agrianern und den Bogenschützen einen

---

*) S. oben Cap. 12.

Zug gegen die Araber auf dem sogenannten Antilibanus.*) Nachdem er hier einige Plätze mit Sturm weggenommen, andere durch Uebergabe in seine Gewalt bekommen hatte, ging er am eilften Tage wieder nach Sidon zurück und traf daselbst den Cleander, **) des Polemocrates Sohn, welcher mit 4000 Griechischen Söldlingen aus dem Peloponnes angelangt war. Sobald die Flotte in Stand gestellt war, besetzte er die Verdecke mit soviel Rundschildnern, als ihm zur Sache erforderlich schienen, wenn etwa in der Seeschlacht weniger Schiff gegen Schiff im Durchbrechen der feindlichen Gassen,***) als Mann gegen Mann im eigentlichen Handgemenge aneinander kommen sollte, lief dann von Sidon aus und steuerte in Schlachtordnung auf Tyrus los. Auf dem rechten, das heißt auf dem Flügel, der sich in die hohe See hinaus erstreckte, befand er selbst sich und mit ihm die Cyprischen und alle Phönicischen Fürsten außer Pnytagoras, welcher nebst dem Craterus den linken Flügel der gesammten Stellung

*) Die eingedrungenen Arabischen Stämme, die sich auf dem südlichen Theile des Libanon (Hermon, Karmel und Tabor), von den Griechen Antilibanus genannt, festgesetzt hatten, hatten von den holzfällenden Macedoniern etliche getödtet, Andere gefangen genommen. S. Curtius IV, 2.

**) S. I, 24.

***) Dieses Manöver des διέκπλους bestand darin, daß die Schiffe in die feindlichen Gassen eindrangen, und im Durchsegeln den feindlichen Fahrzeugen die Ruder wegzustreifen, die Seitenwände einzurennen oder sonst auf irgend eine Weise Schaden zu thun und die Schlachtordnung der Feinde zu verwirren suchten. War ein Schiff so durch die Gasse gedrungen, so drehte es sich und begann von hinten her dasselbe Manöver.

unter sich hatte. Die Tyrier waren zwar anfänglich gesonnen, den Kampf zur See anzunehmen, wenn Alexander gegen sie auslaufen würde. Allein noch hatten sie keine Kunde davon, daß Alexandern die sämmtlichen Schiffe der Cyprier und Phönicier zu Gebote stehen; und überraschend war ihnen daher jetzt der Anblick einer so zahlreichen Flotte, die zumal in schönster Ordnung heransegelte. Kurz vorher nämlich, ehe sie im Angesichte der Stadt ankamen, hatten Alexanders Schiffe auf der hohen See noch Halt gemacht, und dann nach genommener Stellung, da man nicht gegen sie auslief, sich mit schallendem Ruderschlag in Bewegung gesetzt. Dieß nun sehend, gaben die Tyrier den Gedanken an ein Seetreffen auf, und mit so viel Dreiruderern, als die Hafenmündungen immer fassen konnten, die Einfahrt im eigentlichen Sinne verstopfend, suchten sie nur zu verhindern, daß die feindliche Flotte in keinen ihrer Häfen einlaufen könnte. Alexander aber segelte auf die Stadt los, als die Tyrier nicht gegen ihn ausliefen; und gab zwar den Gedanken, mit Gewalt in den Hafen auf der Seite von Sidon einzudringen, wegen der Enge der Mündung um so mehr auf, da er zugleich die Einfahrt durch viele Dreiruderer mit herausgekehrtem Vordertheile gesperrt sah; doch liefen die Phönicier gegen drei derselben, die am weitesten vor der Mündung außen lagen, an und bohrten sie mit ihren Schnäbeln in den Grund. Die Mannschaft übrigens rettete sich mit leichter Mühe schwimmend an's befreundete Gestade. Für jetzt ging nun Alexander mit seiner Flotte am Ufer vor Anker unweit des aufgeworfenen Dammes, wo er Schutz gegen die Winde erwarten konnte. Am folgenden Tag aber ließ er die Stadt durch die Cyprische Schiffsab-

theilung unter den Befehlen des Flottenführers [Admirals] Andromachus vor dem nach Sidon führenden Hafen [auf der Nordseite] sperren, so wie durch die Phönicische vor dem unterhalb des Dammes nach Aegypten hin liegenden Hafen [auf der Südwestseite], wo er selbst auch sein Zelt hatte.

21. Mittlerweile hatten auch seine Maschinenbaumeister, die in großer Anzahl aus Cypern und ganz Phönicien zusammenberufen worden waren, eine Menge Maschinen gezimmert theils auf dem Damme, theils auf den Frachtschiffen, die er mit sich von Sidon gebracht hatte, theils endlich auf allen den Dreiruderern, die keine guten Segler waren. Sobald daher jetzt Alles in Bereitschaft gesetzt war, rückten die Maschinen näher sowohl auf dem angelegten Damme hin, als auf den Schiffen, welche sich an verschiedenen Stellen vor Anker legten und die Festigkeit der Mauern auf die Probe stellten. Die Tyrier aber hatten nicht nur auf den vorspringenden Zinnen der Mauer gegen den Damm hin hölzerne Thürme errichtet, um sich von ihnen herab zu vertheidigen, sondern wiesen auch die Maschinen, wo sie sonst noch anrückten, mit Wurfgeschoßen zurück und warfen selbst in die Schiffe brennende Pfeile, so daß die Macedonier schüchtern wurden, sich der Mauer zu nähern. Auch hatten ihre Mauern auf der Seite des Dammes eine Höhe von wenigstens 150 Fuß bei einer verhältnißmäßigen Dicke und waren aus großen, in Gyps gelegten, Steinen aufgeführt. Den Frachtschiffen und Dreiruderern der Macedonier, welche die Maschinen gegen die Mauer führten, ward es ihrerseits ebenfalls nicht leicht, der Stadt nahe zu kommen, weil viele ins Meer versenkte Steine ihnen die nahe Anfahrt verwehrten. Alexan=

der beschloß daher auch, sie herausziehen zu lassen; allein es war Dieß keine kleine Arbeit, da sie natürlich auf Schiffen und nicht auf festem Grund und Boden unternommen wurde. Zudem liefen auch die Tyrier mit Fahrzeugen, denen sie Schirmwände gegeben hatten, gegen die Anker der Dreiruderer an, hieben die Taue derselben ab und machten so den feindlichen Schiffen das Anlegen unmöglich. Alexander ließ dagegen viele Dreißigruderer, auf ähnliche Weise verwahrt, quer vor den Ankern auffahren, um die anlaufenden Schiffe abzuweisen. Allein auch so wurden die Taue von Tauchern unter dem Wasser abgeschnitten; und erst als die Macedonier ihre Anker an Ketten statt an Tauen auswarfen, konnten auch die Taucher ihnen nichts mehr anhaben. Nun faßten sie die Steine mit Schlingen und zogen sie vom Damme aus aus dem Wasser; hoben sie dann mit Maschinen in die Höhe und versenkten sie in eine Tiefe, wo sie ihnen nicht weiter hindernd im Wege lagen. So war endlich die Mauer von den vorliegenden Hindernissen gesäubert, und ohne Schwierigkeit fuhren jetzt hier die Schiffe an. Die Tyrier ihrerseits, nun auf allen Punkten in der Noth, beschloßen gegen das Cyprische Geschwader auszulaufen, welches den Hafen auf der Seite von Sidon gesperrt hielt. Längere Zeit verhängten sie deshalb die Hafenmündung mit Segeln, um die Ausrüstung der Fahrzeuge nicht bemerklich werden zu lassen, besetzten indessen drei Fünfruderer, ebenso viele Vierruderer und sieben Dreiruderer mit der auserlesensten Mannschaft zu Bedienung der Schiffe, so wie zu dem Kampfe auf den Verdecken mit Leuten, die auf's Trefflichste bewahrt, und zugleich für Seegefechte überhaupt am beherztesten waren,

und ließen dann um die Mittagsstunde, wo das Schiffsvolk seinen Bedürfnissen nachgegangen war, und auch Alexander gewöhnlich von dem auf der andern Seite der Stadt aufgestellten Geschwader sich in sein Zelt zurückzog, anfangs mit sachter, nicht nach dem Rufe des Bootsmannes *) geregelter Ruderbewegung ein Schiff nach dem andern in See gehen. Sobald sie aber gegen die Cyprier sich geschwenkt hatten und nahe genug waren, um gesehen zu werden, so rannten sie unter großem Geschrei und gegenseitigem Zuruf so wie auch unter eintönendem Ruderschlag an.

22. Zufällig geschah es, daß an diesem Tage Alexander sich zwar in sein Zelt zurückgezogen hatte, aber, ohne sich, wie gewöhnlich, zu verweilen, bald wieder auf die Schiffe gekommen war. Die Tyrier fielen wirklich ganz unerwartet über die vor Anker liegenden Schiffe her, trafen einige ganz verlassen, andere erst während ihres lärmenden Anlaufes von der anwesenden Mannschaft nothdürftig besetzt, und bohrten sogleich bei'm ersten Angriffe den Fünfruderer des Fürsten Pnytagoras, den des Amathusiers **) Androcles und den des Thuriers ***) Pasicrates in Grund, trieben die

*) Dem Bootsmann der neueren Schiffe entspricht am meisten der κελευστής (Befehler) der Griechen, ageator oder hortator der Römer, welcher nicht nur den täglichen Mundvorrath auszutheilen, sondern namentlich den Ruderknechten das Commando zuzurufen hatte, worauf dann der ihm untergeordnete τριηραύλης, der Schiffsflötiste, den Takt zur gleichmäßigen Ruderbewegung angab.

**) Wahrscheinlich von Amathus auf Cypern, berühmt durch den Venusdienst, h. z. T. Lemasol.

***) Wie ein Thurier, aus Thurii oder Thurium in Unteritalien

übrigen auf den Strand und zertrümmerten sie. Alexander aber hatte kaum das Auslaufen der Tyrischen Dreiruderer wahrgenommen, so ließ er den größten Theil der auf seiner [der südwestlichen] Seite befindlichen Schiffe, so wie jedes sich bemannte, von der Mündung des [Aegyptischen] Hafens sich aufstellen, damit nicht noch andere Tyrische Fahrzeuge auslaufen könnten: er selbst nahm die Fünfruderer seines Geschwaders und etwa fünf Dreiruderer, die er in aller Eile bemannt hatte, und segelte um die Stadt herum den ausgelaufenen Tyriern entgegen. Die auf den Mauern, welche den Feind heransegeln und Alexandern in Person auf den Schiffen sahen, schrieen den Ihrigen auf den Schiffen zu, um sie zur Rückkehr aufzufordern, und versuchten, als sie unter dem Getümmel des anhaltenden Kampfes nicht gehört werden konnten, durch Zeichen über Zeichen sie zum Rückzuge zu bewegen. Allein zu spät erst wurden Diese die Annäherung Alexanders und seiner Schiffe gewahr; umlenkend flohen sie dem Hafen zu, doch nur Wenige entkamen schnell genug: die Meisten wurden von Alexanders Schiffen angefallen und zum Theil zum ferneren Gebrauche untauglich gemacht, auch ein Fünfruderer und etliche Vierruderer unmittelbar vor der Mündung des Hafens weggenommen. Uebrigens war ihr Verlust an Mannschaft nicht groß; denn sobald sie ihre Schiffe in feindlicher Gewalt sahen, retteten sie sich mit leichter Mühe

(im heutigen Calabria citra) hierher kommt, weiß ich nicht recht zu deuten. Sollte nicht vielleicht Κουριέως statt Θουριέως zu lesen seyn, d. h. aus dem, unter den von Plinius aufgezählten 15 Städten auf Cyprus genannten, Curias?

schwimmend in den Hafen. So konnten denn die Tyrier von ihrer Seemacht keinen Vortheil mehr ziehen, und die Macedonier rückten nun ihre Maschinen näher gegen die Mauern. Die auf dem Damme vorgeschobenen richteten freilich bei der Stärke der Mauer Nichts aus, was auch nur der Rede werth wäre; und der nämliche Fall war, als etliche Schiffe mit Belagerungsgeschütz, auf der Seite nach Sidon zu, gegen die Stadt anliefen. Allein jetzt wandte sich Alexander gegen die Südseite und den nach Aegypten aussehenden Theil der Mauer, den Angriff allenthalben zu versuchen; und hier wurde nicht nur die Mauer zuerst bedeutend beschädigt, sondern es stürzte auch ein Stück derselben durchbrochen zusammen. Sogleich zwar ließ Alexander wenigstens Brücken an der durchbrochenen Stelle anlegen, und eine kurze Zeit lang den Sturm versuchen; doch schlugen die Tyrier mit leichter Mühe seine Macedonier zurück.

23. Allein drei Tage später, als er Windstille abgewartet und die Führer der Abtheilungen des Fußvolks zum Kampfe angefeuert hatte, erschien er mit dem Sturmzeug auf den Schiffen abermals vor der Stadt. Zuerst ließ er einen bedeutenden Theil der Mauer erschüttern und dann, sobald die Lücke hinlängliche Breite zu haben schien, die mit Maschinen beladenen Schiffe sich zurückziehen und zwei andere anfahren, welche ihm die Fallbrücken zuführten, die er in den Mauerbruch zu werfen gesonnen war. Das eine der beiden Schiffe war mit den Rundschildnern besetzt unter den Befehlen Admet's; das andere mit der Abtheilung des Cönus von den sogenannten Edelschaaren zu Fuß: er selbst wollte mit den Rundschildnern die Mauer ersteigen, wo es thunlich

wäre. Den Dreiruderern befahl er, zum Theil gegen die beiden Häfen auszulaufen, um vielleicht, während die Tyrier auf seiner Seite in Anspruch genommen würden, die Einfahrt zu erzwingen; Alle aber, welche grobes Wurfgeschütz führten, oder Bogenschützen auf den Verdecken trugen, sollten rings um die Mauer hersegeln und, wo es anginge, landen, oder so lange die Landung unausführbar wäre, sich innerhalb Schußweite vor Anker legen, so daß die Tyrier, von allen Seiten beschossen, nicht wüßten, wo die Gefahr am größten sey. Sobald aber jene Schiffe, bei welchen Alexander war, vor der Stadt sich aufgestellt hatten, und die Fallbrücken von ihnen aus auf die Mauer geworfen waren, so drangen die Rundschildner muthig drüberhin gegen die Mauern vor: denn Admet ging hier mit gutem Beispiele voran,*) und zugleich folgte Alexander ihnen im Rücken, nicht nur persönlich an dem Kampfe kräftigen Antheil nehmend, sondern auch Augenzeuge von jeder glänzenden Waffenthat, durch welche irgend Einer seiner Leute im Gefechte muthvoll sich auszeichnete. Wirklich wurde auch da, wo Alexander den Angriff leitete, zuerst von der Mauer Besitz genommen, nachdem die Tyrier mit leichter Mühe von derselben verjagt worden waren, sobald einmal die Macedonier festen Tritt und nicht mehr auf allen Seiten den Abgrund**) neben sich hatten. Zwar blieb Admet, der zuerst die Mauer betrat, und seine Leute zur Nachfolge aufrief, von einer Wurflanze

*) So gefaßt scheinen die Worte ganz an ihrer Stelle, und nichts weniger, als, nach Schmieders Ansicht, ein Glossem zu seyn.

*) Wie Dieß auf den Brücken der Fall war.

durchbohrt auf dem Platze. Allein hinter ihm gewann Alexander die Mauer mit der Edelschaar,*) und wie nun etliche Thürme nebst der dazwischen liegenden Mauer [Kurtine] in seiner Gewalt waren, zog er sich auf dem Wallgange hin gegen die königliche Burg, weil er sah, daß von dort aus leichter in die Stadt hinabzukommen sey.

24. Auf den Schiffen stürmten einerseits die Phönicier gegen den Aegyptischen Hafen, von welchem ihnen der Standort angewiesen war, sprengten die Sperrketten, und zertrümmerten die daselbst befindlichen Schiffe, indem sie einige derselben mitten im Hafen anfielen, andere auf den Strand trieben: andererseits drangen die Cyprier in den andern gegen Sidon zu liegenden Hafen ein, der nicht einmal eine Sperrkette hatte, und bemeisterten sich sofort auf diesem Punkte der Stadt. Das Tyriervolk verließ zwar die Mauer, sobald es dieselbe besetzt sah, sammelte sich jedoch bei dem sogenannten Agenorium,**) und bot hier den Macedoniern wieder die Spitze. Alexander rückte mit seinen Rundschildnern gegen sie an: Wer Stand hielt, wurde niedergehauen; die Fliehenden ließ er verfolgen. Groß war das Blutbad, da

*) Nach Allem, was sowohl oben in diesem als gleich nachher im folgenden Capitel bemerkt ist, war Dieß die Leibschaar oder das Agema der Rundschildner. Vergl. Einl. S. 41.

**) So soll ein Tempel im nordwestlichen Theile der Stadt geheißen haben, dem Agenor geheiligt, einem Sohne Neptuns und der Libya oder nach Hyginus der Eurynome, König von Phönicien, Vater des Cadmus, Phönix, Cilix und der Europa, angeblicher Erbauer von Tyrus und Sidon. Uebrigens ist man ungewiß, ob es nicht der Name eines dem Agenor geweihten freien Platzes (Πεδίον) gewesen.

jetzt die Stadt nicht blos von der Hafenseite eingenommen, sondern auch Cönus mit seiner Abtheilung eingedrungen war. Denn grimmig hausten überall die Macedonier, erbost theils über die lange Dauer*) der Belagerung, theils über die Thebaner selbst, welche Einige der Ihrigen, die von Sidon ausgelaufen waren, zu Gefangenen gemacht, und, damit es vom Lager aus gesehen werden könnte, oben auf der Mauer geschlachtet und in's Meer geworfen hatten. Gegen 8000 Tyrier mußten über die Klinge springen; die Macedonier verloren bei diesem letzten Sturme den Admet, welcher zuerst die Mauer gewonnen und sich wacker gehalten hatte, nebst 20 Rundschildnern, während der ganzen Belagerung aber ungefähr 400 Mann. Denen, die sich in den Tempel des Hercules geflüchtet hatten, — es waren die höchsten Behörden der Tyrier und ihr König Azemilk**) und etliche Festgesandte***) von Carthago, die dem Hercules zu Ehren nach einem alten Brauche in der Mutterstadt angekommen waren, — Diesen aber ließ Alexander Gnade angedeihen; alles Uebrige wurde zu Sclaven gemacht, und an Tyriern und Fremden,

*) Nach Curt. IV, 4. Diod. XVII, 46. Plut. Alex. 24. dauerte die Belagerung sieben Monate, also vom November 333 bis Juni 332 v. Chr.

**) Azemilk ist das Phönicische עַצמלך d. h. Macht des Königs.

***) Karthago, eine Pflanzung von Tyrus, als fromme Tochter die Mutter ehrend, und die alte Verbindung stets frisch erhaltend, sandte alljährlich zu den heimathlichen Festen sogenannte Theorien, d. h. Festgesandtschaften, oder eine Art Wallfahrten, die im Alterthum eines der vornehmsten Bindemittel zwischen Mutter- und Töchterstaaten waren.

so viel ihrer gefangen wurden, wenigstens 30,000 verkauft. Nun brachte Alexander dem Hercules ein Opfer und ließ das Heer in voller Rüstung ausrücken zu einem feierlichen Aufzug. Auch die Flotte nahm Theil an dem Aufzuge zu Ehren des Hercules; und im Tempel wurden Wettkämpfe in Leibesübungen und auch ein Fackelrennen veranstaltet. *) Die Maschine, durch welche die Mauer niedergeworfen worden war, stellte er im Heilgthum auf, und ebenso brachte er auch das dem Hercules geheiligte Schiff der Tyrier, das bei jenem Seegefecht in seine Hände gefallen war, dem Gotte zum Weihgeschenke dar mit einer Inschrift, welche übrigens, mag er nun selbst oder irgend ein Anderer ihr Verfasser seyn, des Andenkens nicht werth ist und deshalb auch von mir des Aufzeichnens nicht würdig geachtet wird. So fiel Tyrus, als Anicétus Archon in Athen war, im Monate Hecatombäon [Olympiade 112, 1. oder am Ende Juni 332 v. Chr.]

25. Noch während Alexander mit der Belagerung von Tyrus beschäftigt war, kamen von Darius Gesandte bei ihm an, die ihm im Namen ihres Herrn für dessen Mutter, Gemahlin und Kinder ein Lösegeld von zehentausend **) Talenten, ferner die Abtretung des ganzen Landes disseits des Flusses Euphrat bis zum Hellenischen Meere, ***) und endlich mit

*) S. oben zu Cap. 5. Anm.

**) Etwa 23,031,248 fl. nach Hartmann, 26,058,270 fl. nach Wurm.

***) D. h. das obere Syrien und ganz Klein-Asien. Hellenisches, sonst Aegäisches Meer, in früheren Zeiten das Carische, später das Hellenische, und von den Römern im nördlichen Theile Macedonicum, im westlichen Graeciense genannt; jetzt

der Hand seiner Tochter die Freundschaft und Bundsgenossenschaft des Darius anboten. Und als diese Anträge den versammelten Vertrauten [Großwürdeträgern] des Königes vorgelegt wurden, soll auf die Aeußerung Parmenio's, „wenn er Alexander wäre, so würde er auf diese Bedingungen hin recht gerne den Krieg aufgeben, und sich nicht länger den Wechselfällen des Kampfes aussetzen," Alexander soll erwiedert haben, „auch er würde, wenn er Parmenio wäre, also handeln; da er aber Alexander sey, so antworte er dem Darius," wie er ihm nun auch wirklich antwortete: „Geld, sagte er, brauche er keines von Darius; auch nehme er nicht einen Theil des Landes für das Ganze: all' sein Geld und Land seyen ja sein: und wollte er seine Tochter zum Weibe nehmen, so könnte er sie nehmen, auch ohne daß Darius sie gebe; wolle er übrigens irgend auf seine Großmuth Anspruch machen, so solle er in Person sich bei ihm einfinden." Auf solchen Bescheid gab Darius den Gedanken an einen friedlichen Vergleich mit Alexandern auf, und begann auf's neue die Rüstungen zum Kriege; Alexander aber dachte nun an seine Unternehmung gegen Aegypten. Das ganze sogenannte Palästinische *) Syrien war ihm bereits zugefallen; nur ein

Akdengkis (weißes Meer) der Türken, und der Griechen Dodekanisa (Zwölfinselmeer) oder Aegiopelago, Archipelago, woher gewöhnlich Archipelagus.

*) D. h. Palästina oder Felestin, der südliche Theil der Syrischen Küsten in geringer Ausdehnung von Phönicien bis an die Gränze Aegyptens reichend: die, namentlich den südlichsten Theil der Küste bewohnenden Philistäer gaben ihm bei Griechen und Römern den Namen Palästina: häufig wurde es

Verschnittener Namens Batis, Herr der Stadt Gaza, wollte sich ihm nicht unterwerfen; vielmehr hatte er nicht nur Araber in Sold genommen, sondern auch sich schon längst mit Lebensmitteln auf eine lange Belagerung vorgesehen, und war im festen Vertrauen, daß er den Platz nicht wohl durch Sturm nehmen werde, entschlossen, Alexandern die Thore nicht zu öffnen.

26. Gaza *) liegt nämlich vom Meere wenigstens zwanzig Stadien**) entfernt; der Weg vom Meere her führt durch tiefen Sand, und das Meer selbst hat der Stadt gegenüber durchaus seichten Grund. Es ist eine große Stadt, auf einen hohen Erdwall gebaut, und mit einer starken Ringmauer umgeben; der letzte bewohnte Ort auf dem Wege von Phönicien nach Aegypten, am Anfange der Wüste. Alexander, vor der Stadt angekommen, bezog am ersten Tag ein Lager

---

als ein Theil von Syrien betrachtet und gehört noch jetzt zum Paschalik Scham oder Damascus. Uebrigens scheint Arrian's gänzliches Stillschweigen über einen Zug Alexanders nach Jerusalem dem Glauben an Das, was Josephus (XI, 8.) und nach ihm Hebräische und Arabische Erzähler darüber wissen, nicht ganz günstig zu seyn.

*) Gaza, die südlichste der fünf Philisterstädte der Bibel, etwa eine halbe Stunde vom Meere entfernt, lag auf der Gränze zwischen Palästina und Aegypten am Anfange der, sieben Tagereisen langen. Wüste Eldschofâr, welche südöstlich mit der sogenannten Wüste des Berges Sinai zusammenhängt, übrigens längs der Küste noch mehrere Städte enthielt, wie z. B. Rhinocorura, h. z. T. Elarisch. Gaza hat noch seinen alten Namen, und ist, mit einem ziemlich festen Castell, der Sitz eines Sandschak.

**) Etwa ½ Stunde.

an der Seite, wo die Mauer am leichtesten angreifbar schien, und befahl, Sturmgeräthe zu zimmern. Zwar erklärten die Maschinenbaumeister ihre Ansicht, daß es bei der Höhe des Erdwalles unmöglich sey, die Stadt im Sturme wegzunehmen; allein um so mehr glaubte Alexander sie wegnehmen zu müssen, je größer die Schwierigkeiten seyen; denn ein solches Stück Arbeit würde durch das Unerwartete der Sache die größte Bestürzung unter den Feinden verbreiten, und auf der anderen Seite die Nichteroberung schimpflich für ihn seyn, wenn die Nachricht zu den Griechen und zu Darius komme. Er beschloß deshalb einen Erdschutt aufwerfen zu lassen, um von dem Aufwurfe aus seine Maschinen in gleicher Höhe an die Mauern zu bringen; und wirklich wurde zunächst gegen die südliche Seite der Stadtmauer, wo sie am ehesten angreifbar erschien, der Schutt errichtet, welcher kaum die erforderliche Höhe zeigte, als die Macedonier auch ihre Maschinen aufstellten und gegen die Mauern von Gaza vorschoben. Als gerade jetzt Alexander ein Opfer bringen wollte und mit bekränztem Haupte eben im Begriffe war, die vorbereitende Handlung*) mit dem ersten Opferthiere vorzunehmen, so ließ ein über dem Altar wegfliegender Raubvogel einen Stein, den er in den Klauen trug, ihm auf den Kopf fallen; und befragt von Alexandern, was das Wahrzeichen zu bedeuten habe, antwortete der Zeichendeuter Aristander: „daß du, mein König, zwar die Stadt erobern werdest; dich selbst aber an diesem Tage wohl in Acht zu nehmen habest."

*) Diese bestand namentlich im Abschneiden der Stirnhaare des Opferthiers, im Schlagen und Abstechen desselben, so wie im Aufstreuen des Opferkorns und dergleichen.

27. Dieß hörend hielt sich Alexander vor der Hand in der Nähe des Sturmzeuges außerhalb des Schußbereichs. Als aber aus der Stadt ein gewaltiger Ausfall geschah, und die Araber Feuer in die Maschinen warfen, und die in tieferer Stellung sich wehrenden Macedonier von oben herab beschoßen und über den aufgeworfenen Schutt hinabtrieben, so ward er entweder wissentlich dem Zeichendeuter ungehorsam, oder er vergaß in der Bestürzung während des Vorfalls seiner Warnung, stellte sich an die Spitze seiner Rundschildner, und eilte zu Hülfe, wo die Macedonier am meisten im Gedränge waren. Auch verhinderte er wirklich, daß sie sich nicht in schimpflicher Flucht über den Schutt hinabwerfen ließen; allein er selbst erhielt durch Schild und Panzer hindurch einen Katapelten=*) Schuß in die Schulter. Die Erfahrung jedoch, daß Aristander in Hinsicht seiner Verwundung wahr gesprochen, machte ihm Freude, weil er nun Aristanders wegen auch die Stadt zu gewinnen hoffen durfte. Uebrigens hielt es schwer mit der Heilung seiner Wunde. Inzwischen kamen die Maschinen, mit welchen er Tyrus erobert hatte, zur See an: auch befahl er, rings um die ganze Stadt her einen Erdschutt aufzuwerfen von etwa zwei Stadien **) in der Breite, und gegen 250 Fuß in der Höhe.***) Die

*) Die Katapelte oder Katapulta der Römer, gehörte, wie die Balliste, zum groben Geschütz, warf aber die Pfeile oder Balken horizontal und im Kernschuß, während die Balliste Steine, Kugeln u. s. w. im Bogenschuß oder vielmehr parabolisch schleuderte.

**) Ueber 600 Fuß.

***) Die Belagerung dauerte zwei Monate.

Maschinen wurden aufgebaut, und erschütterten, auf dem Erdschutt aufgepflanzt, die Mauern gewaltig; Minengänge wurden an verschiedenen Punkten gegraben, und die Erde unbemerkt herausgeschafft: so stürzte endlich die Mauer, die an den unterhöhlten Stellen sich senkte, auf vielen Punkten zusammen. Gewaltig hausten die Macedonier mit ihren Geschoßen, um die Thürme von Vertheidigern zu säubern. Drei Stürme schlugen die Belagerten ab, trotz ihres großen Verlustes an Todten und Verwundeten; allein bei'm vierten ließ Alexander, von allen Seiten das schwere Macedonische Fußvolk vorschiebend, hier die untergrabene Mauer niederreißen, dort die dem Geschütz ausgesetzten Punkte fast ganz niederschmettern, so daß es nicht mehr schwer war, auf Leitern durch die Sturmlücken einzudringen. Die Leitern wurden angelegt, und groß war der Wettstreit unter allen Macedoniern, die auf den Ruhm der Tapferkeit Anspruch machten, Wer der Erste auf der Mauer sey. Neoptolemus war es, von den Edelschaaren, aus dem Stamme der Aeaciden: ihm nach kam eine Abtheilung um die andere mit ihren Führern herauf. Wie aber einmal einige Macedonier sich innerhalb der Mauer befanden, so rissen sie die Thore der Reihe nach auf, wie sie gerade darauf stießen, und ließen das ganze Heer ein. Die Bewohner von Gaza, obgleich ihre Stadt bereits in der Gewalt des Feindes war, setzten sich vereint zur Wehr, und Jeder blieb fechtend auf der Stelle, die er im Kampfe eingenommen hatte. Die Kinder und Weiber ließ Alexander als Sclaven verkaufen: die Stadt aber bevölkerte er wieder aus den Nachbarstämmen, und bediente sich ihrer als eines Waffenplatzes für den Krieg.

Inhalt des dritten Buchs.

Während Alexander Aegypten in Besitz nimmt und Alexandria gründet, dessen künftige Größe geweissagt wird, zerstreut Hegelochus die Persische Flotte und vollendet die Unterwerfung der Inseln des Aegäischen Meeres. Cap. 1. 2. — Gründe und Abenteuer der Reise zum Jupiter Ammon: Beschreibung der Ammons-Oase mit ihrem wunderbaren Sonnenquell und ihrem Salmiak. Cap. 3. 4. — Gesandtschaften und Ergänzungstruppen aus Griechenland langen in Memphis an. Aegyptens innere Verwaltung wird neu eingerichtet, und die Verwaltungs- und Heerbeamten werden ernannt. Cap. 5. — Rückkehr nach Syrien, zu Tyrus festlich gefeiert: Gesandtschaft der Athener und der Küstenbewohner von Attica: Verstärkungen in den Peloponnes gesandt. Von den früher unter Philipp flüchtig gewordenen Freunden Alexanders, und ihrer nunmehrigen Anstellung. Verwaltungsbehörden in Syrien und Kleinasien zum Theil neuernannt, zum Theil versetzt. Aufbruch gegen den Euphrat. Cap. 6. — Der Uebergang über den Euphrat und über den Tigris ohne allen Widerstand bewerkstelligt. Mondsfinsterniß. Aufbruch gegen den Darius, dessen Vortrab bereits gemeldet wird. Cap. 7. — Angabe der verschiedenen Volksstämme in Darius Heer: Stärke und Stellung desselben bei Gaugaméla. Cap. 8. — Nach viertägiger Rast rückt Alexander in Schlachtordnung aus; bezieht jedoch im Angesichte des Feindes ein Lager, nimmt Einsicht von der Gegend, und legt seinen hohen und niederen Beamten das Nöthige an's Herz. Cap. 9. — Hochherzige Aeußerungen gegen Parmenio über nächtliche Ueberfälle. Cap. 10. — Schlachtordnung der beiden Heere, namentlich von Alexander mit besonderer Kunst und Vorsicht berechnet. Cap. 11. 12. — Schlacht bei Gaugaméla: Alexander wirft

den linken Flügel des Feindes nach heftiger Gegenwehr: Darius flieht und wird von Alexander verfolgt, der jedoch auf die Nachricht, daß sein linker Flügel durchbrochen und in Noth sey, zurückkehrt, um auch auf dieser Seite den Sieg zu vollenden.. Darius' Lager wird erbeutet: er selbst von Alexander bis Arbéla verfolgt. Verlust auf beiden Seiten. Cap. 13. 14. 15. — Während Darius sich nach Medien zurückzieht, rückt Alexander gegen Babylon, das sich ergibt und neue Behörden erhält. Chaldäer: Belustempel. In Susa, mit welchem zugleich Darius Schätze in seine Hände gefallen, veranstaltet er Feste, und bestellt Statthalter. Aus Macedonien eintreffende Verstärkungen veranlassen die Abtheilung der Edelschaaren in Rotten. Cap. 16. — Der Trotz der Uxier wird hart bestraft, Cap. 17. — und nun das Heer getheilt. Die Hauptmacht rückt unter Parmenio auf der Heerstraße gegen Persien vor: Alexander geht durch's Gebirge, erstürmt die Persischen Pforten, erobert zu Persepolis und Pasargad die königlichen Schätze und legt die Persische Königsburg in Asche. Cap. 18. — Aufbruch nach Medien, wo er den Darius zu finden glaubt. Unterwerfung der Parätacener. Darius weitere Flucht nach Bactrien. Alexanders Ankunft in Ecbatana, wo die Thessalischen Reiter und sonstige Verbündete reichlich beschenkt entlassen werden. Parmenio nach Hyrcanien entsendet. Cap. 19. — Rasche Verfolgung des Darius unter Alexanders persönlicher Leitung. Fünftägige Rast bei Rhages, wo ein Statthalter Mediens bestellt wird. Zug durch die Caspischen Pforten nach Parthien. Cap. 20. — Die Nachricht von der Gefangennehmung des Darius durch Bessus bestimmt Alexandern zum schleunigsten Aufbruch. Durch unwegsame Gegenden, selbst mit Zurücklassung des Fußvolks, ereilt er die Verräther, und zersprengt sie: allein den Darius findet er bereits ermordet. Cap. 21. — Sorge für Darius Leiche. Parthien und Hyrcanien in Eine Statthalterschaft vereinigt. Arrian's lobendes Urtheil über den unglücklichen Darius. Cap. 22. — Alexander theilt sein Heer und bricht auf drei verschiedenen Wegen in Hyrcanien ein: Zeudracarta ist der Vereinigungspunkt, wo auch nebst einigen Persischen Großen Abgeordnete der Griechen im Dienste des Darius bei ihm ankommen, und sich auf Gnad' oder Ungnade ergeben müssen.

Cap. 23. — Unterjochung der Marder. Ankunft der Griechischen Söldlinge, die sich ergeben haben und nun bei Alexander Dienste nehmen. Schicksal verschiedener, von Griechischen Staaten an Darius abgeschickter, Gesandten. Cap. 24. — Aufenthalt und Opferfest in der Hauptstadt Hyrcaniens. In Aria eingerückt, bestätigt Alexander den bisherigen Statthalter, Satibarzanes, und bricht auf die Nachricht von Bessus Umtrieben schleunigst nach Bactrien auf; sieht sich aber durch die Kunde von Satibarzanes Abfall zur Umkehr genöthigt, unterwirft Aria auf's neue, und rückt dann in's Land der Zaranger ein, deren Statthalter, ein Mitverschworener des Bessus, über den Indus flieht, aber von den Indiern ausgeliefert wird. Cap. 25. — Nachricht von verrätherischen Planen des Philotas, der nebst seinem Vater Parmenio hingerichtet wird. Amyntas wird mit seinen Brüdern von der Mitschuld freigesprochen; und von nun an der Befehl über die Edelschaaren zu Pferd unter zwei Obersten getheilt. Ankunft bei den Euergeten, und deren schonende Behandlung. Ptolemäus Lagi zum Leibwächter ernannt. Cap. 26. 27. — Unterwerfung der Dranger, Dragoger, Arachoten und Paropenusaden, deren Gebiet bei höchst rauher Witterung durchzogen wird. Neue Unruhen in Aria glücklich unterdrückt. Alexandria am Paropamisus gegründet: nähere Kunde von dem Gebirge. Bessus flieht weiter über den Oxus nach Sogdiana. Cap. 29. — Alexander, nach kurzer Rast in Drapsaca, unterwirft Bactrien, und geht über den Oxus, über welchen Fluß eine kurze Nachricht beigefügt ist. Die dienstuntauglichen Macedonier werden nebst den freiwillig zurückgebliebenen Thessaliern verabschiedet: der Statthalter in Aria abgesetzt. Auf das Erbieten einiger Verbündeten des Bessus, Diesen auszuliefern, läßt Alexander sein Heer rasten, und entsendet nur den Lagiden Ptolemäus, um sich des Bessus zu versichern. Dieser führt seinen Anftrag ebenso rasch als glücklich aus: Bessus wird vor Alexandern gebracht; von diesem aber zur Hinrichtung den Persern überliefert. Besitznahme von Maracanda, Aufbruch gegen den Jaxartes, dessen Name Tanais einige geographische Bemerkungen veranlaßt. Züchtigung der Scythen, die einige Macedonier getödtet hatten. Cap. 29. 30.

Drittes Buch.

1. Alexander setzte sich nun nach Aegypten in Bewegung, wohin sein Zug ursprünglich *) gerichtet war, und traf sieben Tage nach seinem Aufbruche von Gaza bei Pelusium **) in Aegypten ein. Die Flotte, die zu gleicher Zeit von Phönicien aus nach Aegypten in See gegangen war, fand er bereits im Hafen von Pelusium. Der Perser Mazaces, der von Darius bestellte Statthalter Aegyptens, welcher nicht nur den Ausgang der Schlacht von Issus und die schimpfliche Flucht seines Königes erfahren hatte, sondern auch Phönicien und Syrien und einen großen Theil Arabiens von Alexandern besetzt, sich selbst aber von Persischer ***) Heeresmacht gänzlich entblößt sah, öffnete dem Sieger zuvorkommend die Städte und das Land. Nach Pelusium legte Dieser eine Besatzung; die Schiffe ließ er den Fluß [Nil] hinauf nach der Stadt Memphis †) steuern; er selbst schlug den Weg nach Heliopolis ††) ein, und kam, den Nilstrom zur Rechten lassend, durch die Wüste daselbst an, nachdem er sich aller auf seinem Wege liegender Plätze durch freiwillige

*) S. II, 17.

**) Das heutige Farmaa in der Gegend von Damiette.

***) Auf die Aegyptier, die der Persischen Herrschaft immer abhold gewesen, konnte er sich nicht verlassen.

†) Lag auf dem westlichen Ufer des Nils, h. z. T. Ruinen bei Dschiseh, südlich von Alt-Kairo.

††) Bekannter unter dem biblischen Namen On.

Uebergabe ihrer Bewohner bemächtiget hatte. Von da aus ging er über den Strom, und kam nach Memphis. Hier brachte er nebst den übrigen Göttern auch dem Apis *) ein Opfer und veranstaltete Wettkämpfe in Leibesübungen und schönen Künsten, wozu sich die namhaftesten Meister aus Griechenland bei ihm eingefunden hatten. Von Memphis aus schiffte er sich mit den Rundschildnern, den Bogenschützen den Agrianern und der berittenen Leibschaar ein, und fuhr stromabwärts dem Meere zu. Bei Kanobus **) angekommen, steuerte er gegen den See Maria ***) herum, und stieg da, wo heut zu Tage die nach ihm benannte Stadt Alexandria steht, wieder an's Land. Die Stelle schien ihm ganz vorzüglich geeignet für den Bau einer Stadt, deren künftiger Wohlstand sich voraussehen ließ. Er bekam daher Lust, den Gedanken in's Werk zu setzen: mit eigener Hand steckte er die Stadt aus und bezeichnete nicht nur die Stelle, wo der Marktplatz angelegt, sondern auch die Zahl der Tempel, welche — und die Götter (neben der Griechischen auch die Aegyptische Isis), denen sie erbaut, so wie endlich den Umfang, in welchem die Ringmauern aufgeführt werden sollten. Die Opfer, die er deshalb darbrachte, waren von offenbar günstiger Vorbedeutung.

---

*) Der dem Osiris geweihte und selbst für einen Gott gehaltene heilige Stier hatte seinen Hauptsitz in Memphis. Vergl. Herod. III, 27. 28.

**) Die westlichste der sieben Nilmündungen, so genannt von dem dabei liegenden Dorfe Kanobus oder Kanopus, h. z. T. Abukir, oder vielleicht Rosette.

***) Gewöhnlich Mariotis, und noch jetzt Mariuth.

2. Uebrigens hat man auch noch folgenden, für mich wenigstens nicht unglaubigen, Bericht von der Sache: Alexander habe nämlich den Bauleuten den Umriß der aufzuführenden Mauer von seiner eigenen Hand zurücklassen wollen; und da Nichts vorhanden gewesen, um die Merkzeichen auf dem Boden anzubringen, so sey Einer der Werkmeister auf den Einfall gerathen, alles Mehl, welches die Soldaten in Gefäßen bei sich trugen, auf den Platz zu schaffen, damit nach Anweisung des Königes den Boden zu bestreuen, und so den Umkreis der Ringmauer zu beschreiben, die er der Stadt geben wollte; die Zeichendeuter aber, die daran ihren Scharfsinn übten, und namentlich Aristander von Telmissus, dessen Wahrsagungen auch sonst öfters eingetroffen seyn sollten, haben Alexandern versichert: „wohlhabend werde die Stadt, wie überhaupt so auch durch die Erzeugnisse des Bodens, werden."

Um dieselbe Zeit landete auch Hegelochus *) in Aegypten und meldete Alexandern: „die Tenedier **) seyen von den Persern abgefallen, und auf ihre Seite übergetreten, wie sie denn auch nur wider willen an die Perser sich angeschlossen hätten; zu Chios ***) habe das Volk ihnen trotz der von Autophradates und Pharnabazus eingelegten Besatzung die Thore der Stadt geöffnet, und Pharnabaz, der daselbst zurückgeblieben, sey bei dieser Gelegenheit zum Gefangenen gemacht worden, so wie auch Aristonicus, der Gewaltherrscher

*) S. II, 2.
**) S. II, 3.
***) S. II, 13.

von Methymnä, *) welcher mit fünf leichten Raubschiffen [Hemiolien] in den Hafen von Chios eingelaufen sey, ohne zu wissen, daß er bereits sich in ihrer Gewalt befinde, vielmehr vrn der Hafenwache am Eingange trüglich berichtet, daß die Flotte des Pharnabaz noch drinnen liege. Die Seeräuber haben sie auf der Stelle sämmtlich über die Klinge springen lassen; den Aristonicus aber und den Chier Apollonides und Phisinus und Megareus und überhaupt Alle, welche an dem Abfalle von Chios gearbeitet und sich in jenem Zeitpunkte der Herrschaft auf der Insel gewaltsam bemächtiget haben, überliefere er Alexandern. Ferner habe er den Chares aus dem Besitze von Mitylene vertrieben, und auch die übrigen Städte auf Lesbos durch Vertrag sich unterworfen. Den Amphoterus habe er mit sechzig Schiffen nach Cos entsandt: denn die Coer hätten sie eingeladen: und später ebendahin abgegangen, habe er die Insel bereits von Amphoterus besetzt gefunden." Wirklich brachte Hegelochus die Gefangenen sämmtlich mit sich; nur Pharnabaz war auf Cos heimlich der Wache entflohen. Die Gewaltherrscher der einzelnen Städte schickte Alexander in ihre Heimath zurück, und überließ sie der Willkühr ihrer Mitbürger; den Apollonides aber nebst seinen Chiern ließ er unter starker Bedeckung nach Elephantine **) einer Aegyptischen Stadt abführen.

---

*) Nebst Mitylene der wichtigste Platz auf Lemnos (Metelin) an der Nordspitze der Insel gelegen.

**) Eine auf der gleichnamigen Insel gelegene Stadt, h. z. T. Flecken Kalabdsche. Die Insel selbst liegt vor der kleinen Kataracte, und ist deshalb das Ziel der Nilschiffarth, h. z. T. El Sagh genannt.

3. Nun kam ihn auch noch die Lust an, den Ammon in Libyen zu besuchen. Einerseits wollte er bei dem Gotte sich Raths erholen, weil sein Orakel im Rufe der Untrüglichkeit stand und auch von Perseus und Hercules in Anspruch genommen worden seyn sollte — von Jenem, als er auf [seines Stiefvaters] Polydectes Befehl wider die Gorgo, *) vor diesem, als er wider Antäus **) nach Libyen und wider Busiris ***) nach Aegypten zog. Von Perseus und Hercules aber war Alexander um so mehr ein leidenschaftlicher Bewunderer, da er sie auch beide unter seine Ahnherrn †) zählte. Andererseits führte er selbst mitunter auch seine Abkunft auf

*) Gewöhnlich Medusa genannt, welcher Perseus in der Gegend des Atlas, während sie schlief, mittelst eines von der Minerva erhaltenen, unsichtbar machenden Helmes, den Kopf abhieb, der die Eigenschaft behielt, Alle, die ihn anblickten, in Stein zu verwandeln.

**) Antäus war der riesige, 60 Ellen lange, Beherrscher Libyens, welcher alle Fremden, die durch sein Land zogen, mit ihm zu ringen zwang und erwürgte, bis endlich Hercules seiner Meister ward, und ihn in freier Luft erdrückte.

***) Busiris, König in Aegypten, ließ nach der Mythe auf den Rath eines Cyprischen Sehers nach neunjähriger Unfruchtbarkeit des Landes dem Jupiter die Fremden, die sein Reich betraten, opfern. Hercules, dem dasselbe Schicksal bevorstand, ließ sich willig binden, zerriß aber am Altar die Fesseln, und erschlug den König und seine Kinder.

†) Von Alexanders Abkunft von Hercules war schon oben II, 5. die Rede. Da nun Alcmene, des Hercules Mutter, eine Tochter des Electrion, Königs von Mycene und der Alaxo war, und somit einen Sohn des Perseus zum Vater und eine Enkelin desselben zur Mutter hatte, so ergibt sich Alexander's Verwandtschaft mit Perseus durch Hercules von selbst.

Ammon zurück, so wie die Sagengeschichte den Hercules sowohl als den Perseus von Jupiter abstammen läßt; und somit hatte er mit seinem Besuche bei Ammon die Absicht, auch über seine eigenen Angelegenheiten *) sichere Auskunft zu erhalten, oder doch sagen zu können, daß er sie erhalten habe. Bis Parätonium **) ging der Zug an der Meeresküste hindurch eine, jedoch nicht wasserlose, Wüste in einer Strecke von 1600 ***) Stadien, wie Aristobul berichtet. Von da wandte er sich landeinwärts der Gegend zu, wo das Orakel Ammon's war, auf einem öden Wege, der größtentheils nichts als Sand und ohne Wasser war. Doch erhielt Alexander reichlich Wasser vom Himmel; †) was natürlich auf Rechnung des Gottes geschrieben wurde, so wie nicht weniger die folgende Erscheinung. Wenn nämlich der Südwind in dieser Gegend bläst, so wirft er den Sand in Masse auf den Weg; die Spuren der Bahn verschwinden; wie in einem Meere von

*) D. h. über seine Abstammung von Jupiter Ammon, indem er die längst verbreiteten Sagen, daß seine Mutter Olympias ihn von einem Gott empfangen, daß ein Drache mit ihr das Lager getheilt, daß ein Donner ihren Leib durchfahren u. s. w. für seine hochstrebenden Plane benützen wollte. Vergl. Plut. Leb. Alex. Cap. 3.

**) Jedenfalls in der Nähe des heutigen Al Bareton zu suchen, das seinen Namen erhalten zu haben scheint. Seine Ruinen sind wohl im Sand vergraben unfern der Höhe Agaba, von der aus sich h. z. T. der Weg von der Meeresküste nach der Oase Siwa südlich ablenkt.

***) Etwa 40 Stunden.

†) Alexander machte die Reise in den Wintermonaten: vergl. unten Cap. 6: und vom November bis April sind Regen nichts Seltenes in dortiger Gegend.

Sand, weiß man nicht, wohin die Füße richten: denn Wahrzeichen gibt es keine an dem Wege hin, und nirgends findet sich weder ein Berg, noch ein Baum, noch ein bleibend *) aufgethürmter Hügel, an denen sich etwa der Wanderer zurecht zu finden wüßte, wie der Seefahrer an den Sternen: und so verirrte denn auch Alexander mit seinem Gefolge, und die Wegweiser waren ihrer Sache nicht mehr gewiß. Da liefen nach des Lagiden Ptolemäus Bericht zwei Drachen, Laut gebend, dem Zuge voran: Alexander befahl den Führern, ihnen im Vertrauen auf die Gottheit zu folgen; und sie wiesen den Weg zum Orakel hin und wieder zurück. Doch läßt Aristobul — und er hat die gewöhnliche Erzählung auf seiner Seite — zwei Raben, dem Zuge voranfliegend, Alexanders Führer werden. Und daß ihm irgend ein göttlicher Beistand zu Theil wurde, darf ich wohl behaupten, weil auch die Wahrscheinlichkeit dafür spricht; allein mit Sicherheit in der Sache zu entscheiden, ist durch die getheilten Berichte darüber unmöglich gemacht.

4. Der Ort, **) wo der Ammonstempel steht, hat rings

*) Gegensatz von zusammengewehten Sandhügeln, die eben so bald wieder verweht werden, und daher den Wanderer nur täuschen konnten. Vergl. auch VI, 26.

**) Es ist dieß die, neuerer Zeit öfters besuchte, reichgeschmückte Oase von Siwa, und die Ruinen des Tempels werden jetzt Haima Baida, oder Omin Beydha genannt. Die Oase selbst, der hier eine Breite von 40 Stadien oder 1 Stunde gegeben wird, hat nach der Aussage der jetzigen Bewohner etwa eine Tagereise im Umfang, ist gegen 4 Stunden lang und eine halbe bis dreiviertel Stunden breit. Im Uebrigen bestätigt sich Arrian's Beschreibung noch immer durch alle

um sich her lauter Wüste, und überall nichts als Sand, der ebenfalls wasserlos ist. Mitten inne in beschränktem Raume — seine größte Breite hält höchstens etwa vierzig Stadien — ist er voll zahmer Bäume, wie Oehl= und Dattel=Bäume, im ganzen Bezirke die einzige bewässerte Stelle. Auch entspringt in ihm eine Quelle, die mit allen übrigen, die aus dem Erdboden springen, nicht die geringste Aehnlichkeit hat. Um Mittag ist nämlich ihr Wasser kalt sowohl dem Munde als noch mehr dem Gefühle nach, so kalt es nur immer seyn kann: wie die Sonne sich zum Abend neigt, wird es wärmer, und vom Abend an immer wärmer bis um Mitternacht, wo es den höchsten Grad seiner Wärme erreicht, und dann allmählich sich wieder abkühlt, so daß es gegen Morgen bereits kalt, und zur Mittagszeit wieder am kältesten ist, nach einem an jedem Tage regelmäßig wiederkehrenden Wechsel. Es findet sich auch an diesem Orte gediegenes Salz, das gegraben wird. Durch Priester des Ammon kommt es nach Aegypten, indem diese bei Reisen nach Aegypten es in Körbchen, die aus Palmblättern *) geflochten sind, mit sich nehmen, um den König oder wohl andere Personen damit zu beschenken. Sein Korn ist lang, zum Theil sogar über drei [Queer=] Finger lang, und dabei rein, wie Krystall: **)

Berichte der Besuchenden. Vergl. Scholz Reise in die Gegend zwischen Alexandrien und Parätonium u. s. w. S. 78—86. und Cailliaud's Reise zum Tempel des Jupiter Ammon.

*) Noch werden in der Siwa Körbe sehr schön aus Palmblättern geflochten, und bilden nebst den Datteln, Oliven und dem Vieh einen Handelsartikel, der nach Alexandrien und Kairo geht.

**) Dieses Salz, das noch jetzt einen Schuh tief unter dem

Aegyptier sowohl als alle Andere, die den Gottesdienst nicht gleichgültig behandeln, bedienen sich desselben bei den Opfern, weil es reiner als das Meersalz ist. Alexander war überrascht von der Gegend; er befragte den Gott, und trat, nachdem die Antwort, wie er sagte, ganz nach Wunsch ausgefallen war, die Rückreise nach Aegypten wieder an, und zwar nach Aristobul auf demselben Wege, nach Ptolemäus Lagi aber auf einem anderen, geraden *) Wege nach Memphis.

5. In Memphis kamen viele Gesandtschaften aus Griechenland bei ihm an, deren keine entlassen wurde, ohne geneigtes Gehör gefunden zu haben. Auch erhielt er Ergänzungsmannschaft, und zwar von Antipater [aus Macedonien] gegen vierhundert Griechische Söldlinge unter Anführung des Menidas, eines Sohnes von Hegesander, und aus Thracien gegen fünfhundert Reiter unter den Befehlen Asklepiodor's, eines Sohnes von Eunicus. Er brachte daselbst dem Könige Jupiter ein Opfer, ließ das Heer zu einem feierlichen Aufzug

---

Sande in großer Menge gefunden wird, soll dem Salmiak (Sal ammoniacum) seinen Namen gegeben haben, und seine Entstehung der großen Anzahl dort gehaltener Kamele verdanken, deren Auswurf Salmiak enthalte und sich hier durch die große Sonnenhitze im Sand gleichsam sublimire. — Allein der Salzquellen hat die dortige Wüste überall herum viele; und das Salz, das den Erdboden gleichsam unterminirt hat, erscheint in solchen Massen, daß es sogar statt der Steine zu Mauerwerken benützt wird.

*) Der übrigens nicht blos 4 sondern 12 Tage durch die Wüste führte, nach Plin. N. G. V, 9. und deshalb dürfte vielleicht Arrian den — allen sonstigen Angaben widersprechenden — Bericht des Ptolemäus falsch verstanden haben.

unter die Waffen treten, und stellte Wettkämpfe in Leibesübungen und schönen Künsten an. Ferner ordnete er ebendaselbst die innere Verwaltung Aegyptens. Zwei Nomarchen [Gaufürsten], die er bestellte, waren Aegyptier, Doloaspis und Petisis; unter diese theilte er das Aegyptische Gebiet; und als Petisis seine Würde niederlegte, erhielt Doloaspis das Ganze. Die Befehlshaber der Besatzungen dagegen wählte er aus seinen Edelschaaren und ließ zu Memphis Pantaleon aus Pydna, zu Pelusium Polemon, Megacles Sohn, aus Pella. Als Anführer der fremden Völker stellte er den Aetolier Lycidas auf; als Schreiber [Verpflegungsbeamten] bei ebendenselben Eugnostus, den Sohn des Xenophantes, aus den Edelschaaren; und als Ober-Aufseher*) über sie Alle den Aeschylus und den Ephippus, den Sohn des Chalcideus. Die Statthalterschaft über das angränzende Libyen**) erhielt Apollonius, des Charinus Sohn, und über Arabien in der Gegend von Heropolis***) Cleomenes aus Naucratis, der zugleich angewiesen war, die Gaufürsten in ihren Gauen

*) Diese ἐπίσκοποι waren eine Art Gegenschreiber oder Intendanten, welche die Rechte Alexanders gegen etwaige Eingriffe der von ihm bestellten Behörden in Aegypten wahren sollten: ähnlich den Spartanischen Harmosten. Ihr Hauptberuf, das Betragen der öffentlichen Beamten zu beobachten, gab ihnen den Namen Aufseher, auch Wächter (φύλακες.)

**) D. h. Cyrenaika oder die Pentapolis, h. z. T. die Wüste Barka oder der östliche Theil des Königreichs Tripolis.

***) D. h. die Heldenstadt, das Pitton der h. Schrift, an der Ostgränze Aegyptens gelegen: Die Ruinen in der Nähe des Dorfes Abu Kescheid.

ganz nach ihrem alten Herkommen walten zu lassen, und selbst nur die Abgaben zu erheben, die sie an ihn zu entrichten den Befehl hatten. Zu Oberanführern des Heers, das er in Aegypten zurückließ, bestellte er den Peucestes, des Macartatus Sohn, und den Balacer, des Amyntas Sohn; endlich zum Oberbefehlshaber der Flotte den Polemo, den Sohn des Theramenes. Unter seine Leibwächter nahm er an die Stelle des an einer Krankheit verstorbenen Arrhybas den Leonnatus, des Onasus Sohn, auf. Auch ging Antiochus, der Anführer der Bogenschützen, mit Tod ab; und an dessen Stelle erhielt der Creter Ombrio den Befehl über diese Waffe. Das Fußvolk der Verbündeten, das unter Balacer's Befehlen gestanden, bekam, da Balacer in Aegypten zurückblieb, einen neuen Befehlshaber in der Person des Calanus. Daß übrigens Alexander die Verwaltung Aegyptens unter Mehrere theilte, soll seinen Grund darin gehabt haben, daß er bei den hohen Begriffen, die er theils von der natürlichen Beschaffenheit, theils von der Festigkeit des Landes hatte, es nicht für sicher hielt, die Herrschaft über ganz Aegypten einem Einzelnen anzuvertrauen: und diese Lehre benützend,*) scheinen

*) Da die Römer immer nur Einem die Verwaltung Aegyptens überließen, so kann Arrian nur im Allgemeinen sagen wollen: die Römer haben eben so sehr, wie Alexander, wenn gleich auf andere Weise, diese wichtige Provinz von sich abhängig zu erhalten gesucht, indem sie stets nur Männer aus minder bedeutenden Familien Roms dahin absandten. Ein solcher mit proconsularischer Gewalt belehnter Ritter hieß Präfectus Augustalis von August, der zuerst diese Einrichtung traf. Vergl. Tacit. Hist. I, 11. und Annal II, 59.

mir auch die Römer ein wachsames Auge auf Aegypten zu haben, und deshalb nie Einen vom Senat als Statthalter [Proconsul] dorthin abzusenden, sondern immer nur Einen aus ihrem Ritterstande.

6. Mit dem ersten Erscheinen des Frühjahrs [331 v. Chr.] brach Alexander von Memphis nach Phönicien auf, und ließ zu diesem Behufe nicht nur bei Memphis über den Nil, sondern auch über die sämmtlichen Abzugsgräben [Canäle] desselben Brücken schlagen. Bei seiner Ankunft in Tyrus traf er bereits auch seine Flotte an Ort und Stelle. Aufs neue brachte er jetzt dem Hercules ein Opfer und stellte Wettkämpfe in Leibesübungen und schönen Künsten an. Ebendaselbst fand sich das heilige Schiff der Athener, die Paralos, *) bei ihm ein und hatte den Diophantes und Achilles als Gesandte an Bord. An Diese hatten sich auch Abgeordnete von den sämmtlichen Küstenbewohnern **) Attica's angeschlossen. Glücklich erreichten sie nicht nur den eigentlichen Zweck ihrer Sendung, sondern Alexander gab noch dazu den Athenern alle ihre Gefangenen zurück, die am Granicus in seine Hände gefallen waren. ***) Da er zugleich von den Umtrieben im

*) Die Paralos, eigentlich Küstenschiff, Wachtschiff, war, wie das Schiff Salamis, ein heiliges Schiff zu Athen, nur zum Staatsdienst in sehr wichtigen Angelegenheiten — hier zu besonderen Ehren Alexanders — gebraucht, namentlich bei gottesdienstlichen Sendungen, wo es die Theoren d. h. Festgesandten an Bord hatte.

**) Die Küstengegend von Attica, Paralia, bezeichnet zunächst die südöstliche Spitze des Landes oder die Küste westlich und nordwestlich von Sunium (Cap Colonna) aus.

***) Vergl. I, 29.

Peloponnes Kunde erhielt, so schickte er den Amphoterus dem Theile der Peloponnesier zu Hülfe, auf die er für den Persischen Krieg noch immer rechnen konnte, und die den Einflüsterungen der Lacedämonier kein Gehör gaben. Ueberdieß befahl er den Phöniciern und Cypriern hundert andere Schiffe außer denen, mit welchen er den Amphoterus abschickte, in den Peloponnes zu senden. Er selbst setzte sich nun landeinwärts in Bewegung, nach Thapsacus *) und dem Flusse Euphrat, nachdem er zu Erhebung der Abgaben in Phönicien den Cöranus aus Berrhöa, **) und in Asien disseits des Taurus der Philoxenus aufgestellt hatte. Die Verwaltung der Gelder, die er mit sich führte, gab er an ihrer Stelle dem Harpalus, dem Sohne des Machatas, der erst kürzlich von der Flucht zurückgekommen war. Harpalus hatte sich nämlich das erstemal, noch zur Zeit der Regierung Philipp's, als Einer der Getreuen Alexanders, aus demselben Grunde geflüchtet, aus welchem auch Ptolemäus Lagi und Nearch, des Androtimus Sohn und Erigyius, des Larichus Sohn, nebst seinem Bruder Laomedon geflohen waren: — weil Alexander mißtrauisch gegen Philipp war, nachdem Dieser mit Euridice ***) sich vermählt und Alexan-

---

*) Nach Barbié du Bocage h. z. T. der noch jetzt besuchte Uebergangsplatz Racca: nach Reichard Ruinen südlich vom Dorfe Jeraboles oder Jerabeas, nach Rennell El-Dar; nach Hassel De'ir-Rhaba.

**) H. z. T. Veria oder Kara Veria, in Macedonien.

***) Nur eine Cleopatra nennt die Geschichte als Philipps zweite Gemahlin. Dagegen heißt die Gemahlin, die Philipp seinem mit einer Beischläferin erzeugten Sohne Philipp Arrhidäus

ders Mutter Olympias verstoßen hatte. Da nun nach Philipps Tode Alle, die seinetwegen sich flüchtig gemacht hatten, wieder zurückgekomen waren, so erhielt Ptolemäus die Bestellung als Leibwächter; *) Harpalus, weil er zum Heerdienst körperlich untauglich war, die Verwaltung der Gelder; Erigyius, den Befehl über die Reiterei der Bundsgenossen; der Bruder desselben, Laomedon, weil er zum Dolmetscher in Persischer Sprache taugte, den Befehl über die gefangenen Asiaten, und endlich Nearch die Statthalterschaft Lyciens und des angränzenden Gebietes bis an den Taurus. Kurz vor der Schlacht bei Issus hatte sich jedoch Harpalus auf Zureden eines schlimmen Menschen, Namens Tauriscus, auf's neue flüchtig gemacht. Tauriscus hatte sich zu dem epirotischen Könige Alexander, **) nach Italien begeben, wo er den Tod fand; Harpalus dagegen den Weg nach Megaris eingeschla-

---

gab, Euridice. Vielleicht verwechselt hier Arrian Beides miteinander. Wenigstens scheint nach Plutarch (Leb. Alexanders Cap. 9. 10.) die hier erzählte Flucht der Freunde Alexanders in Folge der Verlobung des Arrhidäus mit jener Euridice geschehen zu seyn.

*) Ptolemäus wird erst III, 27. Leibwächter: wohnte übrigens bereits der Schlacht bei Issus bei. II, 11.

**) Dieser König von Epirus war ein Bruder der Olympias. Philipp machte ihn nicht nur zum Könige, sondern gab ihm auch seine Tochter Cleopatra zur Ehe; wurde jedoch während der Feier dieser Vermählung ermordet. Der ehrgeizige Alexander folgte einem Rufe der Tarentiner gegen die Bruttier und Lukaner, und ging nach Italien: anfangs glücklich in seinem Unternehmen, fand er nach achtjährigem Krieg in Unteritalien den Tod in einem Treffen gegen die Bruttier, 323 v. Chr.

gen, jedoch sich von Alexander wieder zur Rückkehr bewegen lassen unter der feierlichen Zusage, daß er wegen dieser Flucht um nichts geringer bei ihm angesehen werden solle. Und Dieß war denn wirklich auch der Fall, als er wieder zurückkam: er erhielt auf's neue die Verwaltung der Gelder. — Nach Lydien ging als Statthalter Menander aus den Edelschaaren ab; und an seiner Stelle erhielt Clearchus den Befehl über die fremden Völker. An die Stelle Memnon's, des Sohnes von Cerdimmas, *) wurde Asclepiodor, des Eunicus Sohn, zum Statthalter Syriens ernannt, weil sich Jener bei den ihm aufgetragenen Anstalten, die für das Heer auf seinem Zug in's Innere des Landes zu treffen waren, Nachläßigkeiten hatte zu Schulden kommen lassen.

7. Bei seiner Ankunft zu Thapsacus, im Monate Hecatombäon **) des Jahres, wo Aristophanes Archon zu Athen war, traf Alexander bereits zwei Brücken über den Fluß [Euphrat] geschlagen. Mazäus, welchem die Hut des Flusses von Darius übertragen worden war, hatte zwar bisher mit dreitausend Reitern — darunter zweitausend Griechische Söldlinge — seinen Posten behauptet; und ebendeßwegen war die Brücke nicht ganz bis an's jenseitige Ufer von den Macedoniern fortgeführt worden, weil sie befürchteten, Mazäus mit seinen Leuten möchte am entgegengesetzten Ende einen Angriff auf dieselbe

---

*) Anstatt Ἀγίμμα lese ich Μένωνος τοῦ Κερδίμμα, welcher nach II, 13. Statthalter in Syrien war.

**) Das Jahr der Griechen begann mit dem Monat Hecatombäon, dessen Neumond nur selten vor die Sommernachtgleiche (23. Juni) fiel, und in dessen Vollmondszeit die Feier der Olympien (vom 11 — 16.) verlegt war.

unternehmen. Sobald aber Mazäus die Annäherung Alexanders erfuhr, trat er eilends mit seinem ganzen Heerhaufen den Rückzug an; und kaum war er abgezogen, so wurden die Brücken bis an's jenseitige Gestade verlängert, und Alexander rückte mit seinem Heere hinüber. Den Euphrat und die Armenischen Gebirge *) zur Linken lassend, zog er von hier aus noch weiter landeinwärts durch das sogenannte Land zwischen den zwei Flüssen [Mesopotamien, zwischen dem Euphrat und Tigris]. Den geraden Weg **) nach Babylon schlug er vom Euphrat aus darum nicht ein, weil die andere Straße für das Heer durchweg bequemer war, Futter für die Pferde darbot, auch das Land die sonstigen Bedürfnisse liefern konnte, und die Hitze nicht so sengend war. Allein unterwegs wurden Etliche der ausstreifenden Kundschafter des Darius aufgefangen, welche aussagten, Darius stehe am Tigrisflusse, entschlossen, Alexandern den Uebergang zu verwehren; und die Streitkräfte, die er bei sich habe, seyen viel stärker als diejenigen, womit er [bei Issus] in Cilicien die Schlacht geliefert habe. Dieß hörend, rückte Alexander eilends dem Tigris ***) zu, fand jedoch, als er dort ankam, weder den Darius selbst noch eine von ihm zurückgelassene Hut, und ging, wenn auch nicht ohne Beschwerden wegen

---

*) Der Taurus, wo er die Gränzscheide zwischen Groß-Armenien und Mesopotamien bildet: sonst Masias genannt, h. z. T. Karadsche Dagh, oder richtiger Kara tschah oder Kara tschugh (Schwarzberg).

**) Dieser Weg folgte dem Laufe des Euphrat und führte durch's wüste Arabien. Vergl. Xenoph. Anab. I, 5.

***) H. z. T. Didschleh.

der reißenden Strömung, doch ohne den geringsten Widerstand zu finden, über den Fluß. Jetzt ließ er sein Heer rasten. Es trat auch eine große Mondsfinsterniß *) ein. Alexander opferte dem Monde, der Sonne und der Erde, welche nach der gewöhnlichen Ansicht zu dieser Erscheinung zusammenwirken; und Aristander erklärte, „das Ereigniß am Monde sey zu Gunsten der Macedonier und Alexanders; noch in demselben Monate werde es zu einer Schlacht kommen; und die Opfer verheißen Alexandern den Sieg." Vom Tigris aufbrechend, nahm er nun seinen Zug durch Aturien, **) zu seiner Linken die Gordyäischen ***) Gebirge, zur Rechten den Tigris selbst. Am vierten Tage nach dem Uebergange brachten seine Vortraber die Nachricht, daß feindliche Reiterei sich in dem Blachfelde zeige: wie stark, lasse sich jedoch nicht errathen. Er stellte deshalb sein Heer in Schlachtordnung, und rückte schlagfertig vor, bis noch Andere von der Vorhut angesprengt kamen, die genauer nachgesehen hatten und jetzt meldeten, es seyen, wie ihnen vorkomme, nicht mehr als tausend Pferde.

---

*) Diese Mondsfinsterniß trat ein am 20. Sept. 331 v. Chr. Abends um halb 8 Uhr: und zwar war es eine völlige, weßwegen Arrian's große (ἐπὶ πολὺ) übel mitgenommen wird von Petav in seiner Doctr. tempp. tom. II, 211.

**) Aturia, eigentlich Syrische Aussprache für Assyria, begreift den Theil Assyriens, der zwischen dem Tigris und dem Lycus und Caprus (großer und kleiner Dsab) lag, h. z. T. der mittlere Theil des Paschaliks Mosul in Khurdistan.

***) Auch Karduchische Berge genannt, h. z. T. Dschudiberge, auch unter dem Namen Kardu im Morgenlande bekannt, bei den Kurden Khaare.

8. Nun nahm er seine Leibschaar zu Pferd, eine der berittenen Edelschaaren und von den Vortrabern die Päonier, und eilte rasch voran, während er dem übrigen Heere langsam nachzurücken befahl. Allein sobald die Persischen Reiter ihn mit seinen Leuten ansprengen sahen, so jagten sie mit verhängten Zügeln davon: Alexander setzte hitzig nach: die Meisten entkamen; Einige jedoch, deren Pferde den eiligen Rückzug nicht aushielten, wurden niedergehauen; auch Etliche sammt ihren Pferden zu Gefangenen gemacht; und von diesen erfuhr er, daß Darius nicht ferne sey mit großer Heeresmacht. Mit Darius hatten sich nämlich vereinigt alle Indier *) an den Gränzen von Bactrien, so wie die Bactrier selbst und die Sogdianer; diese sämmtlich angeführt von Bessus, dem Statthalter von Bactrien. Ihnen waren auch die Saken **) — ein Scythischer Stamm, zu den Asiatischen Scythen gehörig — gefolgt, übrigens nicht als Untergebene des Bessus, sondern als Bundesgenossen des Darius; sie hatten Mabaces zum Anführer und dienten als berittene Bogenschützen. Barsaentes, der Statthalter von Arachosien, führte die Arachoten und die sogenannten Berg-Indier; Satibarzanes, der Statthalter von Aria, die Arier; Phrataphernes die Parther, Hyrcanier und Tapurer, alle zu Pferde dienend; Atropates die Medier, mit welchen sich die Cadu-

*) Sonst genannt Indier diſſeits des Indus, im heutigen Kabulistan oder Kandahar, oder Afghanistan.

**) Die Sacä, von denen eigentlich die Scythen nur einen Stamm bilden, saßen in der kleinen Bucharei nebst einem westlichen Stück der Wüste Kobi und einem nordwestlichen von Tibet.

ster,*) Albaner und Sacasiner vereinigt hatten. Die Küstenvölker des Erythräischen **) Meeres standen unter den Befehlen des Ocondobates, Ariobarzanes und Otanes. An der Spitze der Uxier und der Susianer war Oxathres, der Sohn des Abulites. Bupares befehligte die Babylonier, unter welche die verpflanzten Carier und die Sitacener ***) eingereiht waren; Orontes und Mithraustes die Armenier; Ariaces die Cappadocier; die Cölesyrier endlich und die Mesopotamier Mazäus. Die Stärke der gesammten Streitmacht des Darius wurde auf vierzigtausend Mann Reiterei, und auf Eine Million Fußvolks angegeben, nebst zweihundert Sichelwägen, und wenigen, höchstens etwa fünfzehn, Elephanten, welche die Indier disseits des Indus mit sich führten. Mit diesen Massen hatte

*) Die Cadusier wohnten an der südwestlichen Küste des Kaspischen Meeres in Dschilan zwischen den Mündungen des Araxes (Arasch) und Amardus (Sefitrud): über diesen die Sacasiner im heutigen Grusien westwärts von Tiflis: und noch nördlicher die Albanen (Alanen) in den jetzt zu Lesghistan, Daghestan und Schirwan gehörigen südöstlichen Gegenden des Kaukasischen Isthmus.

**) So hieß einst der ganze Ocean auf der Südseite von Asien; dann namentlich das Arabische Meer mit dem Arabischen und Persischen Meerbusen, und endlich der Persische Meerbusen vorzugsweise: gewöhnlich, als wäre der Name Griechischen Ursprungs, rothes Meer.

***) Sittacene war die südöstliche Landschaft Assyriens oder des heutigen Kurdenlandes; und die verpflanzten d. h. aus ihrem Vaterland hierher versetzten Karier sucht Barbié du Bocage ihm zunächst auf der durch den kleinen und großen Tigris (Didscheil und Didschleh) gebildeten Insel.

sich Darius bei Gaugaméla *) an dem Flüßchen Bumódus ungefähr sechshundert Stadien von der Stadt Arbéla gelagert in einer nach allen Seiten offenen Gegend: sogar alle dem Gebrauche der Pferde hinderlichen Unebenheiten hatten die Perser schon längst zur freien Bewegung der Wägen und der Reiterei eben gelegt. An Leuten fehlte es nicht, welche dem Darius vorschwatzten, daß ihn ja in der Schlacht bei Issus der eingeschlossene Raum in Nachtheil gesetzt habe: und mit leichter Mühe ließ sich Darius davon überzeugen.

9. Diese Nachrichten erhielt Alexander durch die sämmtlichen Persischen Kundschafter, welche aufgefangen wurden. Er machte daher an dem Orte, wo er sie erhielt, vier Tage Halt, ließ sein Heer vom Marsche ausruhen und verschanzte sein Lager mit Wall und Graben. Denn er gedachte, das Gepäck und alle kampfunfähigen Soldaten zurückzulassen; die streitbare Mannschaft aber mit nichts weiter als mit den Waffen beschwert in's Treffen zu führen. Er setzte sich des-

*) Gaugaméla, ein Dorf, das seinen Namen, der Kameels-Platz, nach Plut. Cap. 31 dem Dromedar verdankte, auf welchem einer der alten Persischen Könige glücklich seinen Feinden entrann und das er an diesem Ort bis an sein Ende aus Dankbarkeit verpflegen ließ. Am Flüßchen Bumódus, auch Bumelus genannt, (jetzt Chasir, nach Tavernier auch Bohrus) lag es, etwa sechshundert Stadien (15 Stunden) westlich von der Stadt Arbéla, die im östlichen Theile Assyriens zwischen dem großen und kleinen Dsab mitten inne zu suchen ist, und, wie Arrian unter VI, 11. bemerkt, mit Unrecht dieser Schlacht den Namen gab. Gaugaméla ist übrigens bei'm heutigen Karmelis, und Arbéla in Erbil oder Arbil zu suchen.

halb Nachts, etwa um die zweite Nachtwache, mit seinem Heer in Bewegung, um mit dem Tage an den Feind zu kommen. Darius aber stellte auf die Nachricht, daß Alexander bereits herankomme, sein Heer schlagfertig auf: und Alexander rückte ebenfalls in schönster Ordnung vorwärts. Beide Heere waren etwa noch sechzig *) Stadien von einander entfernt, jedoch, weil etliche Anhöhen zwischen ihnen lagen, einander noch nicht im Angesicht. Sobald aber Alexander bis auf etwa dreißig **) Stadien nahe gekommen war, und mit seinem Heere jetzt über die Höhen hinrückte, so ließ er, wie er den Feind ansichtig ward, Halt machen, berief nicht nur seine vertrauten Feldherrn, sondern auch die Oberanführer [Strategen], die Inhaber der einzelnen Reiterschaaren, und die Anführer der Bundesgenossen und der fremden Miethvölker zu einem Kriegsrathe und legte die Frage vor: „ob er — was die Mehrzahl verlangte — das Heer, sogleich gegen den Feind führen, oder aber — was der kluge Rath Parmenio's war — an Ort und Stelle ein Lager beziehen, und die ganze Gegend, ob nicht irgendwo etwas Verdächtiges oder Hinderndes, oder wohl gar verborgene Gräben und eingerammte spitzige Pfähle sich fänden, auskundschaften und die Stellung des Feindes genauer in Augenschein nehmen solle." Parmenio's Antrag behielt die Oberhand, und das Heer lagerte sich in derselben Ordnung, in welcher es zum Treffen ausrücken sollte. Alexander selbst aber machte mit seinem leichten Fußvolk und den berittenen Edelschaaren eine Runde, um sich

*) D. h. etwa 1½ Stunden.
**) D. h. etwa ¾ Stunde.

Kenntniß zu verschaffen von der ganzen Gegend, in welcher er zu thun bekommen sollte. Bei seiner Rückkehr berief er dieselben Befehlshaber wieder zusammen, und sagte ihnen, daß zwar sie durchaus keiner Anfeuerung zum Kampfe von ihm bedürfen, da sie durch ihren eigenen Muth und die schon vielfach abgelegten Proben ihrer Tapferkeit bereits angefeuert wären; doch wünsche er, daß Jeder seine Untergebenen, der Rottenanführer seine Rotte, der Inhaber einer Reiterschaar seine Reiter, der Inhaber eines Schlachthaufens zu Fuß [Taxiarche] seinem Schlachthaufen, und der Oberanführer beim Fußvolk [Hegemon] die ihm anvertraute Heeresabtheilung anfeure und darauf aufmerksam mache, daß sie in diesem Treffen nicht um Cölesyrien oder Phönicien, auch nicht um Aegypten, wie früher, kämpfen werden, sondern um ganz Asien: Wer Herr seyn solle, werde jetzt entschieden werden. Doch sey es nicht nöthig, sie mit vielen Worten zur Tapferkeit zu ermuntern; denn diese bringen sie von Hause mit; wohl aber dazu, daß Jeder an seinem Theile sich der Ordnung im Kampfe befleißige, und des tiefsten Schweigens, sobald sie schweigend anzurücken hätten, so wie hinwiederum des lautesten Schreiens, wenn Schreien gut, und des furchtbarsten Schlachtrufes, wenn es zum Schlachtrufe Zeit sey. Sie selbst aber müssen Sorge tragen, daß sie nicht nur die Befehle schnell vernehmen, sondern sie auch ihren Abtheilungen ebensoschnell wieder mittheilen: dabei solle Keiner vergessen, daß der Einzelne das Ganze wie durch Pflichtversäumniß mit in Gefahr, so durch eifrige Pflichterfüllung mit in Vortheil setze.

10. Durch dieses und weniges Andere der Art seine Unterbefehlshaber anfeuernd und selbst hinwiederum von ih-

nen angefeuert, gab er jetzt voll Zuversicht dem Heere den Befehl, Mahlzeit zu machen, und sich der Ruhe zu überlassen. Parmenio aber soll zu ihm in sein Zelt gekommen seyn, und zu einem nächtlichen Angriff auf die Perser gerathen haben; denn neben dem Unerwarteten und Verwirrenden des Ueberfalls werde zugleich die Nacht die Schrecken desselben vergrößern. Allein Alexander erwiederte ihm: — es hörten nämlich auch Andere das Gespräch *) — „schimpflich sey es, den Sieg zu stehlen: offen und ohne List müsse Alexander siegen." Und diese seine hochtönenden Worte waren nicht sowohl der Ausdruck eines überspannten Selbstgefühls, als seiner muthig-frohen Verachtung der Gefahr. Uebrigens ließ er sich dabei, wenigstens meines Dafürhaltens, von einer ganz richtigen Ansicht leiten. Denn die Nacht mit ihren vielen unberechneten Zufällen, mag man nun auf den Kampf mehr oder minder gefaßt seyn, hat schon die besseren Soldaten zu Falle gebracht, und den schlechteren ganz wider die Erwartung, die man von Beiden hatte, den Sieg verliehen: und ihm, der in den Schlachten gewöhnlich wagte, mußte sie gefährlich erscheinen. Zugleich würde Darius, wenn auch abermals besiegt, durch einen heimlichen und nächtlichen Ueberfall von

---

*) Soll diese Bemerkung Arrian's vermuthen lassen, Alexander würde ohne diese Zeugen wohl anders gesprochen haben? — Ich glaube, nein! wenigstens würden dann Arrian's gleich beigefügten Aeußerungen nicht mehr recht an ihrem Platze seyn. Vielmehr scheint Arrian nur andeuten zu wollen, daß diese Erklärung Alexanders, als durch mehrere Zeugen bestätigt, vollkommenen Glauben verdiene.

ihrer Seite des Zugeständnisses überhoben worden seyn, daß er, selbst ein schlechterer Soldat, auch schlechtere Soldaten anführe; und wenn ihnen wider Vermuthen irgend ein Unfall zustöße, so hätten die Feinde rings um sich her Freundesland und lauter wohlbekannte Gegenden, während sie selbst auf unbekanntem Boden nichts als Feinde um sich sähen, von welchen ihre Gefangenen keinen unbedeutenden Theil ausmachten, bereit, in der Nacht mit über sie herzufallen, nicht blos wenn sie im Nachtheile seyn, sondern auch wenn sie nur nicht augenscheinlich in überwiegendem Vortheile sich befinden sollten. Dieser klugen Berechnung halber lobe ich Alexandern, so wie nicht weniger des an den Tag gelegten hohen Selbstgefühles wegen.

11. Darius dagegen hielt sein Heer die Nacht über in derselben Stellung, die er gleich anfangs ihm gegeben hatte, unter den Waffen, theils weil er kein hinlänglich verschanztes Lager hatte, theils weil er zugleich fürchtete, in der Nacht vom Feinde angefallen zu werden. Und war irgend Etwas, das den Persern in ihrer damaligen Lage Schaden brachte, so war es gerade dieses lange Stehen unter den Waffen und die Furcht, welche zwar gerne vor großen Gefahren zu entstehen pflegt, dießmal aber nicht die plötzliche Frucht des Augenblicks war, sondern schon längere Zeit die Gedanken beschäftigt und die Gemüther beherrscht hatte. Folgendes war die Stellung des Heeres; — der schriftliche Entwurf der Schlachtordnung des Darius wurde, wie Aristobul sagt, nachher aufgefangen. — Auf dem äußersten linken Flügel standen die Bactrier und mit ihnen vereinigt die

Daer*) und Arachoten; diesen zunächst die Perser, Reiterei und Fußvolk untereinander; dann die Susier und zuletzt die Cadusier. Dieß war die Stellung des linken Flügels bis an das Mitteltreffen. Auf dem äußersten rechten Flügel waren die Cölesyrier und Mesopotamier sammt den Medern; dann die Parther und Saken, ferner die Tapurer und Hyrcanier, und zuletzt die Albaner und Sacasiner, welche wiederum an das Mitteltreffen stießen. Im Mitteltreffen selbst, wo der König Darius seinen Standort hatte, befanden sich die Verwandten**) des Königs, die Persische Leibwache der sogenannten Aepfelträger,***) die Indier, die verpflanzten Carier und die Mardischen Bogenschützen. Die Urier, die Babylonier, die Küstenvölker des Erythräischen Meeres und die Sitacener waren in der Tiefe aufgestellt. Vor dem linken Flügel, Alexanders rechtem gegenüber, standen die Scythischen Reiter und etwa tausend Bactrianer, und hundert Sichelwägen. Die Elephanten nebst etwa 50 Sichelwägen

*) Die Daer saßen an der Ostküste des Kaspischen Meeres, noch jetzt Dahestan genannt, im heutigen Chowaresm. Vergl. Cap. 28. Anm. 4.

**) Die Verwandten des Persischen Königs, die Curtius III, 3. näher schildert, waren wohl nur ursprünglich wirkliche Geschlechtsverwandte der Könige, die heutigen Mirza's in Persien: später aber mehr ein auszeichnender Ehrenname für die unmittelbare Umgebung der Könige. Söhne oder Kinder des Königs heißt noch jetzt im Orient der königliche Hofstaat.

***) Melophoren, d. h. Aepfelträger. eine — wohl von den silbernen oder goldenen Knöpfen auf ihren Lanzen sogenannte — Leibwache, gleich den jetzigen Tschauschen und den Herolden des Persischen Padschah's. Vergl. Heeren Ideen 1. Thl. 1. Abth. S. 218. Anm.

hatten ihren Platz gegenüber der königlichen Leibschaar zu Pferd. Vor dem rechten Flügel war die Reiterei der Armenier und Cappadocier, nebst fünfzig Sichelwägen aufgerückt. Auf beiden Seiten des Darius und der ihn umgebenden Perser standen, der Macedonischen Phalanx gegenüber, die Griechischen Miethvölker, als allein im Stande, der Phalanx die Spitze zu bieten. Alexanders Heer hatte folgende Stellung. Auf dem rechten Flügel stand die Reiterei der Edelschaaren, und zwar an der Spitze die Leibschaar unter Clitus, dem Sohne des Dropidas; dann der Reihe nach Glaucias, Aristo, Sopolides, Hermodor's Sohn, Heraclides, Antiochus Sohn, Demetrius, Althämenes Sohn, Meleager, und als Inhaber der letzten königlichen Schaar Hegelochus, Hippostrat's Sohn. Die gesammte Reiterei der Edelschaaren hatte Philotas, Parmenio's Sohn, unter seinen Befehlen. Von der Macedonischen Phalanx kam, an die Reiterei angelehnt, zuerst die Leibschaar der Rundschildner, und dann die übrigen Rundschildner unter Nicanor, Parmenio's Sohn; auf diese folgte Cönus, des Polemocrates Sohn, mit seiner Abtheilung [der Edelschaaren zu Fuß]; dann der Reihe nach Perdiccas, des Orontes Sohn, Meleager, des Neoptolemus Sohn, Polyperchon, des Simmias Sohn; dann Simmias, als Stellvertreter von Amyntas, *) Andromenes Sohn, welcher auf Werbung nach Macedonien abgegangen war, und endlich an der linken Spitze der Macedonischen Phalanx Craterus, Alexanders Sohn, welcher zugleich das Fußvolk des linken Flügels befehligte. An diesen schloß sich unter Eri-

*) S. III, 16.

gyius, dem Sohne des Larichus, die Reiterei der Bundesgenossen an; und diesen zunächst, auf dem äußersten linken Flügel, hielten die Thessalischen Reiter unter Philipp, dem Sohne des Menelaus. Den Befehl über den ganzen linken Flügel führte Parmenio, welcher in seiner nächsten Umgebung die Pharsalischen Reiter hatte, den Kern sowohl als die Mehrzahl der Thessalischen Reiterei.

12. Auf diese Weise hatte Alexander sein erstes Treffen gebildet. Allein im Rücken desselben stellte er noch eine zweite Linie auf, so daß die Phalanx mit doppelter Fronte *) entstand: zugleich befahl er den Anführern der hinteren Linie, daß sie, im Fall sie die Ihrigen von der Persischen Uebermacht umzingelt sehen würden, durch eine Viertels-Schwenkung sich nach hinten bilden und dem Feind die Spitze bieten sollten. Hackenförmig **) — wenn es etwa Noth wäre, die Phalanx entweder zu öffnen oder zu schließen — standen auf dem rechten Flügel zunächst der königlichen Leibschaar die Hälfte der Agrianer unter Attalus, und vereint mit ihnen die Macedonischen Bogenschützen unter Brison, und diesem zunächst die sogenannten fremden Veteranen unter Cleanders Befehlen. Vor den Agrianern und Bogenschützen aber waren die Vortraber und die Päonier unter Aretas und Ariston aufgestellt, und allen voran die in Sold genommenen Reiter, von Menidas befehligt; so wie vor der Leibschaar und den übrigen Edelschaaren die andere Hälfte der Agrianer und der Bogenschützen nebst den Wurfschützen des Balacer aufgerückt stan-

*) Vergl. Arr. Takt. Cap. 34.
**) Vergl. Arr. Takt. Cap. 31.

den, den Sichelwägen gegenüber. Menidas mit seinen Leuten hatte den Befehl, wenn die feindliche Reiterei sie überflügeln sollte, ihr durch eine Schwenkung in die Seite zu fallen. Dieß war die Stellung auf Alexanders rechtem Flügel. Auf dem linken standen hackenförmig die Thracier unter Sitalces, neben diesen die verbündeten Reiter unter Cöranus, und endlich die Odrysischen Reiter unter Agathon, dem Sohne des Tyrimmas. Allen voran war auf dieser Seite die um Sold dienende ausländische Reiterei unter Andromachus, dem Sohne des Hiero, aufgestellt. Bei dem Gepäcke war das Fußvolk aus Thracien als Bedeckung zurückgelassen. Alexanders gesammte Heeresmacht bestand aus etwa siebentausend Mann Reiterei und gegen vierzigtausend Mann Fußvolk.

Druckfehler
in
Arrian's erstem Bändchen.

Seite 9. Zeile 5. von unten lies: von statt: „vor."
— 21. — 6. von oben ist vor — der Punkt zu tilgen.
— — Anm. ***) soll heißen, Nur Arr. VI, 29.
— 22. — 7. v. o. l. Kallisthenes.
— — — 10. v. o. l. Eratosthenes.
— 28. — 1. v. u. l. den st. „der."
— 29. — 1. v. o. l. den st. „der."
— 33. — 13. v. o. l. Aelianus.
— — — 6. v. u. l. welche den st. „die."
— 34. — 4. v. o. l. setzt st. „sagt."
— 40. — 12. v. o. l. Mittelwaffe.
— 41. — 5. v. o. l. σωματοφ.

Seite 44. Zeile 8. v. u. l. Euangelus.

— 51. — 1. v. o. nach nicht fehlt nur.

— 53. — 1. v. u. l. ἀραρός.

— 54. — 2. v. o. l. Psilen.

— — — 4. v. u. l. Meister st. „Meisten."

— — — Anm. l. ἄλλοτε.

— 55. — 14. v. o. l. Tetrarchie.

— 74. — 7. v. u. fehlt im Anfang der Zeile: 32.

— 86. Anm. **) l. Nevrekub.

— 97. — 3. v. o. l. Pella.

— — — 6. v. o. l. Pelium.

— 108. Anm. *) Zeile 1. l. jeder st. „jener."

— — Zeile 2. l. Platäa st. „Theben."

— — — — l. Thespiä.

— 115. — 11. v. u. l. Kastagnat.

— 116. Anm. **) Zeile 2. l. Sultanieh.

— 117. — ***) — — l. Ol. 1. 2. 3. und Pyth. 1. 2. 3. st. Ol. I, 2. 3. und Pyth. I, 2. 3.

— 119. Zeile 2. v. u. l. Petines.

— 124. — 3. v. o. l. werfen st. „warfen."

— 125. Anm. *) ist abzusetzen: Rikh-ab st. Rik-hab. (kh. ist Ein Buchstabe.)

— 126. — 5. v. o. l. einen Reiter-Keil.

— 127. — 13. v. o. l. Petines.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Arrianus, Flavius

Arrian's von Nicomedien Werke

Bd.: 2

1829

Bamberg, Staatsbibliothek -- AGB B 140(1#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11416566-7